

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhardt.

Nr. 248.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf. zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

45. Jahrgang.

Sonntag, den 23. Oktober.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1892.

### Öffentliche Ladung.

Die Nachgenannten, nämlich:

1. Friedrich August Möbius, geboren am 19. Dezember 1866 in Döbeln, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
2. Ernst Richard Suhr, geboren am 19. Januar 1866 in Döbeln, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
3. Friedrich Robert Böhle, geboren am 25. Februar 1868 in Stöbzig, zuletzt in Sörmis bei Döbeln aufhältlich gewesen,
4. Max Alfred Lehmann, geboren am 1. August 1868 in Döbeln, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
5. Emil Richard Stephan, geboren am 7. Mai 1868 in Döbeln, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
6. Robert Gustav Gahn, geboren am 19. Dezember 1868 in Grumbach bei Sainisch, sibiel bekannt zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
7. Ernst Robert Reichelt, geboren am 2. November 1868 in Böhrigen bei Roschwein, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
8. Theodor Paul Schwertfeger, geboren am 28. Mai 1869 in Freiberg, zuletzt daselbst aufhältlich gewesen,
9. Ernst Gustav Wehrmann, geboren am 1. August 1869 in Rapsberg bei Rössen, zuletzt daselbst aufhältlich,
10. Theodor Paul Bloß, geboren am 19. Januar 1869 in Clausnitz, zuletzt in Böhrigen bei Roschwein aufhältlich,

werden beschuldigt:

als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen, oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf

den 30. Dezember 1892, Vormittags 9 Uhr

vor die erste Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Freiberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Herren Civilvorstehenden der königlichen Erstkammer zu 1. bis mit 7. Döbeln, zu 8. Freiberg, zu 9. Rössen und zu 10. Roschitz über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Freiberg, am 18. Oktober 1892.

St. A. R. 60/91 III 196.  
St. A. I. 61/92. Nr. 3.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
Leutertitz. Koch.

### Bekanntmachung.

Für die Grundstücke zwischen Eisenbahn, Brandstraße und Olbernhauerstraße ist von der Baupolizeibehörde ein **Bebauungsplan** aufgestellt worden. Derselbe wird mit dem dazu gehörigen Regulativ in der Zeit

vom 24. Oktober bis 22. November d. J.

in dem städtischen Bauamte zu Seemanns Einsicht ausliegen.

Die Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen, welche sie gegen den Bauungsplan oder das Regulativ oder einzelne Bestimmungen desselben geltend machen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses derselben bis zur Beendigung der Auslegung im Stadtbauamt anzubringen.

Freiberg, den 21. Oktober 1892.

Der Stadtrath.  
Dr. Böhme, Bürgermeister. Wbr.

### Die Sklavenfrage in den deutsch-afrikanischen Kolonien.

Noch immer bildet die Sklavenfrage einen wunden Punkt in unserer Kolonialpolitik. In keiner Frage ist von Unberufenen so viel Unfug geredet und geschrieben worden, als in Bezug auf diese. Mit Stumpf und Stiel, und zwar augenblicklich, im Handumdrehen sollte die Sklaverei durch Regierungsdiktate ausgerottet werden, so wurde von besonders eifrigen Menschenfreunden gefordert, allerdings nur von solchen, deren Urtheil in dieser Frage durch keine Kenntniss der einschlagenden Verhältnisse getrübt war. Besonnenere Kenner der afrikanischen Zustände warnten dagegen vor einem derartigen Vorgehen und wollten das Eingreifen der deutschen Behörden nur auf das Verbot des Sklavenhandels beschränkt wissen. In dieser Richtung ist namentlich der junge Afrikareisende Dr. Hans Meyer in Wort und Schrift thätig gewesen, und gegenwärtig kommt eine andere — natürlich vorläufige — Lösung der Frage bei den maßgebenden deutschen Instanzen nicht mehr in Frage. In diesem Sinne hatte sich die deutsche Regierung auch darauf beschränkt, dem Reichstag ein Gesetz über die Bestrafung des Sklavenhandels zu unterbreiten, das bis zum 1. Oktober 1895 Geltung haben sollte. Sie beabsichtigte ferner, dem Reichstage eine Resolution folgenden Inhalts vorzuschlagen: „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, innerhalb der in dem Zusatz bestimmten Frist Vorjorge zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gesammte, die Sklaverei betreffende Materie gesetzlich geregelt werde.“ Da die Geschäftsstelle des Reichstags für eine Diskussion über den Entwurf keinen Raum ließ, so kam er nicht mehr auf die Tagesordnung. Um zu übersehen, ob und inwiefern es möglich sein würde, der in der Resolution bezeichneten Regelung der Sklavenfrage nahe zu treten, erschien es erforderlich, die Berichte der Lokalbehörden in den deutschen Schutzgebieten darüber einzuholen, inwiefern dies die vorhandenen Machtmittel der Regierung gestatten, und welche Maßregeln innerhalb dieser Grenzen zur Beseitigung des Unwesens der Sklaverei vorge schlagen werden könnten. Unter Mitwirkung des Kolonialraths wurde ein Schema für die Berichterstattung aufgestellt, und gegenwärtig liegt nun ein von dem „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichter umfangreicher Bericht des Kaiserlichen Gouverneurs Zimmerer aus Kamerun vor.

Ueber die Dienstverhältnisse von Nichteingeborenen über Eingeborene wird berichtet, daß thatsächlich keine Herrschaftsverhältnisse zwischen Nichteingeborenen und Eingeborenen, welche als Ausflüsse

eines Eigenthumsrechts des Herrn über den Sklaven anzusehen sind, bestehen. Es findet ein Verpfichten zu Diensten gegenüber Nichteingeborenen statt seitens freier Eingeborener durch unmittelbaren Vertragschluß mit dem Nichteingeborenen, seitens Unfreier durch Vermittelung von dessen Herrn, mag dieser ein Freier oder ein Sklavenbesitzer oder Sklave oder Unfreier sein. Die Arten von Diensten sind unbegrenzt; der Eingeborene verpflichtet sich zu allen Diensten, die er leisten zu können glaubt. Dies darf jedoch nicht so verstanden werden, als ob jeder Eingeborene zu Diensten jeder Art sich verwenden ließe. Gewisse Stämme und gewisse Individuen werden sich immer bloß zu gewissen Arten von Diensten verpflichten, je nach ihren vorherrschenden Neigungen und Lebensgewohnheiten. Ueber die Dauer solcher Verpflichtungen lassen sich keine allgemeinen Regeln aufstellen, es sei denn für die eingewanderten Arbeiter, welche sich theils zu einjährigem Dienst, wie z. B. die Krünerer, theils zu zweijährigem und nur ganz ausnahmsweise zu längeren Diensten verpflichten. Da dieselben in ihre meist ferne Heimath nur auf Seeschiffen gelangen können und der Dienstherr die Passage für sie zu bezahlen hat, so ist auch bloß bei ihnen der Abschluß eines zeitlich begrenzten Dienstvertrags durchführbar. Der Abschluß von Dienstverträgen mit freien Eingeborenen vollzieht sich in der Weise, daß der Nichteingeborene, wenn er mit einem oder einigen wenigen Eingeborenen zu thun hat, unmittelbar mit diesen kontrahirt, wenn mit einer größeren Zahl, dagegen mit dem gewählten Vormann oder Unternehmer. Die eingeführten Arbeiter kommen regelmäßig in Trupps von 12 bis 30 Mann unter einem Vormanne an und haben sich vorher gewöhnlich der Zustimmung ihres Häuptlings zum Verlassen ihrer Heimath verpflichtet. Umgekehrt giebt es keine Ausfuhr von Eingeborenen aus dem Schutzgebiete Kameruns. Ein Dienstverträge-Vertrag mit einem Sklaven ist in Kamerun rechtlich unmöglich; der Nichteingeborene kann bloß mit dem Herrn desselben abschließen, der ein Recht auf die Arbeitsleistung des Sklaven hat. Der Mietvertrag hält sich lediglich an Denjenigen, der die Arbeiter gestellt hat, zählt an ihn die Miethe oder macht ihm Abzüge und überläßt es ihm, wie er sich mit den gestellten Arbeitern abfindet. Von den eingeführten Arbeitern dienen die Krünerer herkömmlich bloß ein Jahr, die von anderen Küstenplätzen, sowie die meist von der Goldküste stammenden Handwerker zwei Jahre; die Lohnzahlung, welche früher bloß in Gütern geleistet wurde, wird jetzt meist in Geld geleistet oder in Geld und in Gütern zugleich. Der eingeführte Arbeiter hat stets Anspruch auf freie Rückpassage. Disziplinargewalt wird in vielen Fällen vom Arbeitgeber geübt, jedoch ist dies von der Regierung des Schutzgebietes nie als Recht

anerkannt worden, was die vielen gerichtlichen Klagen der Arbeiter auf Bezahlung rückbehaltener Löhne oder wegen erduldeter Mißhandlungen beweisen. Ohne den Eingeborenen in seinen vermögensrechtlichen Verhältnissen sowie in Bezug auf seine körperliche Integrität rechtlos zu stellen, wird es auch keine Regierung wagen dürfen, ein solches Recht dem Arbeitgeber ausdrücklich zuzuerkennen. Da die im Schutzgebiet beschäftigten Arbeiter wissen, daß sie wegen erlittenen Unrechts bei den Behörden desselben Schutz finden und hieron auch zu rechter Zeit Gebrauch machen, so besteht ein Bedürfnis, zum Schutze der Arbeiter gesetzgeberisch vorzugehen, nicht. Wer einen Arbeiter mißhandelt, wird einfach nach § 223 ff. bestraft; wer ohne rechtfertigenden Grund die Lohnzahlung verweigert, wird hierzu durch Urtheil gezwungen u. c. Um die Interessen der eingeborenen Arbeiter zu wahren, ist ein eigener Arbeiterpfleger ange stellt, der alle ihm bekannt werdenden Beeinträchtigungen der Rechte seiner Pflegebefohlenen zur Anzeige zu bringen hat.

Was die Sklaverei und sklavereiähnliche Verhältnisse unter den Eingeborenen anbelangt, so wird berichtet: Sklave kann innerhalb der Küstengebiet des Schutzgebietes Niemand werden, ein solcher kann bloß als schon fertiger Sklave nach diesem Gebiet kommen, nicht aber aus dem Küstengebiet umgekehrt nach dem Innern. Der Handel mit Sklaven bewegt sich aus den weit im Innern des Schutzgebietes belegenen Gebieten nach dem Innern. Die Kinder von Sklaven, welche im Bereich der Küstengebiet geboren sind, gelten nicht als Sklaven, sondern als Halbfreie; für Kamerun kann auch weder durch Selbstverkauf eines Freien, noch durch Verkauf seitens Verwandter Sklaverei begründet werden. Schuldbenechtigung ist keine Entstehungsart der Sklaverei. Aus dem Munde der im Schutzgebiet wohnenden Sklaven erfährt man, daß sie theils durch Geburt, Raub, Kriegsgefangenschaft Sklaven geworden sind. Die meisten kommen aus so entlegenen Gebieten, daß selbst die Namen ihrer ehemaligen Stammes noch unbekannt sind, sie sind durch viele Hände gelaufen, bis sie zur Küstengebiet gelangten; unter ihnen dürften etwa sieben bis acht verschiedene Sprachen vertreten sein. Der Preis eines männlichen Sklaven schwankt nach deutschem Geld bemessen zwischen 100 bis 160 Mark, kann auch ausnahmsweise bis 200 Mark steigen; junge Sklaven kosten mehr als erwachsene, weil sie sich leichter an die Sitten und Lebensweise ihres Herrn gewöhnen und bildungsfähiger sind. Es muß hervorgehoben werden, daß die Sklaven im Allgemeinen auf einer viel niedrigeren Bildungsstufe stehen, als ihre Herren. Eine Sklavin wird mit 200 bis 300 Mark bezahlt. Die Rechtsfähigkeit des Sklaven in Kamerun kann

### Das Schulgeld für die einfachen Volksschulen

auf das 3. Vierteljahr 1892 ist bis längstens den

1. November 1892

in den betreffenden Schulen, beziehentlich, was die Schüler der beiden untersten Klassen anlangt, an den Kassenboten Lempe zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen.

Freiberg, am 12. Oktober 1892.

Der Stadtrath.  
Dr. Böhme, Bürgermeister. Wb.

### Das Schulgeld für die Fortbildungsschule

auf das 3. Vierteljahr 1892 ist bis längstens den

1. November 1892

an den Kassenboten Lempe zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu bezahlen.

Freiberg, am 12. Oktober 1892.

Der Stadtrath.  
Dr. Böhme, Bürgermeister. Wb.

### Bekanntmachung.

Nachdem mit dem heutigen Tage die von dem hiesigen Gesamtkirchenvorstande beschlossenen, von der königlichen Kircheninspektion genehmigten „Bestimmungen über kirchliche Handlungen und deren Gebühren in den evangelisch-lutherischen Parochien der Stadt Freiberg“ in Kraft getreten sind, wird Solches hierdurch mit folgendem besonderen Bemerkten in Bezug auf **Taufen** bekannt gegeben:

1. An Sonn- und Festtagen ist der Geistliche **Vormittags** zu Taufen **nicht** und **Nachmittags** nur bis 4 Uhr verpflichtet.
2. An Werktagen werden agendarische Taufen nur **Montags, Dienstags, Donnerstags** und **Freitags** Nachmittags von 1/2—3 Uhr unentgeltlich vollzogen, soweit nicht andere Amtshandlungen vorliegen.
3. Für eine agendarische Taufe außerhalb dieser Tage und Stunden sind 2 Mark zu bezahlen.
4. **Nottaufnahmen** werden unentgeltlich nur bis sechs Wochen nach der Geburt des Kindes vollzogen, falls sie als solche von der Hebamme bezeugt werden.
5. Wenn Kinder, die über sechs Wochen alt sind, infolge einer unentschuldigten Versäumnis ihrer Eltern ungetauft sterben, ist der Geistliche berechtigt, das kirchliche Begräbniß zu verweigern.
6. Bei Taufen unehelicher Kinder sind, abgesehen von den Geschwistern der Mutter, nur solche unverheiratete Paten zulässig, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben.
7. Für eine etwaige 5. und 6. Pathe ist je 1 Mark an die betreffende Kirchenkasse zu entrichten.

Freiberg, am 21. Oktober 1892.

Königliche Superintendentur.  
Th. Haesselbarth.

### Auktion.

**Mittwoch, den 26. dieses Monats c. Nachmittags von 2 Uhr an,** sollen im städtischen Auktionslokal, **Herderstraße Nr. 2**, mehrere Gegenstände, unter Anderem: 2 Schreibsekretäre, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 6 Kleidersekretäre, 4 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Aufsatz, 5 Sophas, 1 großer Spiegel in Nußbaumrahmen, 1 Baarenschrank, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Herrenpelz, 3 Stück neue Damen-Wintermäntel und 9 Stück Kleiderbüsten, sowie eine größere Partie **Nachlässigkeiten** bestehend in verschiedenen Möbeln und Kleidungsstücken, **gegen Baarzahlung**, öffentlich versteigert werden.

Ein spezielles Verzeichniß hängt in der Rathhausflur zur Einsichtnahme aus.

Freiberg, am 19. Oktober 1892.

Der Rathsvollzieher.  
Kroye.

nicht nach Analogie der römisch-rechtlichen Grundsätze beurteilt werden. Theoretisch betrachtet, ist er nichts Anderes als ein Vermögensstück seines Herrn; er, sowie seine Kinder können vom Herrn beliebig veräußert werden, er und die Seinen müssen für den Herrn arbeiten, er kann nicht vor Gericht auftreten u. s. w. In Wirklichkeit aber ist das Verhältnis des Sklaven zum Herrn ein ganz anderes, und ein freier, der sein Recht gegenüber dem Sklaven bis zu den äußersten Konsequenzen obigen Prinzips üben wollte, würde, so weit ihm nicht durch andere Einflüsse Einhalt geboten werden sollte, wozu ich insbesondere den Widerstand der Mißsklaven rechne, sich jedenfalls der größten Mißbilligung seiner Stammesgenossen aussetzen. Schon die einfache Veräußerung eines Sklaven gilt wenigstens unter der Qualladebedingung als gegen die gute Sitte verstoßend und wird bloß durch Unbotmäßigkeit, Schuldenmachen, strafbare Handlungen des Sklaven gerechtfertigt; ein majaberi (Halbfreier) kann überhaupt nur zur Strafe verkauft werden. Anders freilich, wenn der Eigentümer, von Gläubigern gebrängt, zum Verkauf schreiten muß; dann fallen diese jarten Rücksichten weg. Wie weit das alte starre Recht durch den Einfluß der Regierung, sowie der Missionen bereits gemildert wurde, beweist die Thatsache, daß nicht bloß bei den Regierungsgerichten, sondern auch bei den Eingeborenenengerichten jetzt Sklaven als Kläger gegen ihre Herren in vermögensrechtlichen und strafrechtlichen Prozessen zugelassen werden, was noch vor wenig Jahren den Eingeborenen als eine Ungeheuerlichkeit erschienen wäre.

Die Sklaven sind eine Art Macht geworden, mit welcher gerechnet werden muß. Sie wohnen im Allgemeinen nicht in den Dörfern der Freien, sondern werden in entfernt von denselben gelegenen Sklavenbörsen angefaßt, welche oft eine erhebliche Ausdehnung besitzen; sie liegen meist hinter den mit Vorliebe an den Flußufern errichteten Wohnstätten der Freien, vielfach jedoch in langer Reihenfolge an diesen Wasserstraßen selbst, welche sie bis zu einem gewissen Grade beherrschen. Die Sklaven mit den Weibern zusammen sind die einzigen Ackerbauer, da der Freie diese Beschäftigung unter seiner Würde findet; der Sklave produziert seinen eigenen und seiner Familie Unterhalt und versorgt wohl auch seinen Herrn mit Feldfrüchten, die dieser jedoch nicht unentgeltlich erhält; er kann Eigentum aller Art, insbesondere auch Sklaven erwerben, durch welche er dann die Dienste thun läßt, die sein Herr von ihm zu verlangen berechtigt ist. Sklaven, welche jung in die Gewalt ihrer Herren kamen, werden meist auf den Handel abgerichtet und machen dabei nicht bloß Geschäfte für ihren Herrn, sondern auch für sich, indem sie z. B. mit den ihnen anvertrauten Baaren unter dem Namen vom Herrn gesetzten Preise einkaufen oder aus ihrem eigenen Vermögen einkaufen. So geschieht es, daß sowohl unter den Sklaven als insbesondere unter den Halbfreien (majaberis) Individuen vorkommen, welche als reich gelten und in Folge der dem Vermögensbesitz innewohnenden Macht einen dementsprechenden Einfluß zu üben im Stande sind. Da theoretisch der Sklave ein Vermögensstück seines Herrn bildet, so gilt dies konsequent auch von der Nachkommenschaft des Sklaven, den majaberis. Der Herr hat demnach das Recht, die Kinder seines Sklaven zu verkaufen und den Kaufpreis für sich einzufordern. Dies wird jedoch bloß ein Erbloser oder ein von den Gläubigern bedrängter Herr thun. Jeder andere Freie pflegt in diesem Falle den Kaufpreis zum Ankauf von Weibern für die Mißsklaven und insbesondere, wenn der Kaufpreis aus der Veräußerung eines Mädchens herrührt, zum Ankauf von einem Weibe für den Bruder des Mädchens zu verwenden; thut er dies nicht, so giebt er dem Vater und der Mutter des verkauften Mädchens einen Anteil vom Kaufpreise. Wird ein Sklave verkauft, so geht bloß seine nackte Person in das Eigentum des neuen Erwerbers über; Alles, was er besaß, bleibt beim früheren Herrn zurück. Stirbt ein Sklave, so gehört sein Nachlaß selbstverständlich dem Herrn, der auch für alle Schulden des Verstorbenen haftet, selbst wenn sie den Nachlaß überschreiten sollten.

Eine rechtliche Verpflichtung des Herrn, für den Unterhalt und das Wohl des Sklaven zu sorgen, kann man als nicht gegeben ansehen, wenn der Sklave bloß ein Vermögensobjekt darstellt; gleichwohl sagt jeder Sklave besitzende Freie auf Befragen, daß er verpflichtet sei, für seinen Sklaven wenigstens soweit zu sorgen, daß dieser in die Lage kommt, sich selbst zu ernähren, und daß der Sklave Anspruch darauf habe, von seinem Herrn ein Weib zu erhalten. In Krankheitsfällen versorgt der Herr seinen Sklaven jedenfalls, so lange der Sklave selbst Lebensmittel besitzt, und gewöhnlich auch, nachdem dieselben erschöpft sind. Sollte er es jedoch im letzteren Falle nicht thun, und der Sklave erhalte auch von Mißsklaven keine Unterstützung, so bleibt dem Sklaven in seiner Bedrängnis nichts Anderes übrig, als sich an einen anderen Herrn um Hilfe zu wenden, welcher dann für die gehaltenen Aufwendungen ein Zurückbehaltungsrecht an dem Sklaven zu üben befugt ist. Der Herr haftet für die Schulden seines Sklaven, auch für die aus strafbaren Handlungen entstandenen, unbedingt; er kann sich an dem Vermögen des Sklaven, vor Allem dessen Sklaven, Frauen und Kindern, wenn er solche besitzt, schadlos halten. Dies ist einer der Fälle, in welchem der Herr zum Verlaufe seiner Sklaven u. s. w. schreiten wird, ohne sich dadurch der Mißbilligung seiner Stammesgenossen auszusetzen. Im Prinzip steht dem Herrn ein unbeschränktes Rücktrittsrecht gegen den Sklaven zu, bis zur Tödtung inbegriffen, auch sieht man dann und wann Sklaven, welche die Spuren solcher weitgehenden Rücktritte tragen, z. B. Sklaven mit abgeschnitzten Ohren, meist die Strafe für eheliche Untreue, wenn bei weiblichen Sklaven angewandt. Jetzt werden in dem von der Regierung thatsächlich beherrschten Gebiet solche Greuel nicht mehr verübt, und alle Mißhandlungen von Sklaven mit gleichem Maße, wie die an Freien verübt, gemessen.

Bei den Bewohnern des Schutzgebietes ist es Grundsatz, der Sklaverei jede rechtliche Anerkennung zu versagen und demgemäß alle Eingeborenen als unter dem gleichen Rechte stehend zu behandeln. Nach den Rechtsanschauungen der Eingeborenen kann ein Nichtfreier nie zu einem Freien werden; ein Sklave bleibt stets ein Sklave, ein majaberi stets ein majaberi; die Kinder eines Freien und einer majaberi werden stets majaberi sein, selbst wenn eine Kette von solchen Generationen bestanden hätte. Ein praktischer Unterschied zwischen denjenigen majaberis, welche in vollkommenster Unabhängigkeit in den Dörfern der Freien wohnen, und zwischen den letzteren selbst besteht so gut wie nicht. Es besteht keine Beschränkung in staatsbürgerlicher Beziehung für ihn, er spricht bei Stammesangelegenheiten ebenso wie ein Freier, was übrigens nicht sehr auffallen kann, da bei dergleichen Anlässen oft junge Burschen, die nach unexakter Auffassung gar kein Recht haben können, mitzureden, das größte Wort führen. Aus dem Vorgelegten ergibt sich, daß ein Freikaufen den Sklaven in den Augen der Eingeborenen nicht zu einem Freien, sondern höchstens zu einem herrenlosen Sklaven machen kann, ebenso wenig wie umgekehrt ein Freier, der wegen Schulden oder Niederlichkeit an einen Dritten verkauft wird, der damit zugleich die Haftung für die Schulden desselben übernimmt, von den Eingeborenen als Sklave angesehen wird, wenn er gleich seinem Herrn

Sklavendienste zu leisten verpflichtet ist, denn sein Blut ist rein von Sklavenblut. Der Kaiserliche Gouverneur bemerkt sodann: Die Aufhebung der Sklaverei im Schutzgebiete ist zur Zeit noch nicht ausführbar. Eine Verordnung, welche einfach erklären würde: die Sklaverei ist aufgehoben, würde gar keine Wirkung auf den Fortbestand der einmal gegebenen Verhältnisse äußern. Wohl aber kann die künftige Aufhebung der Sklaverei vorbereitet werden. Wenn erst bei Freien und Sklaven in weiten Kreisen die Thatsache bekannt sein wird, daß sie beide gleichem Rechte bei der Regierung unterstehen, so wird auch bei dem Sklaven das Bewußtsein der Menschenwürde allmählich durchbrechen und in einem zunächst passiven Widerstand gegen den Herrn sich äußern. Der nächste Schritt, der zu thun ist, besteht in dem Unterbinden der Sklavenzufuhr. Die im Schutzgebiete vorkommenden Sklaven sind entweder als Kriegsgefangene oder als gelegentlich von einem feindlichen Stamm abgegangene Individuen zu Sklaven gemacht worden, und zwar in so entlegenen Gebieten, wo ein Einfluß der Regierung weder jetzt noch für die nächste Zeit sich äußern können. Die Stämme, die hierbei in Betracht kommen, sind, im Gegensatz zu jenen der Küstzone, kriegerischer, mächtiger und haben eine festere Organisation. Ihnen gegenüber fehlt es der Regierung an jeder Macht, Strafbestimmungen in Anwendung zu bringen, wohl aber wird es durch allmähliches Vordringen von Stationen gelingen, einen Einfluß zu üben, der geregelte, friedlichere Zustände ermöglicht und dadurch die ewigen Feinden und somit die ständige Quelle der Sklaverei versiegen läßt. Der bloße Besitz von Sklaven kann nicht unter Strafe gestellt werden. Mit den jetzt in dieser Richtung bestehenden Zuständen muß sich die Regierung des Schutzgebietes abfinden, so gut es geht. Wenn die Selbstständigkeit der Sklaven in Kamerun nur noch eine kleine Steigerung erfährt und das ist innerhalb des von der Regierung beherrschten Gebietes unausbleiblich, so wird man auch vom Versiegen sklavereianhänger Verhältnisse nicht mehr sprechen können.

### Politische Umschau.

Freiberg, den 22. Oktober.

Die Deutsche Kaiserin Auguste Viktoria feiert heute ihren 34. Geburtstag. Wäde der Segen, der auf dem Haupte der Mutter ruht, auch das Leben des Kaiserlichen Kindes begleiten, das heute die Taufe empfängt!

Der Landesdirektor Freiherr v. Hammerstein in Hannover hat vom Herzog von Cumberland zum Dank für seine Vermittlungen um die Rückgabe des sogenannten Welfensfonds eine goldene Schnupftabakdose, auf welcher sich der Namenszug des Herzogs und die Krone in Brillanten befindet, erhalten. Die Dose hat einen hohen materiellen und künstlerischen Werth und wird von Kennern auf 15000 Mark geschätzt. Uebrigens hat Herr v. Hammerstein dieses Geschenk bereits vor vielen Wochen bekommen und zur Annahme desselben die Genehmigung des Kaisers erbeten und erhalten. Eine gleiche Dose hat auch der bei den Unterhandlungen im Interesse des Herzogs thätig gewesene Geh. Regierungsrath Brühl, der bekannte welfische Reichstagsabgeordnete, erhalten. Der Landesdirektor v. Hammerstein, dessen Initiative beim Kaiser die Erledigung der Welfensfondsfrage zugesprochen wird, hat bekanntlich schon vorher vom Kaiser dessen Bild mit der eigenhändigen Unterschrift: „Recht muß doch recht bleiben“, erhalten, welche natürlich von den Welfen in ihrem Sinne verwendet wird. Ein Hannover'scher Korrespondent der „Welfen-Ztg.“, der über die Dosengeschenke berichtet, schreibt zugleich Folgendes betreffs der Hoffnungen der Welfen: Der Herzog von Cumberland steht durchaus im Einklang mit seinen hiesigen Anhängern auf dem Boden des in seinen Augen unäußerlichen — übrigens der Pflicht gegen sein Volk sich bedenkenden — „Rechts“. Daher heißt es für ihn und die Welfen nicht: Braunschweig unter Aufgabe von Hannover, sondern Braunschweig und Hannover (so!). Auf ein „Handelsgeschäft“ — und so sehen die Welfen den Verzicht auf Hannover gegen Einräumung von Braunschweig an — wird sich der Herzog niemals einlassen. Alle früher in dieser Richtung geäußerten Hoffnungen haben sich als völlig trügerisch erwiesen. Allenfalls würde man in Gmunden geneigt sein, gegen die Rückgabe von Hannover Braunschweig formell an Preußen abzutreten (!), aber ein Verzicht auf Hannover wird vom Herzog niemals zu erlangen sein.

Die in Breslau erscheinende sozialdemokratische Volkswacht wurde gestern wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Bemerkung über den Loaf des Königs von Sachsen auf die Distanz, reiter, mit Beschlag belegt.

Ueber die Reichstagswahl im bayerischen Wahlkreise Kelheim verlautet die neueste Meldung: Nach den aus 103 Bezirken vorliegenden Meldungen erhielt Dr. Sigl 4076, Bierbrauer Raugender 4074 Stimmen; 30 Stimmen waren gesplittet. Aus drei Bezirken steht das Resultat noch aus. Die Aussichten für Dr. Sigl haben sich demnach etwas verschlechtert, doch braucht der Reichstag deshalb die Hoffnung noch nicht aufzugeben, den Dr. Sigl als neues Mitglied begrüßen zu können. Und für das angeblich allmächtige Zentrum wäre es eine ganz hübsche Lehre, wenn es in einem schwarzen Wahlkreise wie Kelheim eine Niederlage erlitt, trotzdem es eine so beliebte Persönlichkeit, wie es ein Bierbrauer in Bayern ist, aufgestellt hatte.

Einer vollberechtigten Klage giebt die „Köln. Ztg.“ in folgenden Zeilen Ausdruck: „Auch diesmal wieder hat sich bei der Nachricht von dem Tode des Lieutenants Brünning gezeigt, daß man in Berlin leider noch nicht sich bewegen föhlt, Meldungen aus Ostafrika mit der nötigen Schnelligkeit zu veröffentlichen. In Paris konnte der „Temp“ schon am Montag Abend um 4 Uhr berichten, daß die Wahege die Deutschen angegriffen hätten, der Londoner „Standard“ vom Dienstag Morgen hat ebenfalls Depeschen aus Zanjabar, das Wolff'sche Bureau in Berlin erhielt erst gegen Mittag das amtliche Telegramm zur Verbreitung. Man muß doch annehmen, daß die deutsche Regierung von Vorgängen auf dem deutschen Gebiet mindestens ebenso früh Mitteilung erhält, wie das Ausland, oder wird etwa auch hier das Sparsamkeitssystem verhängnisvoll? Jedenfalls darf das deutsche Volk verlangen, daß ihm so wichtige Nachrichten nicht ganze Tage vorenthalten werden. Hoffentlich wird man im Reichstag Gelegenheit nehmen, diese Frage auch einmal zur Sprache zu bringen und energisch auf Abhilfe zu dringen.“

Als Beitrag zu der Fabel von der „Einigkeit der antisemitischen Parteien“ geben wir nachstehende Notiz der „Deutschsozialen Wälder“, des leitenden Organs der deutschsozialen Partei: „Durch die Presse geht eine Notiz, nach der der deutschsoziale antisemitische Verein Berlin-Zentrum den Beschluß gefaßt hat, die Kandidatur Ahlwardt in Arnswalde-Friedeberg zu unterstützen. Nun, immer zu! Wenn es aber weiter heißt, der genannte Verein wolle im Hinblick auf die im antisemitischen Lager herrschende großeerspaltung bei der Partei-Leitung die Einberufung eines antisemitischen Partei-Tages beantragen, so ist der Rede Sinn vollständig dunkel. Erstens ist von einer „erspaltung“ im antisemitischen Lager absolut keine Rede. (Trop

der oben zugegebenen Thatsache, daß der eine Theil die Kandidatur Ahlwardts fördert, der andere verwirft? D. Red.) Der Berliner Verein sieht also in diesem Punkt Gespenster am helllichten Tage. Zweitens existirt bekanntlich keine gemeinsame Partei-Leitung für die verschiedenen antisemitischen Richtungen, (trotzdem aber ist man einig! D. Red.), so daß der Ausdruck „bei der Partei-Leitung“ mit Rücksicht auf die Einberufung eines gemeinsamen antisemitischen Partei-Tages unverständlich erscheint. Drittens endlich würde der Berliner Verein, falls er unter „antisemitisch“ „deutsch-sozial“ versteht, der Liebe Mühe umsonst verschwenden, denn einen deutsch-sozialen Partei-Tage wird die unabhängige Partei-Leitung rechtzeitig aus eigener Initiative heraus berufen.“ — Das deutsch-soziale Blatt stellt sich hierbei sehr naiv. Es thut, als wenn es nicht wüßte, daß die Norddeutschen Antisemiten mit den Deutschsozialen nichts zu thun haben wollen, wie dies auf dem in Berlin abgehaltenen Parteitag klar zu Tage trat. Die „einzige Partei der Zukunft“ hat sich also bereits in vier, einander zum Theil als Gegner gegenüberstehende Gruppen gesondert: die antisemitische Volkspartei, die Deutschsozialen, die Christlichsozialen und die Norddeutsche Antisemiten-Partei. Das spricht mehr als ein Duzend Zeitaritel für die „politische Reife“ der Partei. Nicht einmal unter sich selbst ist die deutsch-soziale Partei einig! Liebermann von Sonnenberg und mit ihm die „deutsch-sozialen Wälder“ sagen sich von der Kandidatur eines Ahlwardt los; der Vorsitzende des deutsch-sozialen Parteivorstandes aber, Dr. König-Witten, fordert die Parteigenossen auf, Ahlwardt zu wählen! Dabei „sind wir Antisemiten aber ein Herz und eine Seele.“

Während die Sozialdemokratie, in deren Leitung Singer großen Einfluß übt, im Allgemeinen von dem Antisemitismus nichts wissen will, machen sich doch in der sozialdemokratischen Presse nicht selten antisemitische Neigungen geltend. So wird u. A. im Zentralblatt „Vorwärts“ in einer Notiz, anknüpfend an die Bemerkung der „Staatsbürger-Ztg.“, unter den Wahlmännern Berlins, die jüngst den freisinnigen Träger zum Landtagsabgeordneten gewählt haben, seien 106 Juden gewesen, bemerkt: „Wer für ein Wahlrecht schwärmt, das in den Städten dem großen Geldsack und auf dem Lande dem Besitzer der meisten und größten Oehsen den maßgebenden Einfluß einräumt, der wird sich schon mit der Thatsache abfinden müssen, daß in Plätzen wie Berlin die Standes- und Stammesgenossen der Sommerfeld und Friedländer, Wolff, Löwy und tutti quanti bestimmen, wer in das Ständehaus am Dönhofsplatz einzieht.“

Die Auflösung der Stadtvertretung von Reichenberg in Böhmen beschäftigt die gemammte österreichische Presse, und diese Maßregel des Prager Stadthalters ist allerdings ein Ereignis, das, wie schon gestern betont wurde, auch in Deutschland Aufsehen hervorgerufen geeignet ist. Es ist eigentlich gar nichts geschehen, was eine Auflösung nötig machen würde. Wohl wird in einer halbamtlichen Erklärung auf den Geist und die Tendenz verwiesen, in der die „derzeit in der Macht befindlichen Stadtvertreter und die von ihnen bestellten Funktionäre“ ihres Amtes seit Jahren gewaltet haben, Reden strafbaren Inhalts gehalten und mit vollster Zustimmung ausgeprochen worden u. s. w. Das ist leeres Gerede. Seit dem Jahre 1885 befindet sich das Stadtr Regiment von Reichenberg in den Händen der extrem deutsch-nationalen Partei, nachdem die frühere liberale Stadtvertretung den Gesuchungsbestrebungen einen gar zu lauen Widerstand leistete. Damals wurde auch ein stammer Deutschnationaler, Prade, zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Nun mag es ja vorgekommen sein, daß Bürgermeister Dr. Schüder manchmal nach den richtigen Takt bei gewissen Anlässen bewahrte, aber in den tschechischen Städten und besonders im „goldenen slavischen Prag“ sind ganz andere Sachen vorgekommen, ohne daß sie zu bevorzughlichen Maßregelungen geführt hätten. Hören wir, was den Reichenberger Stadtvätern in der offiziellen „Presse“ besonders zur Last gelegt wird: „Man erinnere sich, daß im ganzen Deutschen Reich die Bestände der Sebanfeier ziemlich still begangen wurde, da in Folge der Choleraepidemie die Stimmung öffentlichen Lustbarkeiten nicht geneigt war. Nur die Reichenberger Nachhaber konnten es auch diesmal nicht unterlassen, ein solennes Sebanfest zu feiern, und so erlebte man das peinliche Schauspiel, daß die Erinnerung an einen Sieg des deutschen Heeres in seiner einzigen reichsdeutschen Stadt so laut und demonstrativ gefeiert wurde, wie in der österreichischen Stadt Reichenberg. Es stimmte dies zum System einer Stadtvertretung, welche mit besonderem Raffinement die Kommunalwache in eine Uniform kleiden ließ, welche der der preussischen Soldaten bis auf die Knöpfe und die Helmspitze gleich. Nebenher ging eine unausgesetzte Verheerung der Bürgerschaft und ein mit allen Nachtmitteln der Stadtvertretung betriebener Vernichtungskampf gegen die patriotischen Elemente der Stadt, welcher in den letzten Tagen aus neue emporflammte. Eines Tages veröffentlichte das Organ der aus der Kommunalverwaltung verdrängten patriotischen Partei eine Einwendung, worin darüber Beschwerde geführt wurde, daß der Bürgermeister Dr. Schüder am 18. August d. J., dem Geburtstag des Kaisers, den ihm im Vorjahre anlässlich des Reichenberger Besuches von Sr. Majestät verliehenen Orden der Eisernen Krone nicht getragen habe. Gleichzeitig wurde in dieser Einwendung daran erinnert, daß der Kaiser am 1. Okt. v. J. gelegentlich der Anwesenheit in Reichenberg dem Bürgermeister gegenüber den Wunsch geäußert habe, es möge die Uniform der dortigen Polizei, die einen sehr auffälligen preussischen Zuschnitt habe, geändert werden. Der Bürgermeister habe damals diesem kaiserlichen Wunsche nachzukommen versprochen, allein er habe bis zum heutigen Tage kein Versprechen nicht eingehalten, wodurch die patriotischen Oesterreicher sich in ihren Gefühlen ernstlich verletzt erachten.“ — War durch diese Vorfälle vielleicht die Verwaltung der Stadt bedroht? Sicherlich nicht; die Regierung konnte ja, wenn sie nicht länger zusehen wollte, mit der Entziehung der Polizeigewalt vorgehen; warum griff sie zu dem schärfsten Mittel, der Auflösung der Stadtvertretung? Offenbar verfolgt sie einen politischen Zweck hierbei; sie glaubt durch ihre Maßregel den bisherigen städtischen Nachhabern Reichenbergs den Boden in der Wählerchaft zu nehmen, sie glaubt dadurch auch auf andere Städte, wo ähnliche Verhältnisse sich vorbereiten, einen vorbeugenden Einfluß nehmen zu können. Die Regierung und mit ihr die Prager Statthalterei dürfte sich einem großen Irrthum hingeben. Sie schafft Märtyrer bei den extremen Deutschnationalen und verstärkt diese Richtung unter allen Umständen und weil sie dem extremen Geschehen noch nie in gleicher Weise entgegengetreten ist, wird sie dieses nur noch mehr ermuntern. Daß sich die österreichische Regierung mit einem solchen Streiche nichts nützen würde, mußte ihr bekannt sein; sie sollte die Deutschen in Böhmen genügend kennen und wissen, daß diese dieselben harten Schadel wie ihre tschechischen Landesleute haben. Weiter wird gemeldet: Reichenberg i. B., 21. Oktober. Auf Aufforderung des Regierungskommissärs berief der bisherige Bürgermeister die Mitglieder der aufgelösten Stadtvertretung ein, damit sie berathen, ob die Stadtgemeinde den Refuz an das Ministerium ergreifen solle. Die Versammlung, welcher sowohl die deutschnationalen als die deutschliberalen Stadtverordneten

heimwöhnten, beschloß, keinen Rekurs einzubringen, die Statthalterei vielmehr zu erlösen, Neuwahlen sofort auszuschreiben, um den Wiederzusammentritt der Stadtvertretung nicht zu verzögern. Im Ersuchsschreiben an die Statthalterei sei gegen die Auflösung zu protestieren. Die bisherigen Vertreter werden insgesammt wieder kandidieren. — Die Gendarmerie, die in zwei Gasthäusern untergebracht ist, patrouillirt durch die Straßen, ferner soll das Militär in Bereitschaft gehalten sein. Die Aufregung der Bevölkerung hierüber ist groß, doch sind keine Unruhestörungen vorgekommen.

Wie aus Paris dröhnlich gemeldet wird, meldete der französische Oberst Dobbs, daß seine Streitkräfte nicht genügend seien, um die bestmögliche Stellung der Dahomeer jenseits des Kotonou anzugreifen. In Uebereinstimmung mit dieser Nachricht wird gemeldet: „Paris, 21. Okt. Die halbamtlichen Blätter machen große Anstrengungen, um das Publikum über die Lage in Dahome zu beruhigen. Die Regierung schätzt die Zahl der verfügbaren Soldaten Dobbs auf 2200 Mann und versichert, sie hege wegen des Ausganges keinerlei Besorgniß. Von anderer Seite aber wird ausgerechnet, daß Oberst Dobbs nach seinen bisherigen Verlusten nur noch dreizehnhundert Streiter haben kann. Thatsache ist, daß er alle abkömmlichen Besatzungstruppen der Küstenstädte zur Verstärkung herangezogen hat. Vor Ende dieses Monats ist ein erneuertes Vorgehen Dobbs nicht zu erwarten; dann aber tritt die Regenzeit ein und wenn er die Dahomeer nicht im ersten Anlauf über den Haufen wirft, muß er an die Küste zurückkehren.“ Weiter wird berichtet: „Fünfhundert Mann sind soeben von Dalar (Senegambien) nach Dahome abgedandt worden. Die Entscheidung war „seit langer Zeit“ vorgelesen zum regelmäßigen Ertrag der Truppen in Dahome.“ — „Seit langer Zeit“ — wer's glaubt!

Der Herzog von Leuchtenberg (Kaiserliche Hoheit) besuchte vorgestern den Präsidenten Carnot; eine Stunde später ließ der Präsident den Besuch durch General Vorius erwidern. Dieser traf den Herzog nicht und ließ eine eingekiffene Karte mit einer Bleistiftnotiz von Seiten des Präsidenten zurück. Der Herzog, durch diese Formlosigkeit verletzt, ließ Baron Mohrenheim rufen, der sofort nach dem Elysee eilte und Vorstellungen machte.

Vom ersten englischen Garde du Corps-Regimente, das zur Strafe für die jüngst bei demselben vorgekommene Insubordination von Windsor nach Sporncliffe verlegt wurde, sind sofort nach der Ankunft in Sporncliffe, 8 bei den Insubordinationsvergehen beteiligte Unteroffiziere verabschiedet worden.

Die Festlichkeiten zu der heute in Chicago stattfindenden Einweihung der Gebäude für die Weltausstellung begannen gestern mit einem großen Festzug, an welchem gegen 90 000 Personen theilnahmen, darunter die Municipalität, die Gouverneure der verschiedenen Staaten der Vereinigten Staaten und zahlreiche inländische und auswärtige Gesellschaften.

**Vertikales.**

Freiburg, den 22. Oktober.

**Vom Zeitungswesen.** Mit dem 400jährigen Jubiläum der Entdeckung Amerikas, welches man in diesem Jahre mit besonderer Feierlichkeit in Italien, Spanien und den Vereinigten Staaten begeht, könnte man in gewissem Sinne — bei Jubiläen ist man bezüglich der Fristbestimmung immer etwas nachsichtig — auch ein 400jähriges Zeitungs-Jubiläum verbinden. Der demwürdige Brief, in welchem der kühne Entdecker dem Schatzmeister Ferdinands von Kastilien, Rafael Sanchez, Mitteilung von der weltbewegenden Kunde machte, ist das erste Druckerzeugniß, das als Nachricht so schnell, als die damaligen Verkehrsverhältnisse es gestatteten, seinen Weg durch die Länder nahm. Es kann so als Vorläufer der Zeitung betrachtet werden. Denn wenn auch schon die Römer ihre Acta diurna hatten, diese täglichen Berichte über die Sitzungen des Senats und der Komitien, verbunden mit Berichten über Staatsfachen u., was an die jetzigen Staatsanzeiger erinnert, so fehlte doch diesen Journalen die Haupteigenschaft der Zeitung, nämlich die Verbreitung, wie auch absolut kein Zusammenhang zwischen ihnen und den anderthalb tausend Jahre später auftretenden Zeitungen vorhanden ist. Kein Bruchstück dieser römischen Staatsweisheit ist in die Gegenwart hinüber gerettet worden, wir haben hier von nur Kunde durch vereinzelte Angaben Sueton's und anderer zeitgenössischen Schriftsteller. Das Wort „Zeitung“ aus dem Niederdeutschen „Tcheidung“ bedeutet soviel wie „Nachricht“ und ist in seinem Ursprung bis auf die „Zindinden“ der isländischen Sagas zu verfolgen. Zeitungsschneidende Druckerzeugnisse brachte das nächste Jahrzehnt nach der Entdeckung Amerikas, sogenannte „Reytungen“ und „Copeyen“, welche Briefe und Beschreibungen über jenes Vorkommniß enthielten. Lange Zeit gab es nur vereinzelte literarische Erscheinungen, Theologie und Rechtswissenschaften herrschten vor. Im 17. Jahrhundert zeigten sich die Anfänge der eigentlichen Zeitungen nach unserem Begriff, die eine vielfach aufgehaltene langsame Entwicklung aufwiesen. Erst in neuerer Zeit nahm das Zeitungswesen einen solchen riesigen Aufschwung, daß man es neben den Großstaaten als neue Großmacht bezeichnete. Die Gesamtzahl der Zeitungen und Zeitungschriften auf der Welt ist auf 44—45 000 zu veranschlagen. Eine genaue Statistik ist nicht möglich. Bezüglich der Hauptstaaten Europas weist gegenwärtig Deutschland 6550, Frankreich 4500, England 4300, Italien 1450, Oesterreich 1250, Spanien 900, Rußland 880 Blätter auf. Gewaltig ist der Bestand der Zeitungen in Nordamerika; in den Vereinigten Staaten beträgt die Ziffer 19 000! Mittel- und Südamerika kommen zahlenmäßig kaum in Betracht.

Sticht in Bezug auf die Zahl Deutschland an erster Stelle unter den europäischen Staaten, so wird es hinsichtlich der Bedeutung des Zeitungswesens von anderen Ländern überholt. Woher diese Erscheinung? Die Art des Zeitungsvertriebes, der Straßenverkauf, wie er in anderen Ländern blüht, während er bei uns vereinzelt ist, hat seine Vortheile. Doch ist diese Art des Zeitungsabgabes nicht ausschlaggebend. Vor Allem kommt in Betracht, daß die anderen Nationen überhaupt viel mehr Wert und Gewicht auf die Zeitung legen. Sie kaufen dieselbe vorab und dann wird sie sehr aufmerksam gelesen, während der Deutsche in dieser Hinsicht spart. Daß selbst wohlhabende Familien eine an sich billige Zeitung zu zweit und minder bemittelte zu drei, vier und mehr Varietien lesen, wie dies in unserem Bezirk der Fall, ist eine Erscheinung, die in Deutschland vereinzelt da steht, die im Auslande aber unter keinen Umständen vorkommt. Für Viele ist das Wirtshaus zugleich das Lesezimmer. Nebenbei geht es auch mit den Anzeigen. Engländer und Amerikaner inserieren in einer oft eigenthümlich originellen Weise, aber massenhaft. Soll etwas Wirkung haben, dann muß es oft gelesen werden, sagen sie. Daß sie geriebene Geschäftsleute sind und wohl wissen müssen, daß sie auf diese Weise am besten ihren Vortheil fördern, wird Niemand bestreiten. Es ließe sich eine ganze Anzahl Aussprüche von englischen und amerikanischen Millionären anführen die besagen, wie die Zeitungs-Annoncen den Weg zum Reichthum gebahnt haben. Der große Amerikaner Franklin, der „dem Himmel den Blitz und dem Tyrannen das

Scepter entriß“ sagte: „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Deuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, und Du wirst nie dabei verlieren!“ In Bezug auf das Annonciren ist der Deutsche noch vielfach besangen; er scheut die Kosten, und bedenkt nicht, daß die Ausgaben für seine Geschäftsempfehlung die rentabelste Kapitalanlage bilden. Auch gehen viele von dem Grundsatz aus: Gute Waare empfiehlt sich selbst! Jawohl, als ob das Febermann wüßte! Diese Empfehlung ist wohl gut, bleibt aber im engen Kundenzirkel. Und dann, wie sollen sich beispielsweise neue Artikel beim Publikum einführen ohne nachdrückliches Inseriren? Beachtenswerth ist die Erscheinung, daß in den angeführten Ländern Handel und Verkehr sowie auch Wohlstand in größerer Blüthe stehen als bei uns!

Aber auch im Allgemeinen erfreut sich dort das Zeitungswesen einer ganz anderen Beachtung; die weittragende und tiefgehende Bedeutung der Presse, die Macht, die sie in sich birgt, wird eben vollumfänglich gewürdigt und mit ihr gerechnet. Sind denn, so wird man fragen, jene ausländischen Blätter besser redigirt, als die deutschen? Mit nichten. Wohl vermögen einzelne Meilenblätter bei ihren enormen Einnahmen mehr an Telegrammen, Beschreibungen u. zu bieten, aber, wer die Verhältnisse verallgemeinert, wer Gelegenheit hatte, in journalistischen Kreisen des Auslandes zu verkehren, der kann konstatiren, daß der deutsche Journalist finanziell und gesellschaftlich vielfach hinter diesen Redakteuren, die in ihren Einnahmen oft mit keinem Minister tauschen möchten, zurückstehen muß, daß er aber trotzdem meistens gebiegener, gründlicher und gewissenhafter arbeitet wie seine bevorzugten Kollegen. An Nüchternheit und geschäftlichem Eifer bleibt der deutsche Verleger gleichfalls nicht zurück.

Der Grund, weshalb der Vergleich für unsere Presse ungünstig ausfällt, liegt in den eigenartigen deutschen Verhältnissen. Ein Uebelstand bei uns ist, daß man von den Zeitungen einerseits übermäßig viel verlangt und andererseits ihnen zu wenig leistet. Das Gute, das sich uns mühelos bietet, wird selten gewürdigt, und so geht es auch mit den Zeitungen. Bei den großen Ansprüchen, die man an das Blatt stellt, wird oft über dasselbe geurtheilt, wie beim Scherbengericht der alten Griechen. Man beachtet nicht genug, daß die Zeitung der Gesamtheit Rechnung tragen muß. Wenn man dem Wunsche des Einen, mehr Allerlei und Vermischtes zu bringen, entspräche, würde der Andere rathlos sein, daß dieser Theil eine solche Ausdehnung erfahre auf Kosten der lokalen und provinziellen Nachrichten. „Da ist heute wieder so viel leidige Politik und so wenig Fortsetzung des Romans.“ Man weiß noch immer nicht, ob sie sich kriegen“, bemerkt unumwunden das Töchterlein, während der Papa ärgerlich ist, daß die Politik nicht ausführlicher behandelt ist, namentlich in Bezug auf die neuen Militär- und Steuerprojekte, um zu wissen, ob er nächstens noch tiefer in den Beutel zu greifen hat. So geht's bei der Zeitungslektüre. Goethe sagt: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen.“ Jedem genug bringen, es Jedem recht machen, das ist unmöglich und bringt auch die Zeitung nicht fertig. Wird ein Leser über dieses oder jenes unzufrieden, dann möge er sich hieran erinnern. Die Kritiker der Zeitung aber, — und deren giebt's genug — sollten sich vorher einmal orientiren, wie die Zeitung hergestellt wird. Man muß einen Einblick in den Zeitungsbetrieb gethan haben, um ermessen zu können, welche großer Mühe und Sorgfalt, welche aufreibende Thätigkeit es bedarf, um so viel Neues, Interessantes, Wissenswertes und Beschreibendes oft in größter Eile zusammen zu stellen. Daß ein größeres Provinzialblatt heutzutage nicht ohne die tägliche Lektüre von 15 bis 20 politischen Zeitungen, von denen die meisten 2 bis 3 Ausgaben haben, und von nahezu ebensoviele Provinzialblätter redigirt werden kann, davon haben die Meisten keine Ahnung. Dabei die fortwährenden Unterbrechungen, das Kommen und Gehen auf der Redaktion! Drei, viermal muß der Redakteur oft die Feder weglegen, ehe er einen Satz vollenden kann. Und dabei soll der Redakteur sich fast täglich in neue Fragen aller sachwissenschaftlicher Natur einarbeiten, die ihm vorher vielleicht völlig fremd waren. Käuft dann dabei einmal ein Schnitzer unter, dann giebt es eine sehr zahlreiche Klasse von Lesern, die dafür nur ein hochmüthiges Achselzucken haben. Die Herren bedenken nicht, daß es ein ganz anderes Arbeiten ist, wenn man in geschloffenem Bureau stunden- und tagelang ungeführt sich einer einzigen Aufgabe widmen kann, als wenn man in fliegender Hast, oftmals unterbrochen, ein oft schwieriges Thema behandeln soll, während der Feder das noch nicht trockene Manuscript stückweise unter der Hand hinwegzieht. Und jene Tadler sind oft dieselben Herren, die, wenn sie in die Lage kämen, ein kleines Referat von 30, 40 Zeilen für eine Zeitung zu verfassen, eine reichliche Stunde dazu bedürfen und dann dem Redakteur damit noch eine Viertelstunde Arbeit machen, da er es erst in ein gemeinverständliches Deutsch übersetzen muß. Aber es ist doch ein angenehmer Nadel, man sieht eine gewisse Ueberlegenheit, wenn man das Blatt bei einem Schnitzer ertappt! Das Blatt — in provinziellen Leserkreisen heißt es vielfach das Blättchen, oder wenn Einer ganz besonders wichtig ist, das Wurstblatt. Daß mit dieser — gemüthlichen Bezeichnung auch eine gewisse Selbstkritik des freundlichen Beurtheilers verbunden ist, darüber giebt sich derselbe gewöhnlich keine Rechenschaft. Er vermeint im Gegenheil sich ein gewisses Anrecht zu geben, giebt er doch dadurch zu verstehen, daß er seine Weisheit viel tiefer schöpft, aus der Residenz oder noch viel weiter her!

Wie muß ferner, um von dieser Abschweifung zurückzukommen, in der technischen Herstellung des Blattes darüber gewacht werden, daß alle störenden Zufälligkeiten vermieden werden! Da ist beispielsweise ein finnenstillerender Druckfehler; er ist richtig korrigirt worden, der Setzer greift auch in das richtige Fach seines Rastens, um den Buchstaben umzuwechseln. Aber es ist ein Buchstabe unrichtig abgelegt worden, er wird erfasst und das Uebel noch verschlimmert! Und bei der sorgfältigsten Korrektur kann man Fehler entdecken. Oder der Zusammensteller des fertigen Zeitungsfahes, metteur en pages genannt, vergreift sich in der Eile, und ein heilloser Durcheinander ist die Folge! Warum denn immer Eile? Ja, das ist's eben, die fliegende Hast, mit der gearbeitet werden muß und welche die Nerven aufreibt. Für die Fertigstellung der Zeitung sind vorzüglich bei Zeiten alle Maßnahmen getroffen. Da kommt im letzten Augenblicke noch eine wichtige Nachricht und der Redakteur läßt es sich angelegen sein, sie den Lesern noch mitzutheilen. Das macht viele Umstände, aber im Interesse des Publikums wird vor diesen Unannehmlichkeiten nicht zurückgeschreckt. Oder es wird verpöblich eine Anzeige gebracht. Es würde für den Auftraggeber von Nachtheil sein, wenn das Inserat nicht mehr in der bestimmten Nummer erschien. Und so wird es in entgegenkommender Weise noch ausgenommen. Das macht schwieriger und zeitraubende Umbredung der Form nöthig. So kommt es, daß die Schlußarbeit häufig in größter Hast erfolgen muß, da das Blatt zur bestimmten Zeit fertig sein soll. Und unter diesen Verhältnissen alle die tüchtigen Klippen, an welchen die schwarze Kunst so reich, zu umgehen, das ist wahrlich keine leichte Arbeit. Dabei aber giebt es Leute, die sich darüber ereifern können und dem Blatte — das sich beiläufig zu trösten wissen

wird — für ewige Zeiten ihre Gönnerschaft zu entziehen drohen, weil in einem Inserat ein „anstatt eines“ gesetzt worden ist!

Die technischen Schwierigkeiten sind's nicht allein. Wie muß der Redakteur bezüglich des Manuscriptes darauf achten, daß er nicht, ohne es zu wollen, den Einen oder den Anderen, wie man zu sagen pflegt, vor den Kopf stößt, wie muß er oft mit der Balancirstange allerhöchster Prüfung sich über eine Reihe Paragraphen des Straf-Gesetzbuchs betheiligen u. die stets auf ihn lauern, hinwegwinden! Ein geringes Versehen, und er sitzt in der Dinte! Gerade für die Redaktion eines Provinzialblattes ist es doppelt schwer, nicht anzustoßen, wo dies nicht beabsichtigt ist. Denn gerade in dem Verzeckreis eines solchen wird zuweilen die harmloseste Bemerkung persönlich genommen. Ein großes Blatt braucht derartige Rücksichten nicht zu nehmen. Was man bei diesem oft als „Ruth“ bezeichnet, ist nichts weiter als das Bewußtsein, ungestraft sündigen zu dürfen. Daß Versehen und Irrthümer täglich im geschäftlichen und gewerblichen Leben vorkommen, wird Niemand bestreiten. Errare humanum est! Der Mensch irrt, so lange er strebt. Aber das bleibt unter den wenigen Beteiligte. Und im Zeitungswesen? Käuft ein Versehen unter, dessen Vermeiden nur mittels allergrößter Aufmerksamkeit möglich ist, dann steht der Irrthum unberrückbar schwarz auf weiß da, er geht in Tausenden von Exemplaren in die Welt zu Febermanns Ansicht. Wer erfährt Gleiches? Wenn Irrthümer im Blatte vereinzelt sind, so ist das eben ein Beweis, daß die Zeitung sozusagen täglich das leistet, was auf andere Verhältnisse übertragen, Jeder mit berechtigtem Stolz als ein wohlgelungenes Werk betrachten würde. Man könnte noch ein weiteres Kapitel schreiben über die Schwierigkeiten der Berichterstattung, doch es würde zu weit führen. Wie schwer es oft ist, in solchen Fällen das alleinige Richtige zu ermitteln, und daß der Redakteur nicht allwissend sein kann, daran wird selten gedacht. Und wie mannigfach ist ferner die Aufgabe der Zeitung! Sie ist ein Spiegelbild des Menschen und seiner Zeit, wie sie auch zu unserem Leben in innigster Beziehung steht.

Vorstehende Ausführungen sind nicht pro domo geschrieben. Sie sollen dem Publikum, das von dem eigentlichen Zeitungsbetrieb vielfach keine Ahnung hat, etwas zur Aufklärung dienen. Sie erstreben den Zweck, daß die Zahl der einsichtsvollen Leser, welche billig und recht dem Zeitgeist Rechnung tragend, wo sie können, für ihr Blatt eintreten. Dies liegt im Interesse des Publikums selbst. Es wird der Dienst, welcher vom Einzelnen der Presse erwiesen, ein Dienst des allgemeinen Interesses, des allgemeinen Wohles und kommt Jedem zu Gute.

— Nächsten Dienstag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr findet im Saale zum „Vairischen Garten“ hier die diesjährige Hauptkonferenz der sämtlichen Direktoren und Lehrer des Schulinspektionsbezirks Freiberg-Saxa statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung ist ein Vortrag über das Thema: „Einige methodische Fragen zum Religionsunterricht“. Um 4 Uhr Nachmittags findet ein von dem Lehrgesangverein des hiesigen Pädagogischen Vereins gegebenes Gesangsconcert statt, zu dem auch Angehörige der Konferenztheilnehmer sich einfinden können und willkommen sind.

— Die Sitzung des Landesausschusses der Feuerwehren findet Sonntag, den 30. Oktober 1892, Vormittags 11 Uhr im Böhmischen Bahnhof zu Dresden statt. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Rückblick auf den dritten technischen Feuerwehrtag zu Freiberg. Berichterstatter: Weigand-Chemnitz. Eingabe des Freiburger Bezirksfeuerwehverbandes betreffs der Zugehörigkeit der einzelnen Feuerwehren zu den Bezirksverbänden. Berichterstatter: Wimmer-Annaberg. Besuche um Befürwortung zu öffentlichen Sammlungen für durch Brand geschädigte Feuerwehrlente. Berichterstatter: Wittner-Reichenbach. Vorlage über verschiedene Formulare für sächsische Feuerwehren. Berichterstatter: Simon-Eölln-Eibe. Bericht über die Vorarbeiten für das Gesuch um Abänderung einzelner Bestimmungen des Regulativs für den Feuerwehrronds. Berichterstatter: Weigand-Chemnitz.

— Ueber Herrn Dr. Neubaur, welcher auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft am Montag den 24. d. M. im hiesigen Kaufhaussaale einen Vortrag halten wird, gehen uns folgende Notizen zu: Herr Dr. Neubaur unternahm folgende Reisen meist im Interesse der Antinipfung von handelspolitischen Beziehungen: Februar 1884 — Mai 1885 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vorwiegend den Oststaaten (Industriezentren). Juni 1885 — März 1886 nach den australischen Kolonien (Südaustralien, Victoria, New South Wales, Queensland) sowie Britisch Neu-Guinea (Port Moresby). Juli 1886 — März 1887 nach China und Japan, Singapur und Ceylon. August — September 1887 nach Chicago. Juni — Dezember 1888 nach Melbourne (Weltausstellung) sowie nach den Tonga- und Samoa-Inseln. Januar — Juni 1890 nach Ostafrika (Zanzibar, Lamu, Mombassa, Dar-es-Salaam, Bagamoyo, Saadani, Pangani).

— Kunstverein. Seit einigen Tagen sind im Kaufhause die vom Sächsischen Kunstvereine in Dresden zur Verloofung angekauften Bilder ausgestellt. Der Besuch dieser gegen geringes Eintrittsgeld auch für Nichtmitglieder zugänglichen Ausstellung ist sehr lohnend, da sich in derselben ausschließlich gute, darunter aber auch einige vorzügliche künstlerische Arbeiten befinden. Bei der Auswahl, welche die mit dem Anlauf betraute Dresdener Kommission zu treffen hatte, ist die letztere wohl bemüht gewesen, den mannigfaltigen Geschmackrichtungen einigermaßen Rechnung zu tragen. Trotzdem sind die meisten ausgewählten Arbeiten Landschaftsbilder; Genrebilder sind nur wenige vorhanden; die Portraitsmalerei ist nur durch zwei Studientöpfe vertreten; eigentliche Architektur-bilder, historische und kirchliche Gemälde fehlen gänzlich. Unter den Landschaften befindet sich manche tüchtige Arbeit. Ueber C. Fromer's (Düsseldorf) „Nesthal im Harz“ mit dem Hirsch in der Wildnis schwebt ein Hauch anheimelnder Waldpoesie. A. Thiele's (München) „Hochwild im Spätherbst“ zeigt löbliches Streben nach Naturwahrheit. Die Gegend bei Gesehaupt am Bodensee stellt C. Heinrich-München sehr wirksam dar. Der weite See hebt sich trefflich von dem dörflichen Ufer ab, an dessen Strande zwei angelnbe Kinder stehen. Von den vorhandenen beiden Monatsgemälden ist diejenige von E. Kampf-Düsseldorf mit der müde nach dem Heimathsdorfe zurückkehrenden alten Frau eigenartiger, diejenige von M. Ufers-Dresden mit der vom Schiffe unterbrochenen mondcheinbeleuchteten Wasserfläche aber jedenfalls anmuthiger. Der „Sommerabend“ von Jappi-Stuttgart mit dem Garben tragenden Mädchen im Vordergrunde erinnert angenehm an das von dem Landsmann des Malers herrührende Gedicht „Die Mädchen“ von Uhland. Eines der besten Bilder der Ausstellung dürfte „Das Bachbett in den Borsalpen“ von C. W. Müller-Dresden sein. Die weichen grünen Matten mit der zwischen der Fieber gelagerten Sennerin, das prächtig von der Sonne beleuchtete gelbe Gestein mit dem schleierartig herabrieselnden Wasser und dem Hochgebirge im Hintergrunde erzielen eine ausgezeichnete Wirkung. Das von Bertha Schrader-Dresden sehr hübsch gemalte Bild „Ein Oktobertag“ zeigt eine zwischen kahlen Birken hin-

schreitende dralle Reifsträgerin. Auf G. Müllers (Breslau-Dresden) „Miviera di Levante“ macht das der Wirklichkeit entsprechende tiefe Blau des Mittelmeeres einen eigenartigen Eindruck. Das Ufer mit dem nackten Fiegenhirten zeigt ebenfalls das nicht fühlige Gepräge. Das Letztere ist auch der Arbeit G. Eilers-Dresdens „Ein Herbstmorgen auf Capri“, mit der belebten Felsen-treppe nachzuräumen. Ferner sind noch folgende Landschaften vorhanden: Ein Frühlingsbild von W. Ritter-Dresden, mit hübscher Staffage und einer alterthümlichen Stadt im fernen Hintergrund, eine „verfallene Kapelle“ von Fr. Schreyer-Loschwitz, der „Fasendamm von Cuzhagen“ von J. Runge-München, Winterlandschaften von S. Gogarten-München und Paul Baum-Dresden, der „Vorfrühling“ von D. Fischer-Dresden und ein Herbstbild von J. Schenker-Dresden „am stillen Weiser“. Der riesige „baldende Auerhahn“ von Otto Rodnagel-München würde sich trefflich zum Schmuck eines Jagdzimmers eignen. Der „Studienkopf“ von E. Walthers-Dresden fesselt den Beschauer durch den rühelhaften Ausdruck der schönen Augen. Von einer gefundenen Realistik zeugt dagegen der ein derbes Bauernkind darstellende Studienkopf von R. Sterl-Strehlen bei Dresden. Zu den Genrebildern zählen: Der „Mittag“ von A. Ward-München mit dem am Fuße einer Treppe aus einem großen Kessel schmausenden vier netten Kindern, die „lustige Schlittensfahrt“ von R. Gentschel-Gölln a. d. Elbe und der „strenge Dienst“ von G. v. Boddien-Kleinwachwitz, welcher letztere auch als Künstler den schneidigen Reiteroffizier nicht verleugnet. W. Schneid-Freising in Bayern zeigt uns in der „Dachstube“ eine vor einem mit frommen Zeichen bedeckten Wandschirm am Fenster sitzende Liebliche Striderin, die sich am Spiele zweier Mädchen ergötzt. Nicht minder erfreut den Beschauer das Bild von L. von Sudowits-München, welches sechs reizende Kinder mit einem schwarzen Bubel vor einem „Perletheater“ darstellt. Die nicht sehr umfangreiche, aber immerhin werthvolle Bilderausstellung im Kauf-hause, die nur noch kurze Zeit geöffnet sein wird, ist jedenfalls sehr lehrnswürdig.

**Musikverein zu Freiberg.** Zu dem Konzert, welches der Musikverein gestern Abend im Gewerbehause veranstaltete, hatte sich ein so zahlreiches Auditorium eingefunden, daß nicht nur der Hauptsaal, sondern auch die Nebenträume gefüllt waren. Frä. Camilla Bergl und Herr Musikdirektor Anader eröffneten das Konzert mit einer Lantella für Pianoforte zu vier Händen von Josef Rheinberger, wobei die vorzügliche Technik der Ausführerinnen allgemeine Anerkennung fand. Es folgten „Venus's Hirtentanz“ und „Hilf's Hirtenlieb“, zwei überaus wirksame Konfessionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy, welche unter Leitung des Herrn Musikdirektor Anader durch den gemischten Chor des Musikvereins in anerkennenswerthester Weise zur Ausführung gelangten. Eine angenehme Abwechslung bot die nächste Programmnummer „Adagio und Allegro für Violoncell und Pianoforte“ von Robert Schumann, vorgetragen von dem Mitglied des Stadtmusikchors Herrn Seeback und Herrn Musikdirektor Anader. Besonders angenehm wirkte das von Herrn Anader auf dem trefflichen Beckstein'schen Flügel überaus gut begleitete Adagio, bei dem sich Herr Seeback als ein tüchtiger Cellist bewährte. Den lebhaftesten Beifall erlangten gestern Abend zwei wirklich reizende, originelle und tiefempfundene Quartette von Hans Huber, welche den bewährten Gesangsträften, dem Frä. W. Schardt, dem Frä. M. Eribe, Herrn Sekretär Raben und Herrn Oberlehrer Schellhorn, Gelegenheit zu einer ausgezeichneten Gesamtleistung boten, welche wohlverdiente allgemeine Anerkennung fand. Die von Huber genial gesetzte Klavierbegleitung wurde vom Frä. Bergl und Herrn Musikdirektor Anader in virtuoser Weise ausgeführt. Die Vespertanen trugen darauf noch zwei temperamentvolle slavische Tänze für Pianoforte zu vier Händen von Anton Dvorak vor. Den Schluß des Konzerts bildeten drei Lieder für gemischten Chor von Robert Schumann „Im Walde“, „Sommerlied“ und „Nord oder Süd“, welche zwar nicht völlig denselben Eindruck erzielten, wie die vorausgegangenen Mendelssohn'schen Chöre, aber doch ebenfalls sehr freundlich aufgenommen wurden und in Anbetracht der Schwierigkeiten des a cappella-Gesanges und mit Rücksicht auf die im Verhältniß zu den zahlreichen Sopranstimmen numerisch schwache Besetzung der Männerstimmen recht beifallswürdig erschienen.

**Gewerbeverein.** Der hiesige Gewerbeverein hält nächsten Dienstag Abend 8 Uhr im Saale des Gewerbehause seinen ersten diesjährigen Familienabend ab, der in musikalischen Vorträgen bestehen wird, an die sich ein Tanzchen anschließen soll.

**Militärkonzert.** Die 45 Mann starke Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm“ wird am Freitag, den 4. Nov., Abends 8 Uhr im hiesigen Gewerbehause konzertiren.

Von vielen Seiten gehen uns Klagen zu, über das mangelhafte Funktioniren der **Trinkwasserleitung**. Wir beschänken uns darauf festzustellen, daß diese Klagen vollständig berechtigt sind.

Bei dem diesjährigen, kürzlich beendigten **Preiswettbewerb der Mannschaften der Königlich sächsischen Armee** wurde der Feldwebel Runge von der 9. Kompagnie des Schützenregiments Nr. 108 als bester Schütze ausgezeichnet. Er schoß in 7 Schüssen 156 Ringe und erhielt von Sr. Majestät dem König eine goldene Remontoiruhr als Prämie übermittleit.

**Jugvögel.** In dichten Schaaren verlassen uns jetzt die Vögel und die Weißgöckchen erhält unterwegs fortwährend Zuwachs. Der Abstrich der Vögel erfolgt meist in der Nacht. Größere Jugvögel durchfliegen weite Strecken, ohne zu rasten; kleinere und kleinste, wie Rothkehlchen, streifen wegen geringen Flugvermögens von Busch zu Busch ab und nähren sich dabei vorzüglich von den überall reichlich vorhandenen Weeren. Von den Drosseln bleibt etwa der dritte Theil zurück, genießt in der Heimath während des Winters umfassende Gastfreundschaft und brütet im nächsten Frühjahr schon, wenn Bäume und Sträucher noch unbelaubt sind.

**Erledigt:** die 5. ständige Schulschule an der Schule zu Erlbach bei Marktneutrichen. Kollator: das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Gehalt: 1000 Mk. bei freier Wohnung im Schulhause. Gesuche sind bis zum 12. Nov. einzureichen beim Kgl. Bezirkschulinspektor Schulrath Baunack in Delitzsch 1/8.

**Er. Majestät der König** genehmigte, daß der persische Generalconsul H. Wunderlich zu Loschwitz den ihm von dem Schah von Persien verliehenen Sonnen- und Löwen-Orden 2. Kl. und daß der Chef der Firma Christian Wüthner in Leipzig, R. A. Wüthner, das ihm von dem Kaiser von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehme und trage. Ferner hat Er. Majestät dem herrschaftlichen Kreisrichter Hugo Opelt in Gangwitz das Albrechtskreuz verliehen.

**Stadttheater.** Es ist nur mit Freuden zu begrüßen, daß die Theaterdirektion sich bemüht, dem Publikum Stücke zu bieten, die an großen Bühnen jederzeit mit durchschlagendem Erfolge gegeben worden sind. Leider ist der verhältnißmäßig geringe Besuch nicht geeignet, den Dank für die gute Darbietung, wie die gefrige des Schauspiels „Die Ranxau“, die durch Hinzu-

ziehung eines Gastes mit größerem Kostenaufwand ermöglicht wurde, zum Ausdruck zu bringen. Es wäre kein Wunder, wenn bei so ungenügender Unterstützung der Unternehmungsgestalt der Direktion beeinträchtigt würde. Das Schauspiel „Die Ranxau“ ist ein Stück aus dem Leben. Im Mittelpunkt stehen zwei Brüder, die durch ungerechte Vertheilung des väterlichen Erbes seit 30 Jahren im bittersten Haß miteinander leben, der sich nicht nur auf die beiderseitigen Familien erstreckt, sondern das ganze Dorf, ja die ganze Gegend in Mitleidenschaft zieht. Die Kinder Weider sind innerlich ohne es zu wissen einander zugehörig, müssen aber nach außen hin immer den Haß der Väter zum Ausdruck bringen. Seit 30 Jahren nun ist auch der alte brave Lehrer des Dorfes, der im ganzen Orte und auch bei den freitenden Familien im hohen Ansehen steht, vergeblich bemüht, den Streit zu schlichten und Ausöhnung herbeizuführen, was ihm endlich aber doch an seinem Namenstage gelingt, indem er im Verein mit dem Sohne des einen Bruders den Steintenden ihr langjähriges gefäßiges Treiben vorhält und ihnen die traurigen Folgen desselben für ihre Familien und die ganze Gegend vor die Seele führt. — Der Gast Herr Curt Eberhardt aus Breslau bot ein lebensreiches Bild des alten Lehrers. Seinen vorzüglichen Leistungen schlossen sich weitestend die Damen Frä. Jäger, Leopoldine Brede und die Herren Beckmann, Ferry und Walzer an, wodurch die Vorstellung sich zu einer ausgezeichneten gestaltete. Hoffentlich sichert eine recht baldige Wiederholung ein volles Haus.

**Königliches Landgericht Freiberg.** Bei der gestern Vormittag vor der ersten Strafkammer abgehaltenen Sitzung wurden verurtheilt: 1. der am 18. September 1846 in Gingen geborene Handarbeiter August Rudolph Kornaß in Hofweim, welcher angeklagt war, daß er, obwohl die am 3. März 1872 zu Langenstaßa kirchlich geschlossene Ehe mit Amalie Henriette Wilhelmine verw. Weber, geb. Cannawurf, noch fortbesteht, am 20. April 1889 mit der ledigen Clara Ernestine Raumann vor dem Königl. Standesamt Hofweim anderweit die Ehe geschlossen habe, aus § 171 des St.-G.-B. zu 2 Jahren Gefängniß; 2. der Ladirektor Max Emil Hammer am 23. Dec. 1876 in Freiberg geboren, in Freibergsdorf wohnhaft, vorbestraft, wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 2 Monaten Gefängniß. Auf Grund seines eigenen glaubhaften Geständnisses war derselbe verdächtig und daher angeklagt, daß er im August 1892 in Freibergsdorf auf dem ihm gehörigen Kantenstein den hinsichtlich der Beendigung seiner Krankheit vom Stabsarzt Dr. Schmidt bewirkten Antrag „2. August“ in „6. August“, sowie das Ausstellungsdatum „2. August“ ebenfalls in „6. August“ umgeändert, und diese so veränderte Urkunde bereits am 5. August 1892 dem Kassirer der Ortskrankenkasse Freibergsdorf zu dem auch erreichten Zwecke, 4 Mal 40 Pf. Krankenentgelt unredlich mehr zu erhalten, vorgelegt. 3) der Tischlermeister Karl Gottlieb Heinrich Berndt, geboren den 12. September 1846 zu Greifendorf, wohnhaft in Hainichen, mehrfach vorbestraft, wegen schweren Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 4) der Tischler und Stuhlbauer Heinrich Theodor Berndt, geboren den 20. Dezember 1867 zu Arnsdorf, wohnhaft in Hainichen, vorbestraft, wegen Diebstahls zum schweren Diebstahl zu 6 Monaten Gefängniß; 5) der Maurer und Hausbesitzer August Louis Wüthner, geboren den 22. Juni 1841 zu Reichenbach b. Großbovitzberg, wohnhaft in Otendorf, vorbestraft, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; 6) der Bergeselle Friedrich Karl Rudolph, geb. den 31. Mai 1865 zu Hainichen, wohnhaft ebendasselbst, unbestraft, wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrenrechtsverlust; 7) der Wäcker Karl Ernst Goldmann, geboren den 25. Oktober 1861 zu Hainichen, wohnhaft in Reichenbach bei Großbovitzberg, unbestraft, wegen Anstiftung zum Diebstahl, Erpressung und Heflerei zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust. Den zu 3 bis mit 6 Aufgeführten wurden je 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Dieselben waren angeklagt und zwar I. Berndt sen. und jun., sowie Wüthner, daß sie eines Abends Ende Oktober 1884 in gemeinschaftlicher Ausführung der That aus dem Keller des Rittergutsparthers Uhlig in Arnsdorf etwa 110 Flaschen Wein im ungefähren Werthe von 150 Mark entwendet, und diesen Diebstahl in einem Gebäude mittelst Einbruchs verübt; II. Berndt sen., daß er in der Nacht zum 28. Januar 1892 aus einer im ersten Stockwerke gelegenen Kammer des Wirthschaftsbesizers Fröhlich in Schlegel diesem gehörige Gegenstände, als ein goldenes Armband im Werthe von 15 Mark, eine goldene Uhrkette im Werthe von 10 Mark, 14 bis 15 Paar Messer und Gabeln im Werthe von 4 Mark, 11 Köffel im Werthe von 1 Mk. 70 Pf., 6 Riffelöffel im Werthe von 90 Pfennigen, eine Mistierprieße im Werthe von 2 Mk., ein Zinkquittungsbuch, mehrere Photographien und 37 Mk. baares Geld mittelst Einbruchs und Einsteigens weggenommen; III. Berndt sen. und Rudolph, daß sie in der Nacht zum 7. Februar 1892 aus einem im Parterre des dem Wirthschaftsbesitzer Lehmann in Falkenau bei Hainichen gehörigen Kaufes gelegenen Gemölbe in gemeinschaftlicher Ausführung der That den genannten Lehmann diverse Gegenstände im Werthe von etwa 20 Mark mittelst Einsteigens aus einem Gebäude weggenommen; IV. Berndt sen. und Rudolph, daß sie in der Nacht zum 17. Februar 1892 dem Färbereibesitzer Wiedemann in Hainichen in gemeinschaftlicher Ausführung der That diesem gehörige Gegenstände, nämlich fremde bewegliche Sachen und zwar: circa 4000 Mk. in baarem Gelde und Kassenscheinen und circa 28000 Mk. in Werthpapieren mittelst Einbruchs und mittelst Erbrechens einer im Innern eines Gebäudes befindlichen Thür sowie mittelst Erbrechens eines im Innern des Gebäudes befindlichen Verließes in rechtswidriger Aneignungsabsicht weggenommen, V. pp. Goldmann, daß er die Angeklagten Berndt sen. und Rudolph zur Verübung des unter 4 erwähnten Diebstahls durch das Mittel der Ueberredung und durch Ertheilung von Rath vorzüglich bestimmt, VI. Goldmann, daß er von demjenigen Gelde, welches nach Ziffer 4 gestohlen worden war, mit Kenntniß davon, daß dieses Geld gestohlen sei, einen Betrag von 287 Mk. seines Vortheils wegen dadurch, daß er es zum Geschenk annahm, an sich gebracht und daß er es hierbei unternommen, denn pp. Rudolph durch Drohung mit Anzeigerstattung zur Hingabe eines größeren Betrages zu nöthigen. Endlich wurde noch verurtheilt: 8) der Schneidgeselle Karl Hermann Köhler, z. B. in Haft hier, geboren den 1. April 1870 zu Freiberg, vorbestraft wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls zu 10 Monaten Gefängniß, worauf drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

**Brand.** 22. Oktober. Nachdem schon am vorigen Sonntage in den oberen Ortshäusern Kirchweihfeste stattgefunden haben, werden Sonntag und Montag hier, in Erbsdorf, Großhartmannsdorf, Langenau, Linda und Oberhöna Kirchweihfeste abgehalten werden. Aus diesem Anlaß finden mehrere Konzerte statt. Montag, den 24., konzertirt im hiesigen Bahnhofrestaurant das Trompetercorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 aus Riesa unter Leitung des Herrn Direktor Gehrmann. Zur selben Zeit konzertirt in Kellings Gasthof in Langenau die Kapelle des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 aus Chemnitz unter Direktion

des Herrn Musikdirektor Abbahr. Am Dienstag wird die Kapelle des Freiburger Jäger-Bataillons unter Leitung des Herrn Direktor Jäger in Großhartmannsdorf konzertiren. Allenhalben erhofft man einen recht zahlreichen Besuch.

**Brand.** 21. Oktober. Heute in den frühen Morgenstunden verstarb hier der pensionirte Doppelhauer und Mitglied des Bergmusikchors, Herr Heinrich Ludwig Braune, der in weiteren Kreisen durch viele hübsche Gelegenheitsgedichte bekannt war. Mehrere seiner poetischen Ergüsse patriotischen Inhalts sind im „Freiberger Anzeiger“ veröffentlicht worden. In den letzten Jahren ist der im 65. Jahre stehende Doppelhauer nicht mehr angefahren und hat bis zuletzt die Pensionsgelberkaffe in bester Weise verwaltet.

**Großhartmannsdorf.** 21. Oktober. Der heutige Morgen brachte deutlich zum Bewußtsein, daß wir allgemach wieder unter das Zeichen von Belgrod und Winterkappe treten. Starker Reif bedeckte Feld und Fluß, Wiese und Wald. An mehreren hoch und frei gelegenen Häusern vermochte man sogar leichtgeregnete Fensterheiden zu beobachten. Dichte Nebel stellten sich jetzt immer öfter ein. Die Bäume entledigen sich ihres Blätter-schmuckes immer mehr, und die kalten Nächte haben auch den letzten Kindern Floras den Rest gegeben. Auch die zahlreichen Kohlenfuhrwerke, die täglich unsern Ort passieren, sind deutliche Vorboten des Winters.

**Weißborn.** 20. Okt. Theaterdirektor Hannemann beabsichtigt mit den Mitgliedern des Freiburger Stadttheaters am Sonnabend, den 29. Okt., im Saale des hiesigen Gasthofes eine Vorstellung zu geben. Er hat dazu das letzthin in Freiberg mit so großem Beifall aufgenommene prächtige Lustspiel „Die Großstadtluft“ gewählt. Herr Gasthofbesitzer Gräbner übernahm den Vorverkauf der Billets. Es ist nur zu wünschen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt wird.

**Kunst, Wissenschaft, Literatur.**

**Repertoire der Königl. Hoftheater zu Dresden.** Altstadt: Sonntag: Lorle. Oper von Alban Förrer. — Montag: Geschlossen. — Neustadt: Sonntag: Im Wartesaal erster Klasse. Lustspiel von Hugo Müller. — Ein Knopf. Lustspiel von Julius Rosen. — Am Fenster. Lustspiel von Felix Philippi. — Dettor. Schwanz von G. v. Moser. — Montag: Egmont. Von Goethe. (Anfang 1/2 Uhr).

**Volkswirthschaftliches.**

Soeben ist der zweite Theil des Jahresberichts der Handels- und Gewerbestatistik zu Dresden für 1891 erschienen. Derselbe enthält wieder eine Fülle statistischer Materials und zwar Tabellen und Nachweise über die Einkommensteuerreinigung, die Bewegung der Kurse an der Dresdener Börse, die Aktienunternehmungen des Kammerbezirks, den Sparfassenverkehr, die Aktienbrauereien, die monatlichen Durchschnittspreise der Produktendörse, die Kleinverkaufs- und Wochenmarktpreise, die Klein- und Fettwiewärkte, den Schlacht- und Viehhof, die Fabrikarbeiterzählung (1890/91), Verkehrsstatistik, die Thätigkeit der Königl. Amtsgerichte als Registerbehörden, den Geschäftsverkehr der Kammer für Handelskaden und die Thätigkeit des Gewerbeschiedsgerichts. Das Verzeichniß der Aktienunternehmungen führt 148 solche im Kammerbezirk auf, welche zusammen 225 361 692 Mk. Aktienkapital besitzen und 25 730 100 Mk. Prioritäts- und 16 805 462 Mk. Hypothekendarlehen aufgenommen haben. Ueber die Thätigkeit und die Betriebsverhältnisse von fünf weiteren Aktienesellschaften stellen nähere Angaben. An Aktienbrauereien bestanden im Kammerbezirk 12, von diesen wurden 76: 327 hl Bier gebraut [11 922 hl weniger als im Vorjahre] und 756 255 hl Bier verbrüht [12 169 hl weniger]. Eine stärkere Produktion und Verbrühtung als im Vorjahre hatten von den einzelnen Brauereien Waldschlößchen, Felsenkeller, Feldschlößchen, sämmtlich in Dresden, Wessner Felsenkeller, Radeberger Exportbrauerei und Stadtbrauerei Würzen; Verminderungen der Produktion und des Absatzes verzeichnen Keilwitz, Hofbrauhaus, Bayerisch Brauhaus, Gambrianus, Plauenischer Lagerkeller, Bürgerliches Brauhaus.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin.** 21. Okt. Bezüglich der falschen Börsenbescheinigungen, wie bekannt, seit einiger Zeit sowohl an hiesige als an auswärtige Bankiers anonym versandt worden sind, sind Untersuchungen eingeleitet worden, die bereits den Verdacht nach einer ganz bestimmten Richtung gelenkt haben.

**Berlin.** 21. Okt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, sind für die Feier der Einweihung der Wittenberger Lutherkirche für die Verichterstattung nur drei Plätze reservirt, und es ist noch nicht bestimmt, wem dieselben zufallen. — Nach früheren Vorgängen darf so etwas in Deutschland nicht mehr Wunder nehmen.

**Hamburg.** 21. Oktober. Der von Südamerika in Havre angekommene Hamburger Dampfer „Titania“ hat einen Theil der Besatzung der auf hoher See untergegangenen Bar „Ozean“ gerettet. Was aus der übrigen Mannschaft geworden, ist nicht bekannt.

**Thorn.** 21. Oktober. Die bakteriologische Untersuchung bei dem gestern verstorbenen Schiffer Mlawski ergab als Todesursache asiatische Cholera.

**Dranienburg.** 21. Oktober. Die Unterschlagungen des durch Selbstmord gendeten Defraudanten Otto beschränkten sich wie man befürchtet, nicht auf die in den Büchern der Kreis-Spar-kasse bereits entdeckten 70 000 Mark; es soll vielmehr noch eine andere Genossenschaftskasse durch ihn geschädigt sein und schätzt man die Gesamtsumme der fehlenden Beträge bereits auf das Doppelte.

**Bamberg.** 21. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurtheilt heute den Redakteur des kirchlichen „Bamberger Volks-blatts“, Franke wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Grillenberger, dessen „Bayerisches Wochenblatt“ Franke als „Revolutionsblatt“ bezeichnet hatte, zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängniß.

**Reichenberg.** 21. Oktober. Die Uebernahme der städtischen Verwaltung durch Staatsorgane erfolgte ohne Zwischenfall. Sämmtliche bisherigen Stadtverordneten werden bei den Neuwahlen kandidiren. Obgleich die Bevölkerung erregt ist, blieb die Ruhe doch ungestört. Der Abgeordnete Prade berief eine Wähler-versammlung ein.

**Leipzig.** 21. Okt. In ganz Galizien herrscht seit gestern Kälte und starker Schneefall.

**Budapest.** 21. Okt. Von Mitternacht bis früh wurden 11 Erkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet.

**Wien.** 21. Oktober. Während der heutigen Vorstellung Sarah Bernhards als „Fedora“ im Karttheater entstand eine Panik, da das Publikum einen starken Brandgeruch verspürte. Durch die von der Bühne aus gegebene Beschwichtigung, es sei nichts, legte sich zwar zunächst die entstandene Aufregung, aber die Panik lehrte nach 10 Minuten wieder, als sich abermals der Brandgeruch bemerkbar machte. Viele Zuschauer verließen darauf in höchstem Schrecken das Theater. Die Vorstellung fand indes, nachdem man die Entdeckung gemacht, daß nur die Kaufstuhmhüllung eines Leitungsdrahtes sich entzündet hatte und jede Gefahr beseitigt war, ihren Fortgang.

London, 21. Okt. Der Fahrstuhl der Britannia-Mühle in Wiltshire stürzte gestern Abend mit seinen Insassen plötzlich in die Tiefe, wobei vier Personen getödtet und fünf lebensgefährlich verletzt wurden.

London, 21. Oktober. Bei der heutigen Versammlung der Arbeitslosen am Towerhügel glaubten die anwesenden Anarchisten in einem Manne einen Spion zu entdecken, der die Anarchisten zu Walfal verrathen habe. Unter dem Ruf: „Syncht ihn!“ stürzten sie sich auf ihn, er aber entrang sich seinen Verfolgern und entkam nach einer aufregenden Jagd in Folge des Dazwischentretrons eines Duzend hämmiger Polizisten.

Bukarest, 21. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird als feststehend erachtet, daß der Abbruch der Beziehungen Griechenlands im Einverständnis mit Rußland geschehen und vorher abgelaufen war.

Athen, 21. Okt. Der italienische Gesandte theilte heute dem Minister des Aeußern mit; daß er von seiner Regierung den Befehl erhalten, den Schutz der rumänischen Interessen zu übernehmen.

Drahtberichte des „Freiberger Anzeiger.“

Berlin, 22. Oktober. Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen nach Wittenberg begeben, um noch einmal vor der großen Feier die Kirche zu besuchen.

Berlin, 22. Okt. Zum Fall des Selbstmörders Stadiverordnetenvorsethers Otto in Dranienburg wird weiter gemeldet, daß derselbe einen weit über seine Verhältnisse luxuriös gestalteten Lebenswandel führte, und Niemand es wagte, Bedenken hierüber zu äußern, um es mit dem einflussreichen Manne nicht zu verderben.

Berlin, 22. Okt. Der „Berl. Börsenztg.“ acht aus unterrichteten Kreisen eine Darstellung der Vorgeschichte der Militärverlage zu, wonach sämtliche maßgebende Faktoren bei Feststellung der Grundzüge der Vorlage einmüthig vorgegangen seien. Diese Einmüthigkeit spiegelte sich auch in der Entschlossenheit der Regierung wieder, an der Vorlage festzuhalten und event. auch bei einem Widerstreben des Reichstages vor ersten Konflikt nicht zurückzufahren. Nur die Ueberzeugung vor der absoluten Nothwendigkeit habe die Regierung veranlaßt, die Vorlage einzubringen.

Berlin, 22. Oktober. In einer Extraausgabe des Reichsanzeigers wird ein kaiserlicher Erlass veröffentlicht, wodurch anlässlich der Geburt der Prinzessin mehr als 400 wegen Verbrechen bzw. Vergehen verurtheilten weiblichen Personen Straferlass bewilligt wird. Die in Strafhäft befindlichen Verurtheilten wurden heute früh in Freiheit gesetzt.

Hamburg, 22. Oktober. Seit heute früh 4 1/2 Uhr brennt der Lagerpeicher der Reparaturwerkstätten der Padeisfahrergesellschaft. Die umliegenden Gebäude sind sehr gefährdet. Der Schaden beträgt über eine Million. Fünfhundert Arbeiter wurden arbeitslos. Der Branddirektor Ripping ist schwer verletzt.

Mannheim, 22. Oktober. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: In einem Steinbruch bei Dürkheim an der Hardt sind fünf Arbeiter durch einen Steinrutsch getödtet worden.

Capliari, 22. Oktober. Nach weiteren Meldungen über die durch den Gewittersturm verursachten Verwüstungen sand der Präsekt, welcher die betroffenen Gegenden besuchte, die Drifschaff Affemini in trostlosem Zustande. Ungefähr ein Drittel der aus ungedranneten Ziegeln erbauten Häuser war eingestürzt, wobei zwei Frauen umgekommen sind. Heute begiebt sich der Präsekt nach Sulverate, wo zweidrittel der Einwohner Obdachlos sind. Die Zahl der Opfer der Katastrophe ist anscheinend eine sehr große.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Petersburg, 22. Oktober. Aus Tiflis wird gemeldet: In Folge heftigen Schneesturms und harter Schneeverwehungen blieben gestern auf der Tiflis-Biasmaer Eisenbahn mehrere Züge im Schnee stecken, darunter der Sonderzug des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch. Die ausgesandten Hilfszüge und Arbeiter vermochten bis gestern Abend die Schneemassen nicht zu bewältigen.

Bermischtes.

Das Wunderbarste auf dem Gebiete der Uhrmacherei, welche sonst schon an Erfindungen außerordentlich reich ist, ist nach dem Luzerner „Baterland“ eine Reperaturuhr, welche die Zeitangaben, d. h. die Stunden und Viertelstunden, spricht, statt dieselben zu schlagen. Diese sprechende Reperaturuhr ist soeben dem Genfer Uhrmacher Casimir Vivau vom eidgenössischen Amt für geistiges Eigenthum patentirt worden. Diese sprechende Uhr ist mit Zuhilfenahme des Phonographen konstruirt. In dem Gehäuseboden einer Taschenuhr befindet sich eine phonographische Platte, auf welche vor der Fertigstellung der Uhr die Stunden- und Viertelstundenzeiten hinaufgesprochen worden sind. Im ganzen trägt die Scheibe 48 konzentrische Furchen, von welchen 12 die phonographischen Zeitangaben der Stunden, 12 diejenigen der Stunden und der ersten, 12 diejenigen der Stunden und der zweiten und 12 diejenigen der Stunden und der dritten Viertelstunden in sich tragen. Zeigt nun z. B. der Stundenzeiger auf dem Zifferblatt 12 1/4 Uhr, so greift eine seine Spitze in die entsprechende Furche ein, und von der gleichzeitig rotirenden Scheibe wird dann die Zeitangabe zwölf und ein viertel ertönen, gerade so wie beim Phonographen von der rotirenden Walze die auf letztere hinaufgesprochenen Worte ertönen. Der Rückendeckel der Uhr hat in der Mitte eine kleine Schallöffnung, ähnlich wie die, natürlich bedeutend größeren Schallöffnungen beim Telephon. Wird die Schallöffnung der Uhr an das Ohr gehalten, so ist die gesprochene Zeit um so deutlicher vernehmbar.

Wegen Verletzung stand vorgestern vor dem Berliner Landgericht I der Kaufmann Leo Olpe aus Kuhlort. Der Angeklagte hat einen Schwager, der bei einem Berliner Truppen-theil seiner Militärpflicht genügt. Im Mai d. J. wollte der Angeklagte seinem Schwager gern einen Urlaub erwirken. Er schrieb an dessen Feldwebel und bat ihn, ein gutes Wort für seinen Schwager beim Hauptmann einlegen zu wollen, gleichzeitig schickte er an dieselbe Adresse zwei Kisten Zigarren. Der Feldwebel erstattete Anzeige. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, dem Ver-

theidiger gelang es indessen, eine Geldstrafe, die der Gerichtshof auf 150 Mark bemah, zu erzielen.

Der Alkohol als Kräfteerregend. Ein Vertreter der „Deutschen Warte“ hat den Grafen Starhemberg, den Sieger in dem Disfanzritt Wien-Berlin, nach den Ursachen seines Sieges befragt. Der Graf betonte besonders, daß von alkoholhaltigem Getränk so gut wie gar nichts über seine Lippen gekommen sei. Das Pferd des Siegers langte in verhältnismäßig guter Verfassung am Ziele an, das Pferd des Grafen Niklos dagegen, welchem man zur Stärkung Alkohol eingestößt hatte, brach zusammen. Weiter bemerkt die „Deutsche Warte“: Der eifrige Turner weiß, daß ihm bei jeder Kraftübung das Blut heiß (zu Kopfe steigt, daß ihn bei jeder Schwungübung Schwindel befallt, wenn er sich nicht einige Zeit vorher des Genusses geistiger Getränke enthalten hat. Der Ruderer weiß, daß die Kraft seiner Arme verjagt, der Radfahrer, daß seine Weimuskeln erlahmen, seine Lungen den Dienst verweigern, wenn er sich nicht der äußersten Mäßigkeit befeißigt. Jedem Bergsteiger ist bekannt, daß der Alkohol, selbst in der Gestalt des sonst noch am wenigsten schädlichen Rothweins, Schwindel- und Ohnmachtsanfälle hervorruft. In der That spielen in diesen vier Reichen des Sports die alkoholhaltigen Getränke eine verschwindend kleine Rolle; die Hauptgetränke sind Milch, Zitronensaft und das berückende Wasser, von dem kürzlich ein Universitätslehrer mittheilte, daß es „früher zum Trinken benutzt werde“.

Veruntreuung von Sparkassengeldern. Am Mittwoch Nachmittag hat sich in Dranienburg der dortige Stadtverordnetenvorsteher, Holzhändler und Grundbesitzer Otto erschossen. Demselben war zugleich das Amt eines Vorstehers der Unter-Rezeptur Dranienburg für die Kreis-Sparkasse des Kreises Niederbarnim mit einem Einkommen von etwa 5000 Mk. übertragen. Trotdem und obgleich Otto ein einträgliches Holzgeschäft besaß, hat der bejahrte Mann, dessen sämtliche Kinder, mit Ausnahme einer Tochter, sehr gut verheirathet sind, Veruntreuungen von Sparkassengeldern begangen. Er hat Einlagen entgegengenommen, ohne dafür weiter etwas zu geben als Interimskontingentscheine. Wenn die Leute, welche Gelder eingezahlt hatten, nach ihren Sparkassensbüchern fragten, sagte er ihnen, die Sparkassensbücher seien in Berlin, in der Hauptkasse, welche mit dem Landrathsammt von Niederbarnim verbunden ist, aufbewahrt. Dabei beruhigten sich die Leute gemüthlich. Letztlich aber erschien in der Hauptkasse zu Berlin ein Sparrer und forderte sein angeblich dort verwahrt Sparkassensbuch. Als ihm erklärt wurde, daß ein solches nicht vorhanden sei, sondern in der Unter-Rezeptur Dranienburg sich befinden müsse, verlangte der Mann, dem Landrath v. Balow vorgeführt zu werden. Dem Landrath machte er sodann Mittheilung, daß er nicht allein, sondern auch verschiedene andere Personen von 5000 Mark, 1700 Mark und ähnlichen Beträgen geleistet hätten, nur Interimskontingentscheine, doch keine Sparkassensbücher von Otto bekommen könnten. Nachdem er zu Protokoll genommen, schickte der Landrath sofort den Vorsteher der Kreis-Sparkasse nach Dranienburg zu Otto und ließ diesem die Bücher der Rezeptur abfordern. Otto gab dieselben rothgebrungen heraus. Sie befanden sich aber, wie man in Berlin feststellte, in einem Zustande, der vorerst den Status der Kasse der Unter-Rezeptur nicht erkennen ließ. Nach längerer Revision ergab sich aus denselben indessen doch ein Defizit von etwa 70 000 Mark. Als in Folge dieser Entdeckung zur Verhaftung Otto's geschritten werden sollte, jagte er sich, ehe man dies verhindern konnte, aus einem bereit gehaltenen Revolver die tödtliche Kugel in den Mund.

Die touristischen Unglücksfälle des Jahres 1892. Die „Oesterreichische Touristenzeitung“ hat die ihr bekannt gewordenen Unglücksfälle der verfloffenen Reisezeit in einer übersichtlichen Tabelle zusammengestellt. Darnach verunglückten auf 32 Partien 42 Personen, 10 Touristen wurden verwundet, 26 Touristen und 6 Führer büßten das Leben ein. Mindestens 80 Prozent dieser Unglücksfälle sind erwiesenermaßen durch Unvorsichtigkeit und Unerfahrenheit veranlaßt worden. Dieser Prozentsatz würde sich zweifellos noch höher stellen, wenn jene Unfälle, deren Ursache unbekannt ist, klargestellt werden könnten. Auch bei einigen der durch Elementarereignisse (also durch objektive Gefahren) herbeigeführten Unglücksfälle steht noch die Frage offen, ob dieselben nicht durch mehr Vorsicht zu vermeiden gewesen wären.

Der längste deutsche Soldat. Aus Ohligs berichtet die „Darmser Zeitung“: Vor einigen Tagen lenkte hier die allgemeine Aufmerksamkeit ein auf Urlaub befindlicher Soldat auf sich. Er ist der längste Soldat der ganzen Reichsarmee, rechter Flügelmann beim 1. Garderegiment zu Fuß. Der Riese, Brißhau, ist zu Urdenbach geboren und konnte seinerzeit bei der Musterung in Düsseldorf nicht unter das Maß gebracht werden; seine Länge beträgt 2,06 m — 6 Fuß 7 1/4 Zoll. Derselbe wurde kürzlich mit dem kleinsten Soldaten der Reichsarmee, dem deutschen Kronprinzen, auf einem Wilde photographirt. Eines dieser Wiber befam Brißhau zum Anbenken geschickt.

En gros und en détail. Der reiche Rentier Muelde hat sich in einer armen Gebirgsgegend angelaut — in der Absicht, den Leuten dort durch Förderung irgend einer Handindustrie womöglich auf die Beine zu helfen. Lange fand er nichts Passendes, bis er eines Tages den Hinterbergerspepp dabei überreichte, wie sich dieser nicht ohne Geichid einen Schubkarren anfertigte. „Halt!“ dachte Muelde, „das wäre am Ende ein Artikel!“ „Um was verkaufst Du denn den Karren?“ fragte er sofort. „Mei!“ antwortete Sepp, „um a Mark!“ In Muelde's Augen leuchtete es freudig auf. Wenn man da eine Massenfabrikation erzeugte, ließe es sich mit allen Konkurrenten der Welt aufnehmen. „Und wenn ich Dir hundert Stück abkauf“, fragt er daher weiter, „was kostet dann einer?“ „Sunbest Stück!“ sagt Sepp bedencklich, „da loßt' oaner drei Mark!“ „Was?“ ruft Muelde. „Bist Du verrückt?! Das ist ja ein weit größerer Auftrag, bei dem Du viel mehr verdienst!“ „Zs scho recht!“ sagt Sepp — „aber zu hundert Stück kann i net 's Holz stehl'n, wie zu dem oan' da!“

Einzigler Ausweg. Anna hat von ihrem Bräutigam, der praktischer Arzt ist, den ersten Brief erhalten und ihn hochflopplenden Herzens geestnet. Beim Anblick der unentzifferbaren Hieroglyphen aber gestift sie rathlos. „Komm“, tröstet sie ihre kleine Schwester, „wir wollen zum Apotheker gehen — der siehst ihn Dir vor!“

Fremdenliste vom 21. Oktober.

Fater, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Barßch, Weinhandhändler, Gersdorf, Stadt Brüg. Beier, Handelsmann, Lengsfeld, Gosthaus Fleischer. Blum, Fabrikbesitzer, Thalheim, Goldb. Löwe. Diercke, Antiquar, Posthappel, Stadt Brüg. Djordji, Kaufmann, Dresden hote Goldb. Stern. Franke, Viehhändler, Oderan, Stadt Chemnitz. Fischer, Kaufmann, Offenburg, Hotel de Sage. Flemming, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Fuhangel, Kaufmann, Düsseldorf. Hotel de Sage. Fischer, Fabrikant, Burkensdorf, Bayern, Preuß. Hof. Frigmann, Geschäftsführer, Chemnitz, Stadt Brüg. Gröschel, Viehhändler, Stredenwalde, Stadt Chemnitz. Giescl, Kaufmann, Apolda, Hotel de Sage. Gottlieb, Händler, Reichsbach 1. B., Stadt Brüg. Girsbach, Kaufmann,

und Frau, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Gehler, Kaufmann, Marienberg, Hotel Stadt Altenburg. Hoffmann, Monteur, Rüstzin, Stadt Chemnitz. Hempel, Kaufmann, Dresden, Hotel de Sage. Höfelbarth, Optikus, Verdau, Stadt Brüg. Künze, Gastwirth, Bärenfeld, Gosthaus Fleischer. Königberger, Kaufmann, Mannheim, Hotel de Sage. Kampf, Kaufmann, Hannover, Hotel de Sage. Königshausen, Kaufmann, Düsseldorf, Hotel de Sage. M. und O. Keller, Fabrikanten, und Frau, Marienberg, Hotel Stadt Altenburg. von Könnert, König. Kammerherr, Dresden, Hotel R. Hirsch. Löwy, Kaufmann, Rün a. Rh., Hotel de Sage. Lichtenberger, Handelsweber, Großhartmannsdorf, Rünberger Hof. Meier, Fuhrwerksbesitzer, Schmiedeberg, Gosthaus Fleischer. Wöfler, Kaufmann, Döbeln, Hotel Goldb. Stern. Martin, Händlerin, Stollberg, Stadt Chemnitz. Raser, Schachmeister, Klefa, Stadt Chemnitz. Reier, Fischhändler, Lippersdorf, Preuß. Hof. Michaelis, Geschäftsführer, Berlin, Hotel Goldb. Stern. Meinel, Kaufm., Leipzig, Hotel de Sage. Mehlhaff, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Neumeister, Weber und Handelsmann, nebst Frau, Meiere, Rünberger Hof. Offenhaimer, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Klara Wegold, Chemnitz, Stadt Chemnitz. Pöschy, Kaufmann, Dresden, Preuß. Hof. Sider, Händlerin, Bayern, Stadt Brüg. Postel, Kaufmann, Dresden, Gosthaus Fleischer. Pleisch, Privatier, Jungbunzlau, Hotel R. Hirsch. Polenkranz, Viehhändler, Stredenwalde, Stadt Chemnitz. Rudolf, Kaufmann, Rittau, Hotel Stadt Altenburg. Reburg, Reisender, Hannover, Goldb. Löwe. Richter, Kaufm., Dresden, Rünberger Hof. Risse, Fabrikant, Rischpau, Stadt Chemnitz. Sperling, Handelsmann, Witten, Gosthaus Fleischer. Schilde, Filzantoffelhändlerin, Rischpau, Stadt Brüg. Schulte, Kaufm., Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Schorr, Handelsmann, Rischpau, Gosthaus Fleischer. Silberberg, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Stolch, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hof 1 R. Hirsch. Tittner, Kaufmann, Mannheim, Hotel R. Hirsch. Vogel, Geschäftsführer, Leipzig, Rünberger Hof. Winkler, Holzhändler, Rothenthal, Goldb. Adler. Weyel, Brauereipächter, Klingenberg, Preuß. Hof. Wertheimer, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Sage. Wiltmann, Kaufmann, Döbeln, Hotel R. Hirsch. Wolf, Handelsmann, Mohorn, Goldb. Löwe.

Landesamtsnachrichten aus Freiberg

Geburten: Dem Zementsteinwarenfabrikarbeiter Edgard eine Tochter; dem Laboratoriums-Aufwärter Wunderwald ein Sohn; dem Bädermeister Weber eine Tochter; dem Eisenbahnwärter Krauß eine Tochter; dem Fleischermeister Berger ein Sohn. Sterbefälle: Der emer. Pfarrer Aurel Reinhard Edwin Bauer, 76 J 3/4, M. alt; der Handarbeiter, vormalige Strumpfwirkermeister Karl Friedrich Gräbner, 73 J. 1 M 26 T. alt; des Fleißermacher und Vereinsboten Reichel Sohn Oskar Arthur, 1 M 3 B. alt; des Rutscher Sägmel in Dresden ungetaufter Sohn Rog Richard, 4 T. alt.

Hamburg, 21. Oktober. Gold in Barren pr. Kilogramm 2790 Br., 2786 Gd. Silber in Barren pr. Kilogramm 116,05 Br., 115,55 Gd.

London, 20. Oktober. Silberbarren 39 1/2. Kupfer, Gilt-45 1/2, der 3 Monat 49 1/2, best selected 50 Lstr. 15 s. Rinn, Straits 95 R. 2 s. 6 d., per 3 Monat 95 Lstr. 12 s. 6 d., engl. 98 Br. 5 s. Blei Jan. 10 Br. 7 s. 6 d., engl. 10 Br. 12 s. 6 d., Zink, gemöhnliche Marken 19 Lstr., bef. 19 Lstr. 2 s. 6 d., gewalztes schel. 21 Br. 12 s. 6 d. — 21. Okt. Silberbarren 39 1/2.

Dresdner Börsenbericht vom 21. Oktober 1892.

Table with columns for Staatspapiere u. Fonds, Industrie-Aktien, and Sorten und Banknoten. It lists various securities and their market values.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Table showing train departure and arrival times for various routes including Dresden, Chemnitz, and Riesa.

Eingefandt.

[Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.]

Die Hauptsache ist

fortgesetzter Gebrauch des echten B. Knauth'schen Arnikaheerdes, wenn man sich vor Haarausfall, Kopfschuppen, resp. vor dem lästigen Frauenkopfschmerz schützen will; — nur muß man auch auf das reellste und wirksamste, mit a hchlich geschüttem Etiquet B. Knauth, Meißen, verjehene Präpara achten, welches allein echt zu haben ist: in Freiberg bei Jul. Müller, Drogerie.

# Waarenhaus 24 zur goldnen 24,

Inh: Leopold Löwenthal,  
Freiberg i. S., Burgstraße 24,

empfeht

## Neuheiten

in Winter-Paletots, Hohenzollern-Mäntel,  
Pelserinen-Mäntel, Schwaloffs,  
Schlafrocke, Kaiser-Mäntel, Stoff- u. Kammgarn-Anzüge  
für Herren, Burſchen und Knaben.

**Echt bayrische Loden-Joppen,  
Stiefelhosen.**

Damen-Paletots, Damen-Tragen-Mäntel,  
Damen-Jacketts, Mädchen-Jacketts, Kinder-Mäntel.  
**Vortheilhafteste und billigste Einkaufsquelle  
Freibergs.**

**Dr. Rosenträger, Niederbobrikisch,**  
ist vom 26. bis incl. 30. d. Mts. verreist.

Herr Dr. Spänich ist während dieser Zeit in Niederbobrikisch  
Nachmittags von 2-3 Uhr zu sprechen. Etwas Krankebesuche in Raundorf  
übernimmt Herr Dr. Ocker, Colmnitz, Besuche in Silberdorf  
übernimmt Herr Dr. Elssner in Freiberg.

### Stenogr.-Verein Xaver Gabelsberger.

Der neue Kursus beginnt Montag, den 24. Oktober a. c., abends  
8 Uhr im Vereinslokal Hotel goldner Stern, worauf alle Theilnehmer  
nochmals aufmerksam gemacht werden.

Herren, welche diesem Kursus noch beizutreten gedenken, werden ersucht,  
ihre Anmeldung bei dem Unterzeichneten oder Herrn Buchhändler Robert  
Grimmer, umgehend zu bewirken.

Hugo Wolf, Vorsitzender, Domgasse 1.

### Bekanntmachung.

Bei der am 8. Oktober 1892 abgehaltenen Generalversammlung  
unter genannter Gesellschaft ist als stellvertretender Direktor derselben  
Herr Fabrikbesitzer Franz Fröbel, Kleinshirna,  
einstimmig gewählt worden.

Holzschleiferei u. Holzspappfabrik Raundorf, 22. Okt. 1892.  
Ph. Steyer, Dir.

Wünschen und Anfrag. älterer Herren zuf., gedenke ich Anfangs Nov.  
einen Cursus privat Unterrichts in

**Dopp. Buchfgr., sogen. amerik. (1 Buch-) System,**  
zu eröffnen. Solche ist betr. Einfachheit der Anlage und gross. Uebersicht  
sehr empfehlend auch für Detailisten und für Gewerbetreib. —

Unterricht eig. Meth. auf Grund prakt. Erfahrung, verbessert, erfordert  
nur kurze Zeit. Honorar billigst.

W. Interessent., welche s. theil. woll., bel. s. bis ult. Okt. zu meld. bei

**R. Stein, Post-Str. 5, III.**

NB. Prakt. Buchf.-Einricht., Abschlüsse etc. besorge streng discret  
Unterricht einf. und dopp. ital. Buchf., etc. zu jeder Zeit.

### Ausverkauf.

In meinem Auktionslokale Fischergasse Nr. 8  
werden zu ganz enorm billigen Preisen aus einer Konkursmasse

**Herren-Winterüberzieher von 13 Mark an,**

**Herren-Anzüge " 10 " "**

**Damen-Winter-Mäntel " 12 " "**

**= Jacketts " 8 " "**

**Kinder-Winter-Mäntel " 3 " "**

ferner zu ganz billigen Preisen werden die zur Gruener'schen Kon-  
kursmasse gehörig. versch. Weiswaren, Schlips, Cravatten, Kragen,  
Sandalschuhe, Zucker zc. zc. ausverkauft.

**Oswald Lutz,**  
Lagator u. verpfl. Auktionator.

2 Winterüberzieher, nur 13 | 1 Reisetasche, 1 rindlederne  
getragen, sind wegen Eintreffen z. Militär | Tasche für Schriftenträger ist billig  
bill zu verk. Bahnhofstr. 23, II. I | zu verkaufen  
Kirchgasse 8.

### Geehrten Damen,

welche bessere Kleiderstoffe zu kaufen  
wünschen, empfehle ich solche in hoch-  
modernen Mustern zum Preise von  
9-13 Mark das Kleid (6-7 Meter)  
Brosen franco.  
Louis Teubert, Kleiderstoffweber,  
Glauchau i. S.

### Bayr. Butter!

9 Pfd. feine, süsse Tafelbutter Mk. 10.20,  
9 Pfd. frische, reine Landbutter Mk. 9.20.  
versendet frei unter Nachnahme  
A. Hartlaub, Aunsbach in Bayern.

### Lebenden Hecht, Karpfen und Schleie

empfeht  
L. Raust.  
Montag zum Teichfischen auch  
Bärsche.

### In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der  
Haut, als: Flechten, rothe Flecke, Haut-  
ausschläge, überreichender Schwelss etc.  
durch den täglichen Gebrauch von:

### Theorschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden. Vorr.  
St. 50 Pf. bei: A. I. Wagner sonst Bessler.

### Für Sattler und Hiemer.

Beim Bataillon sind infolge Um-  
änderung von Feldflaschen 516 Stück  
neue alauagare Riemen von  
2 m Länge, 2 cm Breite, 4 mm Stärke  
überzählig geworden, welche deshalb  
verkauft werden sollen.

Etwas Käufer wollen sich im Ge-  
schäftszimmer des Bataillons, woselbst  
die Riemen zur Ansicht ausliegen, ein-  
finden.

1. Jäger-Bataillon Nr. 12.

Zwei schöne Kleidersekretäre spottbillig  
verkauftlich Forstweg 5, Hinterhaus.

Eine einpännige Halbchaise, leicht  
und in gutem Zustande, steht preis-  
werth zu verkaufen. Näheres  
Hotel Kronprinz.

Gobelspane sind im G. od. einz.  
billig zu verk. Fischergasse 39.

### Ein sehr günstiger Haus-Verkauf.

Ein in schönster Lage in Freiberg  
geleg. Haus mit Garten u. Hintergebäude,  
Feld u. Brauhaus soll äußerst billig ver-  
kauft werden. Anzahlung 500 Mark.  
Offert. u. Haus 433 bitte in der  
Expedition dieses Blattes niederzulegen.

### Feld-Verpachtung.

Von der, der fiskalischen Grube Himmelfahrt gehörigen, beim Thurmhof-  
schachte gelegenen Feldparzelle Nr. 2427 des Flurbuchs für Freiberg, sollen  
vom 1. Januar 1893 an zwei Trennhäute, und zwar:  
das eine von 2 ha 46,3 a = 4 Ader 135 □ R Flächeninhalt und das  
andere von — ha 61,3 a = 1 Ader 32 □ R Flächeninhalt  
neu verpachtet werden.  
Pachtlichhaber wollen sich an die unterzeichnete Grubenverwaltung wenden.  
Himmelfahrt, den 22. Oktober 1892.

Die Grubenverwaltung.  
R. Hoffmann.

### Singer's Original-Nähmaschinen

sind als mustergiltig in der Konstruktion, unübertrefflich in der  
Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten  
bevorzugt und verbreitet. Mehr als 10 Millionen befinden sich im  
Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausge-  
zeichnet, im vorigen Jahre wieder in

Prag—Ehrendiplom.

Lemesvar—Goldne Medaille.

Strasbourg—Goldne Medaille.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige Vibrating  
Shuttle Maschine, hat sich wieder wie alle bisherigen Erzeugnisse  
dieser Fabrik als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet  
durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie  
durch geschmackvolles Aeußere.

G. Neidlinger,  
Sollieferant,

Freiberg i. S., Burgstrasse Nr. 24.

NB. Alte Nähm. aller Systeme, ob viel oder wenig gebraucht,  
werden im Umtausch mit angenommen. Theilzahlung wöchentlich  
und monatlich.

### Für Hausbesitzer.

Zur Erbauung eines photographischen Ateliers wird ein geeigneter  
Platz gesucht, evtl. mit Wohnung. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter W. H. in der Expedition dieses Blattes erbeten.



### Oldenb. Milchvieh.

Am 24. und 25. Oktober

sind wir in Dresden im Milch-  
viehhof anwesend, u.: Aufträge zu

Lieferungen von schönen hochtragenden Kühen, Kalben, Bullen und  
jährigen Kälbern entgegen zu nehmen.

Rodenkirchen, Oldenburg. Achgelis & Detmers.

### Ein Haus

mit Material-Geschäft in industrie-  
reichem Ort, direkt an der Bahn gelegen,  
passend für Fleischer oder Bäcker, soll  
sofort veränderungslos preiswerth  
verkauft werden. Offerten erbeten  
Untermarkt 2, ptr.

Auf ein Landgut, nahe der Stadt,  
wird für Neujahr 1893 eine ältere,  
unabhängige aber noch rüstige  
Frau zur Stütze der Hausfrau gesucht,  
welche in der Pflege der Kinder und  
Ausführung leichter vorkommender  
Arbeiten nicht unerfahren ist. Stellung  
angenehm. Gehalt nach Uebereinkunft.  
Bewerbungen mit genauer Angabe  
der Verhältnisse unt. Aufschr.: „Stütze  
der Hausfrau“ sind in der Exp.  
dieses Blattes niederzulegen.

Zu verkaufen  
ein Stück Feld in der Nähe des Feld-  
schlößchens. Selbiges eignet sich gut zu  
einer Gartenanlage.  
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein starkes Pferd  
i. x. verkaufen Erbischstraße 25.

E. paar schwarze vierhörnige Ziegen-  
böde, schon gezogen, sind zu verkaufen.  
Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Schnittbock, 2 Jahre alt, Schimmel  
große Hörner, guter Zieher, steht zum Verk.  
Großhartmannsdorf 226 B.,  
am Bahnhof.

Rasse-Kaninchen, 15 Stück junge,  
verk. billig Himmelfahrtsgasse 4.

Ein Fuder Dünger zu verkaufen  
Obere Langeasse 15.

### Altes Blei

kaufen  
Grässler & Co.,  
Freiberg, Oibernauerstr. 220.

### Agent

gesucht für Margarine u. Schmalz  
von einer älteren Fabrik. Off. mit  
Referenzen beförd. die Exp. d. Blattes  
sub. H. D. 45.

Ein seit langen Jahren bestehendes  
renom. Berliner Auskunfts-  
Bureau sucht für Freiberg i. S.  
einen geeigneten Vertrauensmann  
(Efm.) zur Ertheilung von Auskünften  
gegen übl. Honorar. Offerten unter  
B. A. 927 an G. E. Daube  
& Co., Berlin, W. 41 erbeten. [9804]

### Lohnende Vertretung. Hoher Verdienst.

Personen jedwelchen Standes engagirt  
jederzeit behufs Verkaufes gesetzlich er-  
laubter Staats-Prämien-Loose i. deutschen  
Reiche ein altrenomirtes und gut ein-  
geführtes Bankgeschäft Süddeutschlands.  
Gewährt wird eine sehr hohe Provision.  
Vertretung höchst lohnend bei einiger  
seger Thätigkeit. Angenehme Beschäft.  
Branchenkenntnisse nicht notwendig; u.  
Umständen festes Salair. Offerten er-  
beten unter Chiffre G. 83087 an  
Saatenstein & Bogler, A.-G.  
München. [H. 83087.]

### Schreiber!

Ein junger Mensch, 16 Jahre alt,  
welcher zur Zeit in Freiberg als Expedient  
in Stellung ist, gute Zeugnisse auf-  
weisen kann und mit schöner Handschrift  
versehen, sucht per 15. November oder  
1. Dezember in einem Kontor Stellung  
als Schreiber. Werthe Off. mit Gehalts-  
angabe bittet man u. O. H. 37 an  
die Exped. d. Bl. zu richten.

### Mehrere Tischler

für feinere polirte Kastenarbeit gesucht  
Sächsische Holzwaarenfabrik  
Böhme & Stammann,  
Dippoldiswalde.

### 1 Ohjentuoch

sucht für Neujahr

Wirthgen, Kleinwaltersdorf.

### 1 Böttchergesellen

b. d. Arbeit f. W. Kammlot, Brand.

Abripper gesucht Ronnengasse 28, ptr.

Knichte u. Mägde für jetzt u. Neujahr,  
Küchen u. Stubenmädchen sucht, Wirth-  
schafterin u. Kinderfrauen empfiehlt  
M. Zeun, Burgstraße 30.

### Ein Großknecht

sowie ein Pferdnecht, welcher Kutsch-  
fahren mit zu besorgen hat, werden für  
Neujahr 1893 gesucht. Wo? sagt die  
Expedition dieses Blattes.

Eine geübte Schneiderin und ein  
Zehrmädchen werden gesucht  
rother Weg 12.

Strick  
Nbr. zu e  
Für  
können na  
Sch  
sofort an  
Hausm  
Neujahr f  
Ordentl  
von außer  
16 Jahr  
Eine an  
zum Zimm  
geucht.  
für Nachr  
3 Stal  
Stelle geg  
magd in f  
nächsterne  
Frau L  
hinterm H  
Knech  
künftiges  
bewandert  
P. 3  
mit oder  
sofort zu  
H. Wä  
Eine fra  
sofort zu  
E. Wohnu  
Dachlogi  
Eine sch  
I. Etage  
mieten  
1 Stud  
ift z. berm  
zu Berth  
Eine St  
zu vermiet  
Stube zu  
Größe  
Ostern ober  
erfragen  
Kesselfa  
Ein Ho  
Küche u. Z  
zu verm.  
Zu verm  
Kammern  
Eine ha  
Küche mit  
oder später  
Neue Fr  
Stube m. K  
Einfach  
vermieten  
Freundl.  
bill. zu ver  
Ein mö  
mieten  
Sofort  
und Schla  
Adressen  
Expedition  
Freundl.  
sicht preisw  
2 gut mi  
sind sofort bi  
Schlafstie  
Schlafstie  
Schlafst. m.  
Eine allei  
Familie 23  
voller Pen  
Adressen  
dar Expedi  
100  
werden an 2  
grundstü  
sucht. Offer  
Blattes erbe  
Ebelenten  
Darlehn von  
Unterfand  
Gest. Ofte  
die Expedi

Strickarbeit w. angenommen. Adr. zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Für dauernde Stellung können noch etliche höchst accurate Schneiderinnen und Schülerinnen sofort antreten bei A. v. Wohllebe, Untermarkt 2, I. Etage.

Hausmädchen, Haus- u. Stallmägde f. Neujahr f. E. Gattwig, Engg. 10.

Ordnentliches, sauberes Dienstmädchen von außerhalb, gut zu Kindern, 15 bis 16 Jahr alt, für bald gesucht Humboldtstraße 52, I.

Eine an Ordnung gewöhnte Frau zum Zimmerreinigen in der Sonnabendtsgejucht Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulmädchen für Nachmittag zu Kindern gesucht Erbischstraße 17, I.

3 Stallmägde w. bis Neuj. in eine Stelle geg. d. höchst. L. gef. desgl. 1 Hausmagd in sehr gute Stelle, ferner ord. n. Knechte empfiehlt bis Neujahr Frau Lohse, Freibergsdorf, hinterm Rittergut.

Knechte, Stall- u. Hausmägde für fünfjähriges Jahr, Haus- und im Kochen bewanderte Mädchen sucht B. Daberitz, Petriplatz 7, II.

Kleiner Laden, mit oder ohne Wohnung, zu vermieten, sofort zu beziehen. H. Wätzig, obere Langegeasse 22, I.

Eine freundl. Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten Fischerstr. 19. E. Wohnung f. f. v. Bergg. 2.

Dachlogis zu verm. Schmiedeg. 25. Eine schöne, sonnig gelegene größere I. Etage sofort oder später zu vermieten Humboldtstraße 38.

1 Stube und Kammer zu vermieten Fischerstraße 20.

Ein großes Logis ist z. vermieten im alten Gasthaus zu Berthelsdorf.

Eine Stube m. Kammer, ist sof. od. sp. zu vermieten Thielestraße Nr. 1.

Stube zu verm. Mühlgraben 16.

Größte Hälfte der 1. Etage zu Offern oder früher zu vermieten. Zu erfragen Kesselfasse 16 im Fleischgeschäft.

Ein Hochparterre, Stube, Kammer, Küche u. Vorjahl, ist sofort oder später zu verm. Berthelsdorferstr. 59, I.

Zu vermieten eine Stube mit zwei Kammern Reihnering 5.

Eine halbe Etage, Stube, Kammer, Küche mit versch. Vorjahl, kann sofort oder später bezogen werden Neue Frauensteinstr. 35, ptr.

Stube m. Kammer z. verm. Schießplan 1. Einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten Enggeasse 10.

Freundl. möbl. Logis m. separ. Eing. bill. zu verm. Kesselfasse 12, II.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Erbischstraße 6.

Sofort ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer gesucht. Adressen unter A. B. 48 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Freundl. möbl. Stube m. sch. Ausficht preisw. z. verm. Schloßplatz 2, I.

2 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sind sofort bill. zu verm. Bahnhofstr. 42, I.

Schlafstelle mit Kost frei Schießplan 1. Schlafstelle frei Poststraße 3, III.

Schlafst. m. Kost f. Rennweg. 25, I.

Eine alleinsteh. Dame wünscht in guter Familie 2 Zimmer ohne Möbel mit voller Pension zu mieten. Adressen unter M. G. 45 gef. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

150 Mark sucht eine ehrbare Familie bei monatl. 10 Mt. Abzahl. bis 31. Oktober zu leihen. Gest. Anerb. unter M. G. 10 postlagernd Freiberg.

10000 Mark werden an 2. Stelle auf ein Hausgrundstück per 1. Jan. zu leihen gesucht. Offerten u. O. S. Exped. d. Bl. dieses Blattes erbeten.

Bitte. Edelbedenkende Menschen werden um ein Darlehn von 200 Mark gegen sich Unterpfand und gute Zinsen ersucht. Gest. Offerten unter B. K. 40 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gelbstschengelf. Abzug. Obermarkt 12, I.

Verloren wurde auf dem Wege n. d. Schützenhause ein Gurt mit den Farben rot, grün, weiß und wird erjucht, denselben Petersstraße 29, St. I. abzugeben.

Verloren Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben bei Otto Benz, Obermarkt 7.

10 Mark Belohnung erhält derjenige, welcher den Burschen, der in der Nacht vom 21. zum 22. Okt. ras auf dem Petriplatz 6 über der Thürangebrachte schwarz-weiß-blau-Schild entwendet hat, so anzeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann. Korps Teutonia, Petriplatz 6, ptr.

Gasthof Silberdorf. Sonntag und Montag Kirchweihfest, wobei zur Tanzmusik und zu verschiedenen Speisen freundlichst einladet R. Haupt.

Gasthof Leichmühle. Heute Sonntag ladet zum Kirchweihfest und morgen Montag zur Tanzmusik ganz ergebenst ein Franz Köhler.

Gasthof Klingenberg. Heute Sonntag Bratwurstschmaus und Ballmusik, wozu ergebenst einladet R. Schurig.

Gasthof „Stadt Freiberg“. Heute Sonntag, ladet zur Kirmes und Tanzmusik freundlichst ein E. G. Stiehl.

Kunstverein. Im Kaufhause werden von Sonntag den 16. an die vom Sächsischen Kunstvereine in Dresden zur Verlosung angekauften Bilder ausgestellt. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg. Gedöffnet: Vormittags 11-1 Uhr. Nachmittags 2-4 Uhr.

Gewerbehaus. Vorläufige Anzeige. Freitag, den 4. November, Abends 8 Uhr Großes Extra-Militär-Streich-Konzert von der 45 Mann starken Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101, „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“. Hochachtungsvoll Herrmann Penther.

Restaurant Ritterhof. Donnerstag, den 27. d. M. lade zu meiner Haus-Kirmes vorläufig ergebenst ein. Theodor Martin.

Stadt Wien. Sonntag, den 23. Oktober, ladet von Nachmittag 4 Uhr an zur starkbesetzten Ballmusik ganz ergebenst ein Louis Rüger.

Gasthaus Friedeburg. Sonntag, den 23. Oktober, ladet von 4 Uhr an zur Entree frei! starkbesetzten Ballmusik, Entree frei! freundlichst ein W. Behrlsch.

Weber's Gasthof, Lichtenberg. Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Oktober. Von 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik. Mittwoch, den 26. Oktober Großes Extra-Konzert vom Solisten-Chor des Herrn Stadtmusikdirektor Franz Schneider aus Freiberg. Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. Nach dem Konzert Ball. Franz Weber.

Gasthof Ober-Langena. Montag, den 24. Oktober, Großes Kirmes-Konzert und Ball, ausgeführt von der Kapelle des 5. Infant.-Regts. Nr. 104 „Prinz Friedrich August“ aus Chemnitz. Direktion: G. Asbahr. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Billets im Vorverkauf a 40 Pfg. sind bei Unterzeichnetem zu haben. Hierzu ladet freundlichst ein A. Dellwig.

Gasthof Süßenbach. Haus-Kirmes mit Tanzergnügen. Donnerstag, den 27. d. M. lade Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein. Für div. Speisen, vorzüglich ff. Rehbraten, ist bestens gesorgt. C. Scheinplung.

# „Oberhof“

1 Petersstrasse 1  
Sehanklokal für Bierspezialitäten  
Parterre und I. Etage

hält sich einem P. T. Publikum von Stadt und Land bestens empfohlen.

Französisches Billard.

Asphaltkegelbahn.

Vereinszimmer.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Kündinger.

## Schmidt's Restaurant,

Untermarkt.

Zu seiner Donnerstag, den 27. Oktober stattfindenden Haus-Kirmes, verbunden mit Einzugschmaus, ladet alle Freunde und Gönner vorläufig ganz ergebenst ein hochachtungsvoll Emil Schmidt.

## Stenogr.-Verein Xaver Gabelsberger.

Dienstag, den 1. November a. c., abends 8 Uhr im Saal des Bairischen Gartens

### Theater und Tanz.

Allseitiger Beteiligung sieht entgegen

Der Vorstand.

## Militär-Verein „Kameradschaft“.

Montag, den 7. November c.,

### Aufführung lebender Bilder aus dem Nibelungenlied,

verbund. mit Konzert v. gesammten Stadtmusikkhor, mit ausgewähltem Programm, zum Besten einer Christbescherung, im Saale zum „Bairischen Garten“.

#### Programm der lebenden Bilder:

1. Siegfried am Guntherhof.
2. Siegfried in der Schlacht mit dem Sachsen- und Dänenkönige.
3. Heimkehr aus der Schlacht und Einbringen des gefangenen Sachsen- und Dänenkönigs.
4. Gastmahl zur Hochzeit Siegfrieds.
5. Aufbruch zur Jagd.
6. Einbringen von Siegfrieds Leiche.
7. Die Barprobe.
8. Krimhilde schwört den Mördern Siegfrieds Rache.
9. Untergang der Nibelungen.

Die Bilder werden von Herrn Dekorateur Andreas mit glänzender Ausstattung und vollständig neuem Costüm gestellt.

Billets im Vorverkauf à Stück 40 Pfg. (an der Kasse 50 Pfg.) sind zu haben:

beim Kamerad Herrn Kaufmann Jäckel, Reihnergeasse, beim Kamerad Herrn Seifensieder Schmidt, Weingasse, beim Kamerad Herrn Schnittwarenhändler Teichert, Obere Langegeasse, beim Kamerad Herrn Restaurateur Braun, „Stadt Brüg“, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

NB. In Anbetracht der guten Sache werden die Kameraden, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.

### Nach Aufführung der Bilder Tanz.

Der Gesamtvorstand.

## Generalversammlung

### Ortskrankenkasse I zu Freiberg i. S.

Mittwoch, den 2. November 1892, Abends 1/9 Uhr im Restaurant „Gewerbehaus“, Korngeasse 5, I. Etage.

#### Tages-Ordnung:

1. Vorlage des auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10./4. 92 abgeänderten Statuts der Kasse, sowie Beratung und Beschlußfassung hierüber.
  2. Vornahme der erforderlichen Wahlen für den Vorstand (§ 49 des Statuts).
  3. Beschlußfassung über § 53, Abs. 8 des Statuts.
  4. Beschlußfassung über etwaige von den Mitgliedern der Generalversammlung bis zum 27. Oktober c. eingehende Anträge (§ 53, Abs. 7 des Statuts). Teilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Mitglieder.
- Nur die Vorzeigung noch jedem Mitglied der Generalversammlung zugehenden Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme an der Generalversammlung Freiberg, den 21. Oktober 1892.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse I zu Freiberg i. S., Adolph Witt, Vorsitzender.

## Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag, den 23. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr in Hübler's Restaurant, Gerbergasse.

#### Tagesordnung:

1. Die neue Militärvorlage.
  2. Diskussion für Jedermann.
- Referent Buchdruckereibesitzer Schönfeld, Dresden. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen Der Euberner.

**Deutsche Colonialgesellschaft,**  
**Abtheilung Freiberg,**  
 nächsten Montag, den 24. Oktober 1892, Abends 8 Uhr  
 im Kaufhaussaale

**Vortrag**  
 des Herrn Dr. Neubaur.

„Deutsche handelspolitische Beziehungen zum Auslande mit besonderer Berücksichtigung der Kolonien.“  
 Vor Beginn des Vortrags findet eine Hauptversammlung der Abtheilung statt.  
 Der Eintritt steht Jedermann frei. Eintrittsgeld 30 Pf.  
 Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Mühle (Firma C. G. Rodas), Ecke der Erbischenstraße und Obermarkt und Herrn Hugo Elbig, Petersstraße.  
 Der Abtheilungsvorstand.  
 Dr. Köhne, Vorsitzender.

**Union.**

Sonntag, den 23. Oktober:  
**Großes Extra-Konzert**  
 von der Regiments-Kapelle d. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 in Riesa, unter Leitung des Herrn Stadtmusikpeter Gehrman.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
 Hierzu ladet höflichst ein Camillo Lingke.

**Schützenhaus Freiberg.**

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab  
**Grosses Konzert,**  
 ausgeführt vom gesammten Jäger-Musikkor.  
 Entree 30 Pf.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein Johannes Meyer.

**Bairischer Garten**

Sonntag, den 23. Oktober 1892,  
**Konzert und Ball**  
 vom gesammten Stadtmusikkor.

Program:  
 Barataria-Marsch von Komzäl (neu). Overture zur Operette „Juanita“ von Suppé (neu). Entre Act aus „Loreley“ von Rehsalva. Toreador-Walzer von Royle. Overture zu „Mignon“ von Thomas. Der Traum nach dem Ball, für Streichquartett von Redzch (neu). Konzert für 2 Trompeten von Lange (Herrn Schröpfer und Reinhold). Das liegt bei uns im Blut Mazurka von Piehrer. Fantasia aus Verdis „Traviata“ von Schreiner. Träume auf dem Ocean. Walzer von Gungl. „Pomponette“. Gavotte von Behr (neu). Molke-Marsch von Preuße (neu).  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
 Hierzu ladet höflichst ein Bruno Horn.

**„Tivoli“.** starkbesetzte Ballmusik.  
 Hierzu ladet ergebenst ein Karl Kunze.

**Gasthof Nürnberger Hof.**  
 Heute Sonntag, den 23. Oktober, von Nachmittags 5 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
 Philipp Kaiser.

**Gasthaus zum Hof.**  
 Heute Sonntag  
**große Ballmusik.**  
 Von 4 bis 7 Uhr Tanz-Verein.  
 Es ladet ergebenst ein F. Hentzschel.

**Preussischer Hof.**  
 Nächsten Dienstag, den 25. Oktober, lade zu meiner  
**Haus-Kirmes**  
 alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. D. Voigt.

**Bürgergarten.**  
 Zu meiner nächsten Dienstag, den 25. d. M., stattfindenden  
**Haus-Kirmes**  
 verbunden mit Ballmusik, gespielt von dem gesammten Stadtmusikkor Heinrich Braune.  
 lade ganz ergebenst ein.  
 Anfang der Ballmusik 8 Uhr.  
 NB. Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu geben, daß der Salon feierlich restaurirt worden ist. Morgen Sonntag Braunschweiger Dickkuchen mit Kaffee.

**Lehrstunde**  
 Dienstag, den 25. d. M. Abends 8 Uhr im Tivoli.  
 Paul Krumbiegel, Tanzlehrer.

**Spezialität!**  
 Münch. Salon-Tafelbier.  
 Heute u. morgen direkt v. Faß verzapft  
 Ost. Raden, Borg. 3.

**Gewerbehaus.**  
 Jeden Sonnabend Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Rößen.  
 H. Panther.

**Stadt Annaberg**  
 ladet heute Sonntag zu Kaffee, Kuchen, Käsekuchen freundl. ein. Fischer.

**Fernesiechen.**  
 Heute Sonntag selbstgebacknen Kuchen. Die oberen Zimmer sind gut geheizt.

**Restauration zur „Hopfenblüthe“.**  
 Donnerstag, den 27. d. M. lade zu meiner Haus-Kirmes vorläufig alle Freunde und Gönner ergebenst ein  
 A. Walther.

**Brauerei Freibergsdorf.**  
 Heute, Sonntag, neubackene Käsekuchen.

**Evangel. Männerverein.**  
 Heute Abend 7/8 Uhr Herberge zur Heimath Vortrag des Herrn Diaconus Schmidt. Deutsches Städteleben im Ausgang des Mittelalters. Freunde des Vereins sind willkommen.

**Männer-Riege Turnverein Reichenbach.**  
 Sonntag, den 23. Okt., Nachm. 4 Uhr  
 Uebung.

**Geographischer Verein.**  
 Die geehrten Mitglieder werden hierdurch auf den Montag, den 24. Okt. stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Neubaur ergebenst aufmerksam gemacht.

**Berein Malkasten.**  
 Offentlicher Vortrag  
 Sonntag, den 23. Okt. Abends 5 Uhr im Restaurant Frische, Thielestraße (Sängersalle). Thema: „Die Krankheiten und Krankheitsverfäulung bei Maler und verwandter Berufe.“ Ref Herr A. Scholta, prakt. Vertreter der Naturheilkunde.  
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
 d. B.

**Kathol. Gesellen-Verein!**  
 Montag, den 24. Oktober im Saale der Union  
**Familien-Abend**  
 verbunden mit Theater und Gesangsvorträgen.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Zum Schlusse Tanz.  
 Der Vorstand.

Halb. Montag: Preuss. Hof  
**Heinrich Bischoff**  
**Margarethe Bischoff**  
 geb. Klingner  
 Vermählte.  
 Dresden, Freibergsdorf, den 22. Oktober 1892.

**Emilie Kösch**  
**Louis Böhme**  
 e. s. v.  
 Krummenhennersdorf, Falkenberg, 20. Oktober 1892.

**Codes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß heute früh 5 Uhr unser guter Vater und Großvater, der Pensionärgeldbauhauer und Musikus **Heinr. Ludwig Braune**, nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren verschieden ist. Um stillen Beileid bitten  
 Brand, den 21. Oktober 1892.  
**Die Wittve nebst Kindern.**  
 Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

**Der I. kirchliche Familienabend**  
 Mittwoch, den 26. Oktober d. J., Abends 8 Uhr  
 im Saale des Bairischen Gartens  
 abgehalten werden, und wird an demselben Herr Dombiaconus **Sauisch** einen Vortrag über „Den Gergenglauben des Mittelalters, seine Wurzeln und seine Ausläufer“ halten, während die Ausführung der Gesänge Herr Musikdirektor **Knader** durch den Kirchenchor freundlichst übernommen hat. Alle erwachsenen Mitglieder unserer evangelisch-lutherischen Gemeinden werden hierzu freundlichst eingeladen.  
 Freiberg, am 22. Oktober 1892.  
 Superintendent **Haesselbarth.**

**Gewerbeverein zu Freiberg.**  
 Dienstag, den 25. Oktober 1892, Abends 8 Uhr  
 im Gewerbehaus  
**Familienabend,**  
 bestehend in musikalischen Vorträgen und Tanz.  
 Eintritt 25 Pf. Nur Mitglieder, deren Ehegatten und erwachsene Kinder, soweit sie nicht selbständig sind, haben Zutritt, einheimische Gäste dagegen nicht. Man bittet, die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

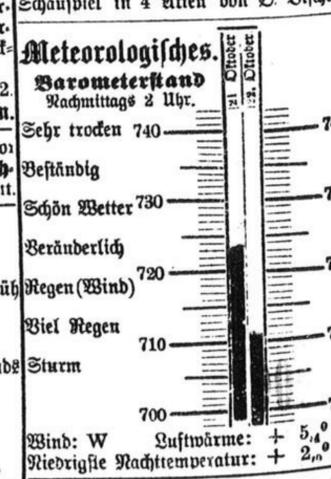
**Dank und Nachruf.**  
 Bei dem unerwartet schnellen Heimgange wie bei dem Begräbnisse unserer innigstgeliebten treuherzigen Gattin und Mutter, Frau **Johanne Köhler geb. Brüdner** in Zethau, sind uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme von Nah und Fern entgegengebracht worden, daß es uns ein Bedürfnis ist, Allen einen recht herzlichen Dank abzustatten. Gott der Herr möge Sie alle vor so schwerem, bitterem Herzeleid bewahren!  
 Du aber, theure Entschlafene, habe Dank für alle Liebe und alles Gute, was Du uns in diesem Leben erwiesen hast; schaue herab auf die Deinigen und begleite sie mit Deinem Segen.  
 Zethau und **Großhartmannsdorf**, im Oktober 1892.  
 Die tieftrauernde Familie **Köhler.**

D, welche bange Stunde ist gekommen,  
 Es blutet unser Herz, das Auge weint. —  
 Du bist dem trauten Kreis entnommen,  
 Der uns mit Dir, Du Ehevere, vereint.  
 In unsrer Mitte sollen wir Dich missen?  
 Wie schmerzlich hat der Tod dies Band zerrissen!  
 Dein Gott hat Dich zum besten Sein erhoben,  
 Wo Dein verkärrter Leib die Krone trägt.  
 Wir lenken hoffend unsern Blick nach oben,  
 Bis uns des Wiedersehens Stunde schlägt.  
 Ob wir auch trauernd von einander scheiden,  
 Das Band der Liebe kann kein Tod zerschneiden.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Vaters entgegengebrachten zahlreichen, ehrenden und erhebenden Beweise liebevoller, herzlicher Theilnahme sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
**Freibergsdorf**, den 22. Oktober 1892.  
 Familie **Hofmann.**

**Herzlichster Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Gatten, Sohnes und Vaters, des **Gasthofsbesizers**  
**Gustav Lantzsch,**  
 drängt es uns, allen Verwandten und Bekannten für den überaus reichen Blumenbesatz und zahlreiche Begleitung unseren herzlichsten Dank zu sagen. Ebenfalls Dank dem hiesigen Gesangsverein für den erhebenden Gesang am Hause und am Grabe, dem hiesigen Schützenverein für die zahlreiche Begleitung, der Zimmer'schen Musikkapelle in Freiberg für ihre Trauermusik, sowie Herrn Pastor Schwabe für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer Haubold für seine erhebenden Trauergesänge. Unser Herrgott möge sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.  
**Kleinshirma**, den 21. Okt. 1892.  
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.  
 Die Beerdigung des Herrn Pastor **Dr. Bauer** findet Montag Nachmittags 3 Uhr von der Halle aus statt.

**Stadttheater.**  
 Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
**Aschenbrödel.**  
 Zaubermärchen m. Gesang u. Tanz von C. A. Görner.  
 Abends 8 Uhr:  
**Preziosa.**  
 Romantisches Schauspiel v. B. A. Wolff.  
 Montag, den 24. Oktober:  
**Sensationelle Novität!**  
**Zum ersten Male.**  
**Die schlimme Saat.**  
 Schauspiel in 4 Akten von D. Bissher.



**T. F. W.**  
 Sonntag, den 23. Oktober früh 1/2 7 Uhr  
**Schluss-Uebung.**  
 Montag, den 24. Oktober Abends 8 Uhr  
**Stiftungsfest**  
 im Bairischen Garten.  
**Das Kommando.**  
**Th.-W. Sonntag**, den 23. Oktbr. Nachmittags 1/2 4 Uhr.  
 A.-F. XII. Nr. 11, 36c, 37, 101b, 119, 120, 121, 173, 173b.  
**Th.-W. Sonntag**, den 23. Oktbr. Abends 1/2 8 Uhr.  
 A.-F. XIV. Nr. 12, 38, 39, 122, 123, 124, 125, 174, 175.

Echte Steine.

Erzählung von F. Arnefeld

19. Fortsetzung. Cuthbert lauschte mit angehaltenem Athem; wieder erhob er seine Stimme lebend, beschwörend: 'Drum süßes Kind steh auf, Steh auf, steh auf!' und jetzt schob sich der Vorhang zurück, leise klirrte das Fenster, eine in einen dunklen Mantel gehüllte Gestalt erschien auf dem Balkon, beugte sich über die Brüstung, spähte hinunter und flüsterte: 'Cuthbert.' 'Edith,' antwortete Mr. Herbert, indem er aus dem Schatten der Gegend in das helle Mondlicht trat, 'endlich hörst Du mich.' 'Was wagst Du!' rief sie leise und vorwurfsvoll. 'Das Neueste, was es das Neueste gibt,' gab er ebenso leise, drückernd zurück. 'Edith, ich muß Dich sprechen heute noch, morgen ist es zu spät. Dein Bruder —' 'Ich weiß alles er schickt Dich fort,' unterbrach sie ihn. 'Morgen, deshalb —' 'Still!' gebot sie, 'warte!' Sie verschwand von dem Balkon, und er trat in den Schatten der Bäume zurück. Nach kurzer Zeit erschien sie wieder, in der Hand ein weißes Blättchen, das sie über den Balkon flattern ließ. Ein leiser Windhauch nahm es auf seine Flügel und trug es eine kleine Strecke weiter. Ehe Cuthbert, der ihm nachjagte, es ergreifen hatte, war Fenster und Vorhang in Edith's Zimmer bereits wieder geschlossen. Schnell steckte er die leichte Botschaft in die Tasche und verließ den Park. Einmal blieb er lauschend stehen, es war ihm, als höre er ein Geräusch in seiner Nähe, aber, sich selbst auslachend setzte er seinen Weg fort. 'In diesem wohlgeordneten Haushalte ist Aberdachs um neun Uhr Niemand mehr im Parke,' spottete er.

VIII. Tische Stille lag über Newton Park. In den von der Herrschaft bewohnten Räumen, wie in den Zimmern der Diener waren die Lichter erloschen, nur der Mond warf seinen Schein durch die unverschütteten Fenster der Treppen und Korridore, ließ den alten Rüstungen und Waffen auf den Hängen und Borjalen ein gespenstisches Leben und ließ die durch mächtige alte Eichenschränke und Truhen, wie durch die tief eingelassenen Türen gebildeten Ecken und Winkel noch tiefer, dunkler und geheimnißvoller als sonst erscheinen.

Die alte Uhr in dem tiefdunklen, gezeichneten Gehäuse verkündete nach langem Räuspern und Schnurren mit zwölf langsamem, lang nachhallenden Schlägen die Mitternachtsstunde. Noch war ihr Ton nicht verklungen, so öffnete sich die Thür des von Mr. Cuthbert Herbert bewohnten Zimmers und er trat geräuschlos, vorsichtig um sich spähend, heraus. Nicht lange hatte er zu warten. Ein Schlüssel drehte sich im Schloße, die so sorgfältig verschlossene gehaltene Thür von Miß Edith's Schlafzimmer schob sich zurück und die junge Dame schlüpfte hervor.

Wie vorher auf dem Balkon hatte sie ihre Kleidung durch einen dunklen Mantel verhüllt und einen schwarzen Schleier über ihr kastanienbraunes Haar geworfen. Cuthbert war sofort an ihrer Seite, ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit Küffen.

'Dank, Dank, theure Edith,' flüsterte er, 'ich weiß, welches Opfer Du mir bringst, ein ganzes Leben von Liebe und Hingebung reicht nicht aus, es zu vergelten.'

'Es bleibt mir keine Wahl, meines Bruders Härte zwingt mich dazu,' entgegnete sie, 'aber laß uns die kostbaren Minuten nicht veräußern, komm.'

'Wohin, Edith?'

Sie nahm seine Hand und führte ihn den Korridor entlang zu einer tief im Schatten liegenden Nische, in welcher eine hochlehnige Holzbank stand.

'Hier sieht uns Niemand und Niemand kann uns hören,' sagte sie. 'Cuthbert, ich weiß, was Du mir sagen willst; mein Bruder hat Dir meine Hand versagt, er hat —' 'Mich aus seinem Hause gewiesen,' fiel Cuthbert schneidend ein, da Edith nach Worten suchte, um die unangenehme Thatsache in ein möglichst zartes Gewand zu kleiden. 'Bis morgen Mittag um zwölf Uhr hat er mir großmüthig den Aufenthalt in Newton Park gestattet.'

'Und Du wirst abreisen?'

'Welche Frage, Geliebte! Bleibt mir etwas Anderes übrig, wenn der Hausherr mich gehen heißt? Aber selbst wenn er das nicht gethan hätte, könnte, dürfte ich nicht länger bleiben, ja ich wäre schon fort, hätte mich nicht das Verlangen zurückgehalten, Dich noch zu sprechen. O, Edith, Du ahnst nicht den ganzen Umfang der Schmach, die mir heute hier zugefügt worden ist!'

'Durch Lionel?'

'Nein, durch Sir Frederic: es kann Dir nicht entgangen sein, daß er schon öfter Anspielungen gemacht hat —' 'Edith, fühle, wie ihr die heiße Wuth des Bornes und der Beschämung in's Gesicht stieg, schnell legte sie ihre Hand schmeichelnd auf Cuthbert's Mund und sagte:

'Still, still, ich mag es nicht hören, was mir das Herz mit Scham und Entrüstung erfüllt; wenn je ein Funke von Sympathie für Sir Frederic in mir gewesen wäre, er hat ihn ausgelöscht durch seinen albernen, tränkenden Argwohn.'

'An den er selbst nicht geglaubt und den er zur Schau trägt, um den unbehaglichen Mitbewerber aus dem Felde zu schlagen,' fiel Cuthbert ein, die Hand, welche Edith auf seinen Mund gedrückt hatte, in der seinigen haltend und mit Küffen bedeckend.

'Er hat den falschesten Weg gewählt, den er nur einschlagen konnte.'

'Bei Dir, aber bei Deinem Bruder, bei Deiner Schwägerin!'

'Francis und Lionel denken wie ich,' versicherte sie.

'Calumniare audacter, semper aliquid haeret,' sagt der Lateiner, 'lachte Cuthbert bitter, 'o, Edith, was ich heute bei Tisch ertragen habe, überstieg fast das Maß Dessen, was ein Mensch zu dulden fähig ist. Ich begreife mich selbst kaum, daß ich es über mich gewinnen konnte, nicht aufzuspringen und den elenden Verleumder zu Boden zu schlagen.'

'Und mein Bruder duldet das?'

'Er schickt mich fort und Sir Frederic bleibt sein geehrter Gast.'

'Nicht deshalb Cuthbert —' 'Nein, nicht deshalb,' unterbrach er sie in Tönen des tiefsten Weh's, 'sondern weil ich der Arme, der Heimathlose, gezwungen habe, meine Augen zu Dir zu erheben, weil ich gehofft hatte, durch Deine

reine Hand entzündigt zu werden. Ich leugne es ja nicht, daß ich auf stürmischer Bahn, verlassen, halbtlos manchen Fehler begangen, aber unwürdig bin ich Deiner Liebe nicht!'

'Man weist mich aus dem Helligthum, in das ich mich gestürzt hatte, man raubt mir das Letzte, was ich noch besaß, meinen ehelichen unbesleckten Namen; mir bleibt nur noch der Tod!'

'Cuthbert, Cuthbert, mein Geliebter, sprich nicht so!' rief sie, seinen Hals umschlingend, 'o, Du weißt nicht, wie ich Dich liebe, ich kann ohne Dich nicht leben!'

Cuthbert richtete sich auf und sagte leise und leidenschaftlich: 'Beweise es mir, Edith.'

'Ist es nicht Beweis genug, daß ich zu dieser Stunde hier allein mit Dir bin?' fragte sie mit sanftem Vorwurf.

'Um mir Lebewohl zu sagen.'

'Nein, um Dir zu versichern, daß ich Dein bin, Dein bleibe, so lange ich atme.'

'Tausche Dich nicht, Edith, wenn ich morgen Newton Park verlassen habe, sind wir getrennt für immer, es sei denn —' 'Was?'

'Du entschloßest Dich mir zu folgen.'

'In zwei Jahren bin ich mündig.'

'Bist Du das heute weniger als in zwei Jahren? Warum unser Glück so lange verzögern?' flehte er, 'warum nicht jetzt thun, was in zwei Jahren nicht mehr möglich sein wird?'

'Cuthbert, was verlangst Du?'

'Mein Glück, Dein Glück, die Erhaltung meines Lebens!'

antwortete er, leidenschaftlich sich vor ihr auf's Knie werfend. 'Edith, Edith, gedente des deutschen Liedes, das wir zusammen lasen: Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo Du an Gräbern stehst und klagst! Ja in zwei Jahren könntest Du nur noch an meinem Grabe weinen!'

'Die Welt, mein Bruder,' flüsterte sie.

'Edith, Du bist meine Welt, o wenn Du mich liebtest wie ich Dich liebe! Doch Du willst nicht, Du kannst das Opfer nicht bringen, Lebe wohl für immer!'

Cuthbert stand auf und machte Miene, sich zu entfernen.

'Cuthbert, Cuthbert,' bat sie weinend, 'gehe nicht so von mir.' Sie umschlang ihn, er nahm wieder neben ihr Platz und unter heißen, glühenden Küffen beschwor er sie, mit ihm zu entfliehen, bis sie endlich halb berauscht von Schmerz und Leidenschaft ihm das verlangte Verprechen gab.

'Habe Dank, Geliebte, nie nie sollst Du es bereuen!' rief er pathetisch, 'und glaube mir, die Sache ist nicht halb so schlimm, wie Du Dir vorstellst,' fuhr er beschwichtigend fort, 'einer vollendeten Thatsache fügt man sich immer. Es vergehen nicht viele Wochen, so stellen Lord und Lady Darlymple Mr. und Mrs. Herbert ihren Nachbarn vor und freuen sich der gelungenen Ueberwindung.'

'O, Du kennst Lionel nicht,' seufzte Edith.

'Besser als Du; er wird der Welt gegenüber nie zugeben, daß unsere Heirat ohne seine Einwilligung geschehen ist; an uns wird es sein, unsere Maßregeln so zu nehmen, daß wir ihm die Aufrechterhaltung dieses schönen Scheines nicht allzu sehr erschweren.'

Er entwarf nun den Plan für Edith's Flucht. Sie sollte ihm am zweiten Tage nach seiner Abreise von Newton Park folgen, und zwar wollte er sie auf einer kleinen Nebenstation der Eisenbahn erwarten, welche vom Schlosse aus in einer halben Stunde zu Fuß zu erreichen war, von dessen Wohnzimmern aber selten benutzt ward, weil die durchgehenden Kourierzüge dort nicht zu halten pflegten. Unter dem Vorwande, sie wolle einen Morgenspaziergang machen, sollte Edith sich aus ihrer seitherigen Heimath entfernen.

'Nimm außer Deinem Besiß an barem Gelde nichts mit Dir,' warnte er, 'ich Sorge für alles, Du sollst keine Bequemlichkeit auf der Reise vermissen; vermeide alles, was unser Vorhaben zu früh verrathen könnte und in erster Linie, Edith, laß Dein Mädchen nichts wissen.'

'Ruth?' fragte sie erstaunt, 'sie ist mir treu.'

'Weil Du gut und vertrauensvoll gegen sie bist, meinst Du das selbe von ihr,' entgegnete Cuthbert, 'sei vorsichtig, bewache jede Deiner Aeußerungen ihr gegenüber, sie ist eine Spionin.'

'O Cuthbert!'

'Sie ist eine Spionin, nicht umsonst rieth ich Dir schon früher, Deine Zimmer vor ihr verschlossen zu halten,' wiederholte er nachdrücklich; 'glaube mir, Edith, ich habe Beweise dafür, später sollst Du Alles erfahren. Es sollte mich nicht wundern, wenn mit der Zeit auch noch andere Dinge gegen sie ans Tageslicht kämen. Es wird nicht ohne Grund sein, daß sie John so lebhaft verheißigt hat.'

'Glaubst Du das, Cuthbert?'

'Ich habe die feste Ueberzeugung, der Wuth ist der Dieb Deiner Juwelen, und Ruth ist ihm behilflich gewesen, sie zu erlangen. Jetzt bleibt mir keine Zeit, diese Spuren zu verfolgen, sobald Du aber meinen Namen trägt, sobald Deine Anwesenheit die meinige ist, nehme ich sie in die Hand, und dann mögen die Schuldigen zittern. Noch einmal, Edith, versprich mir, vorsichtig gegen Ruth zu sein; sie ist eine Schlange.'

'Ich verspreche es Dir.'

'Und Du kommst?'

'Du hast mein Wort.'

'Wohlan denn, Geliebte, auf kurze Trennung und dauernde Vereinnung.'

Er umschlang sie und bedeckte ihre Augen, Stirn und Wangen mit heißen Küffen. Dann schlüpfte Edith durch die nur angelehnte Thür in ihr Schlafzimmer zurück und auch Mr. Herbert suchte das seinige wieder auf.

Raum waren Beide verschwunden, so regte sich's hinter einem der großen Schränke und leise und behende kroch eine kleine zierliche Frauengestalt hervor. Wie sah sie aus! Das Kleid und das immer so sauber gehaltene Visentuch hatte sich verschoben, das kleine toletete Mädchen war ihr vom Kopf gefallen, wir hing das Haar um das Gesicht, das todtbleich war und im bläulichen Schein des Mondes ein geisterhaftes, unheimliches Ansehen hatte; die kleinen Hände ballten sich krampfhaft, wie im Fieberfroßt schlugen ihre Zähne klappernd aufeinander.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichtskalender für Brand und Umgegend.

(Nachdruck verboten) 23. Oktober.

1477 erklärten die beiden Landesfürsten Ernst und Albert das Weberhandwerk für ehrlich und redlich.

1482 predigte der päpstliche Legat Nizstein im ganzen Gebirge umherziehend einen Kreuzzug gegen die Türken, wohl aber nur, um Geld zusammen zu bringen. Denn gegen Geld ertheilte derselbe für alle Sünden reichlichen Ablass.

1719. Die damals 3 Zentner 65 Pfund wiegende Schulturmglode wird umgeköpft und auf 5 Zentner Schwere gebracht.

1826. Der mittlere Großhartmannsdorfer Teich, auch „Zehntler-Teich“ genannt, wird angelegt. Der dermalige Flächeninhalt betrug 18 Ader 230 Quadratruthen.

1827. Se. Majestät der König Anton der Gütige fuhr mit seiner Gemahlin, vom Obergebirge über Großhartmannsdorf kommend, Abends in der zehnten Stunde durch Brand nach Freiberg.

1885 kurz nach halb 1 Uhr Mittags brannte in Erbsdorf die Kaden'sche Schmiede bis auf die Umfassungsmauern nieder.

24. Oktober.

1185 wird Langenau (Langen Au) in einer Schenkungsurkunde des Klosters Altenzelle, ausgestellt vom Markgrafen Otto, schon als ein Grenzort des Klosters genannt. Seinen Namen soll es davon haben, daß die ersten Anbauer daselbst sich in lang ausgebeugten Auen ansiedelten.

1574 entdeckte ein Kuchhirte beim Viehhüten im Plauenischen Grunde die Steinkohlen.

1709 wurde bei Chemnitz in 6 Gruben Bergbau getrieben, da die Ausbeute sehr gering war, kamen dieselben bald zu erliegen.

1805 legirte der Steiger Joseph Weidel dem Brandner Armenkasten 35 Thaler zur Beschaffung eines neuen Leichtenstuhles.

1808 wurde der berühmte Geognost Berggrath Bernhard von Cotta, Professor an der Bergakademie zu Freiberg, zu Kl.-Zillbach geboren.

1881. Enthüllung einer Granit-Gedenktafel mit bronzenem Portrait-Medaillon an dem Lindenhaus, Gartenstraße 278 B in Freiberg, mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an Bernhard von Cotta, Berggrath und Professor der Geognosie an der Freiburger Bergakademie, geb. 1808, g. ft. 1879.“

Bermischtes.

\* Eine chinesische Leichenfeier. Man schreibt aus Sydney: Ein hochinteressantes Schauspiel, das in seiner originellen Farbenpracht keine düstere Veranlassung ganz vergessen ließ, bot sich am 8. September Nachmittags, als die irdischen Ueberreste des reichen chinesischen Großkaufmanns Way Key vom Sterbehause nach dem Dampfer „Finan“ behufs Ueberführung nach China verbracht wurden. Im Sterbehause, wohin die Leiche des schon am 15. August Verstorbenen von der provisorischen Beisetzungsstätte am frühen Morgen zurückgebracht worden war, ruhete der reich mit Silber verzierte Sarg aus Geberholz auf einer Art Paradebette, das von zahlreichen Wachskerzen umgeben war und vor welchem unaufhörlich Weihrauch angezündet wurde. Kurz vor dem Aufbruch des Trauergeleits fand eine religiöse Feier statt. An dieser nahmen nur die nächsten Anverwandten des Dahingegangenen Theil, sein Enkel und Erbe, Wan Moo Way Key, die Mutter u. A. m. Ein chinesischer Priester, der „Reverend“ Young Gohy, murmelte die vorgeschriebenen Gebete, wobei die Anwesenden sich unablässig auf die Knie warfen und den Fußboden mit dem Kopfe berührten. Dann ordnete sich die Prozession. Zuerst zahlreiche und meist sehr kostbare Banner aus Seide, auf denen Trauerprüge und dgl. eingestickt waren, dann ein Chinese, der Papierschnitzel austreute, welche Geld darstellen sollten, um damit die Reize des Verstorbenen in den Himmel zu bezaubern. Dann folgte eine Anzahl taubstummer Chinesen. Hinter diesen kam ein Sydneyer Musikkorps, das den Trauermarsch aus „Saul“ spielte. Dann wieder Banner, zuerst ein äußerst zierliches, das trotz seiner sichtlich Leichtigkeit von zwei Männern getragen wurde und auf welchem der Geburts- und Sterbetag, sowie der Rang Way Key's verzeichnet waren, dann etwa sechs weitere, mit Trostprügen versehene. Von einigen hingen auch geschnitzte Figuren oder Biertrage herab. Hinter ihnen, die von nahen Freunden des Toten geschenkt waren, trugen zwei besonders intime Freunde des Verstorbenen einen Tisch, auf welchem Weihrauch brannte, um der Leiche damit auf dem Wege in den Himmel zu leuchten. Dann kam ein kleiner Tisch mit einem heiligen Licht und einem Sögenbilde, hierauf ein Delgemälde, welches den seligen Way Key darstellte, eine Fahne und ein Fächerträger, der letztere als Symbol, daß es dem Toten auf seiner Himmelfahrt nicht an Nahrung fehlen sollte. Die dem Verstorbenen folgte hinter einem über und über mit Blumen bedeckten Wagen der sechsjährige Leichenwagen und die offenen Trauertutschen der Verwandten und Freunde, über zwölf an der Zahl. Den Beschluß machte das Musikkorps der Freiwilligen Marineartillerie, etwa 3000 Chinesen zu Fuß und mindestens 250 Cab's. Aus den letzteren schauten die europäischen Cattinnen der besopften Himmelskugeln. Einen eigenthümlichen Eindruck machte auch der Enkel des Verstorbenen, der als Hauptleidtragender unmittelbar hinter dem Leichenwagen herschritt. Derselbe war in ein factartiges Gewand aus weißer Leinwand gekleidet und hatte sich sämtliche Haare nach vorn über das Gesicht gekämmt. Am Landungsstaden angekommen, wurde der Sarg in einen Speicher gebracht, worauf Tische aufgestellt und mit Spanferkeln, Reis, Früchten, Spirituosen, einem ganzen Schaf und Konfekt beladen wurden. Auch zwei riesige Wachskerzen wurden angezündet. Dann begann das Gebete, bei dem die ganze Trauergesellschaft sehr aufgeräumt erschien. Schließlich wurde der Sarg nach einer nochmaligen religiösen Zeremonie auf's Schiff verbracht und dort nicht etwa in einer der Luken, sondern auf dem zweiten Deck aufgestellt und mit Blumen bedeckt, ein Schauspiel, welches für die übrigen Passagiere des Dampfers ohne Zweifel äußerst angenehm gewesen sein muß. In den Sarg sollen 20 000 Mark gelegt worden sein als Beihpennig, ein Vergnügen, das der selige Way Key sich allerdings schon leisten konnte, da er sich im Laufe seiner vierzigjährigen Geschäftstätigkeit in Australien ein Vermögen von rund 1/2 Millionen M. zusammen erworben hat. Thatsache ist, daß das Leichenbegängniß allein an 20 000 Mark gekostet hat, während ein noch feierlicheres in China stattfinden soll, wo der einzige Sohn des Verstorbenen sich aufhält. Zu diesem Zwecke sind auch sämtliche Banner u. f. w. dorthin expedirt worden. Way Key, der 68 Jahre alt geworden ist, hinterläßt eine Wittve, welche sich ebenfalls mit dem Finan nach China begeben hat.

Freiberger Butterpreise am 22. Oktober 1892 nach landwirthschaftlichen Erntezeiten.

A kilo 2.60 bis 2.80, B. Qualität bis 3.20 Mark.

Freiberger Marktpreise vom 22. Oktober 1892. Butter, je nach Qualität, 2.70 bis 2.60 Mark à kilo. 7.21 à 8.11: 3 bis 2: 2:

**Damentuch,**  
 schöne Qualität, in allen Farben eingetroffen,  
 empfehle  
 Elle nur 45 Pf. — Meter 80 Pf.  
**Louis Mehner,**  
 Freiberg, Rittergasse 6.

Erlaube mir den geehrten Herren Landwirthen meine be-  
 eingeführten  
**Victoria- und Rapid-  
 Schrotmühlen**  
 in gefällige Erinnerung zu bringen, worüber mir  
 die besten Zeugnisse zur Seite stehen, desgl. die  
 mit großem Erfolg eingeführten  
**Burmeister & Weins,  
 Bergedorfer und Victoria-  
 Milch-Separatoren,**  
 welche in keiner größeren und mittleren Wirtschaft fehlen sollten, wovon ich  
 stets große Auswahl am Lager halte; desgl. alle zur Herbst-Saison  
 gebräuchlichen Maschinen als: Göpel- und Dreschmaschinen in  
 jeder gewünschten Stärke, neueste selbsttransportirende Futtereinde-  
 maschinen in allen Größen, Reinigungsmaschinen, Kartoffelwäscher  
 und -Netzen, Butter-Maschinen aller Art, Wasch- und Bring-  
 Maschinen, Wäschmangeln, Viehwagen, Patent-Wasser- und  
 Saugpumpen u. s. w. u. s. w.  
**Ernst Grumbach,**  
 Maschinen-Fabrik, Freiberg i. S.

**Kelle & Hildebrandt,**  
 Dresden  
 Eisengießerei  
 Werkstätten für Eisenkonstruktionen.  
**I-Träger-Lager**  
 Feldbahnenfabrik



Vermiethung von Gleisanlagen. — Anfertigung von Stalleinrichtungen.

250 Pferdestände für die Königlichen Marställe zu Dresden, Pillnitz und Moritzburg ausgeführt.

420 Pferdestände für die Dresdner-Pferdebahnen ausgeführt.

**Louis Schindler,** Chemnitz, Poststr. 67, Fabrik aller Bürsten und  
 Katten, Seilwaaren, Peitschen, Holzspannsel. Preisl. u. Muster portofrei

**Hemdenflanelle,**  
 erprobte waschichte Qualitäten,  
 empfehle  
 Elle 16, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 35, 40 Pf.  
 Meter 28, 32, 35, 38, 44, 49, 52, 60, 70 Pf.  
**Louis Mehner,**  
 Freiberg, Rittergasse 6.

**Freiberger Papierwaarenfabrik**  
 und  
**Suchdruckereim.Dampfbetrieb**  
**C. C. Berge, Fischerstr.**  
 empfiehlt in grosser Auswahl billigst  
**Düten, Beutel und Couverts,**  
 mit und ohne Firmadruck.  
**Packpapiere in Rollen und**  
**Bogen,**  
 alle gangbaren Sorten.  
**Concept- u. Schreibpapiere,**  
**Zeichnen- und Postpapiere.**  
**Actendeckel in allen Farben,**  
**Siegellack und Packlack,**  
**Federn und Federhalter**  
 der renomirtesten Fabriken.  
**Schieferkasten und Griffel.**  
**Cattun- und Glanzpapier,**  
**Papierconfection,**  
**Malutensilien.**  
**Hannöv. Geschäftsbücher**  
 zu Fabrikpreisen.  
**Copirpressen, Copirbücher.**  
**Alle Drucksachen,**  
 als **Circulare, Rechnungen,**  
**Nota's,**  
**Wechsel, Quittungen,**  
**Anweisungen,**  
**Lieferscheine, Reiseavise,**  
**Wein- u. Speisekarten,**  
**Waarenplakate,**  
**Etiquetten, Verlobungs-**  
**Verählungs-**  
**und Todesanzeigen**  
 liefert prompt, elegant, preiswerth.  
 Wiederverkäufern hohen Rabatt!

**ff. Weizenmehle**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen einen  
 flotten Abnahme.  
**Hermann Scheinplug,**  
**Färstentmühle Lohmitz.**

**Ein flotter**  
**Schnurrbart**  
 sowie Vollbart  
 werden am schnell-  
 sten und sicherster  
 unter Garantie  
 erzeugt durch  
**Paul Bosse's**  
**Original-**  
**Mustaches-**  
**Balsam.**



Für die Haut völlig unschädlich.  
 Versandt diskret, auch gegen Nach-  
 nahme. Per Dose 2,50 M. Z.  
 haben i. Freiberg in S. bei A. Wagner  
 sonst Rössler, Weingasse 1.

Feinsten alten  
**Sornbranntwein**  
 unter Garantie der Reinheit, in Flaschen  
 und Gebinden preiswerth bei  
**Ernst Helbig jun.,**  
**Erbsdorf.**  
 Niederlagen für Freiberg:  
 bei **Robert Kreidemeier,**  
**Paul Rüttner,**  
 für Grobhartmannsdorf:  
 bei **R. Röhrer,**  
**Emil Kunze.**

**G. Sänzigel's**  
**Einreibung**  
 ist seit vielen Jahren nach Zeugnissen  
 Tausender gegen **Gicht, Rheumatis-**  
**mus, Gliederreizen, Läh-**  
**mungen, Nervenschwäche, Kreuz-**  
**Bruch, Kopf- u. Zahnschmerzen**  
 das bewirkende Hausmittel.  
 Zu haben à Flasche 60 und 100 Pf.  
 in den Apotheken zu Freiberg  
 und **Großhartmannsdorf.**

**Garnirte**  
**Filz Sammet**  
**und Reise Hüte**  
**Mädchen Hüte**  
**Bernh. Langer**  
**Freiberg, Reithausstr.**  
 Stets Neuheiten  
 Garnirstoffe, Federn, Bänder  
 sowie jeden Putzartikel am Lager

**Billige Schuhwaaren!**  
**Damenschuhe 4,50 Mt.**  
**Damenstiefeletten 5,50 Mt.**  
**Herrenschuhe 5,50 Mt.**  
**Herrenstiefeletten 6,50 Mt.**  
 empfiehlt in selbstgefertigter halt-  
 bater Waare  
**Bruno Küchenmeister,**  
 Ronnengasse 18.

**Lama,**  
 vollständig neues Sortiment,  
 empfehle  
 Elle 60, 70, 80, 90, 100, 120, 140.  
 Meter 105, 120, 140, 155, 175, 210, 245.  
**Louis Mehner,**  
 Freiberg, Rittergasse 6.

**Kalk! Kalk! Kalk!**  
 Außer dem schon langjährig geführten vorzüglichen **Leugfelder** und  
**Bayerischen Bau- und Sumpfkalk,** sowie **böhmischen Stückkalk**  
 führe ich für die Folge noch den ganz ausgezeichneten und großartig ergiebigen  
**Salle'schen Bau- und Weiskalk,**  
 welcher sich mehr als aller anderer Kalk schnell eingeführt hat und auf das  
 Vortheilhafteste bekannt geworden ist.  
 Je nach Abnahmequantum und Zahlungsweise bin ich in den Stand gesetzt,  
 billigt abgeben zu können und halte ich mich damit allseitig bestens empfohlen.  
**F. F. Gersten, am Bahnhof.**

**Billige Möbel**  
 aus gutem trockenem Holz, äußerst solid und schwer ge-  
 arbeitet zu Fabrikpreisen; matt und blank gemalt in jeder  
 Holzart, den echten Möbeln täuschend nachgemacht.

**Specialität:**  
 Altdeutsche Küchen-Einrichtungen  
 in Eiche, Ahorn oder jeder anderen  
 Holzart gemalt

Kleiderschränke, 1 thürig	v. Mt an	18.—	Rüchenschrank, altdeutsch	v. Mt an	28.—
Kleiderschränke, 2 thürig		25.—	Rüchenschrank, modern		9.—
Bettstellen mit Aufsatz		28.—	Rüchenschrank, modern		4,50
Sopha'sche, rund und			Rüchenschrank, modern		2,50
vieredrig		13,50	Treppentische		9.—
Schreibtische mit Aufsatz		54.—	Rüchenschrank, modern		4,50
Bettstellen mit hoch. Haupt		20.—	Eimerschränken, in allen Größen		16.—
Nachschränkchen		12.—	Auffschuetische		18.—
Waschtische mit Marmor		30.—			
Glasschränke		36.—			
Kommoden		15.—			
Brottschränke		10.—			

**Polster-Möbel.**

1 Sopha, 2 Hautenils mit gepr. Plüsch	v. Mt an	140.—	1 Sopha, 2 Hautenils mit geweb. Plüsch	v. Mt an	180.—
Panelsophas m. Sattel-tischen		150.—	Ottomanen mit Schlaf-einrichtung		63.—
Sophas in versch. Formen		25.—	Matrassen m. Springjd.		16,50

**Polirte Möbel**  
 in echt Nußbaum, Eiche, Schwarz  
 oder anderen Holzarten.  
**Cataloge gratis.**  
**Größtes**  
**Ettablissement Sachsens.**  
**Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.**

**Rother & Kuntze,**  
 Chemnitz, Möbel-Fabrik, Chemnitz,  
 Kronenstr. 5 der Reichsbank gegenüber, Kronenstr. 5.

**Chr. Bellon,**  
 16 Petersstraße 16.  
 Großes Lager aller Arten  
**Schuhwaaren.**  
 Anfertigung nach Maß. Repara-  
 turen sauber und billig.



**Bettfedern,**  
 staubfreie, reelle Waare,  
 empfehle  
 Pf. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.75, 4.50, 5.—.  
**Louis Mehner,**  
 Freiberg, Rittergasse 6.

# Am Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benutzung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reife um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weigmann in Bilschhofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwäsche entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen**, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

## Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung) Vorbeugung und Heilung

innen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der **medizinischen Presse**, wie die Wiebergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Rationalhaus für Nervenkranken in Charenton, — des kgl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchirurgen Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Guttenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darjes, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranken, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Konsuls Dr. von Aschenbach in Corsu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirkniz, — des kaiserl. kónigl. Oberkassarztes I. Klasse Dr. med. Zechl in Wien, — des Dr. G. Bonquavel in La Ferrière (Gure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.**

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgereiztheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht werden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerefälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und jäbigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Entlastungs- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektricität, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühl, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind** und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der obengenannten Brochüre zu bringen, welche **gratis und kostenlos** zu beziehen ist in:

**Chemnitz bei Max Helbig,** Georgstr. 16  
**Dresden bei Alfred Blembel,** Wischbrückerstraße 36, **Glauchau**  
in **Löwenapotheke,** Niederer Markttheil.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann**, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

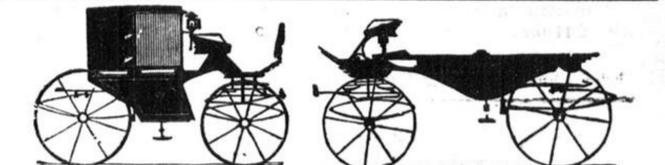
„Auf Grund eingehender Prüfung der Weigmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilerfolge, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Brieze, Professor und Prüfungscommissar der kónigl. belgischen Regierung, Dr. Gille, Professor und Vicepräsident der kónigl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Belt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Byvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weigmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleidende die **silberne Medaille** creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.“  
„Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglih aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengefügten Commission ist die höchste Anerkennung.“

**Echt Elsäßer  
Holzschuhe  
und Stiefeln,**  
mit Kufbaum-Sohlen,  
in größter Auswahl am  
Platz, empfiehlt billigt  
**B. Klein,**  
Seltenerwaaren-  
Geschäft,  
Poststraße 9.



## Cosmos-Seife

von  
**T. Louis Guthmann, Dresden**  
(Fabrik feinsten Parfümerien, gegründet 1760),  
ist besser und billiger als Döring-Seife, die reinste, mildeste aller  
Toilette-Seifen. Preis 25 Pfg. das Stück. Zu haben in den  
meisten Drogen-, Seifen- und Friseur-Geschäften. [Dr. a 2682.]



**H. Glauknizer, 14 Poststraße 14,**  
empfiehlt **Luxus-Wagen** allen Genres zu den billigsten Preisen und  
unter Garantie. **Gefahren Wagen, 1 Landauer, 1 Halbkarosse,  
1 Hinterlader** äußerst billig.

Goldene  
Medaille Wien 1891,  
Leipzig 1892, Hannover 1892.

## Kathreiner's Kneipp Malz- Kaffee

Man lasse durch das  
ähnliche Aoussers  
anderer Fabrikate sich nicht  
beeinflussen; durch unser pa-  
tentirtes Fabrikationsverfahren  
erhält das Innere des Malz-  
kornes den Kaffee-  
Geschmack.



Beste Kaffee-Zusatz, ausgezeichnete  
Ersatz für Bohnen-Kaffee.  
Nur echt mit dieser  
Schutzmarke.

**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,**  
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.



## Ein Haushaltsstück

von unschätzbarem, bleibendem Werthe  
sind die wegen ihrer Güte und vielen  
praktischen Verbesserungen so sehr be-  
liebten Seidel & Raumann's u. Pfaff-  
Nähmaschinen; sie sind die anerkannt  
besten auf dem Weltmarkt und stehen  
in Bezug auf Verbesserung und  
Leistungsfähigkeit unerreicht da.  
**Alleinverkauf obiger Maschinen  
bei Unterzeichnetem.**  
Bei Ankauf empfiehlt sein großes, reichhaltiges **Uhren-  
und Nähmaschinen-Lager** in den verschiedensten neuesten  
Modern unter mehrjähriger, schriftlicher Garantie zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen. **Hermann Becke,**  
Freiberg i. S. Firma: Joh. Tr. Rede,  
13 Erbischstraße 13.



**Sanitätsrat** **Ulrich's**

## Universal-Unterkleidung

Durch Reichsgesetz geschützt im Ausland patentirt  
übertrifft  
wegen ihres **eigenartigen Gewebes**  
**alle Unterkleider der Neuzeit, geht**  
**in der Wäsche nicht ein, ist dauerhaft,**  
**angenehm weich und dabei billig.**  
Für  
**alle Jahreszeiten**  
**das Beste.**  
Alleinige Fabrikanten:  
**Mattes & Lutz, Besigheim**  
(Württemberg).  
**Niederlage in Freiberg**  
bei **F. E. Reichel jun.,**  
Obermarkt.

## Geschäfts-Eröffnungs- Anzeige.

Geehrtesten Bewohnern von **Friede-  
burg und Umgebung** theile hierdurch  
ergebnist mit, daß ich in meinem  
Grundstücke  
**Ecke Parkstr. u. Albertstr. Nr. 90**  
in **Friedeburg**  
ein **Laden-Geschäft** errichtete,  
worin **Bedarfsartikel aller Art**  
für **Küche, Wirtschaft und Haus**  
zur gefl. Abnahme empfehle, nämlich:  
**Spirituosen und Wein**  
(nur in Flaschen und Gebinden),  
Kaffee's und Kaffee-Surrogate,  
Materialwaaren,  
Mehl und Butter,  
Eier wöchentlich 2 Mal frisch vom Gute,  
Gewürze, Margarine,  
trockene Gemüse,  
Syrup, Eßig, Serringe,  
marinirte Serringe täglich frisch,  
Thee, Chocolade,  
Waffeln und Zuckerswaaren,  
Flaschenbier, Sodawasser u. Limonaden,  
Salz, saure, Pfeffer- u. Senfgurken, Käse,  
Zigarren und Tabake,  
Seifen und Lichter,  
Bindfaden u.,  
Papier- und Schreibmaterialien,  
Band, Zwirn, Nadeln, Schnure u.,  
Bürsten, Pinsel, Besen u.,  
Töpfe,  
Nägel, Schrauben u.  
und vieles Andere mehr.  
Da ich nur beste Waaren kaufe, hoffe  
geehrten Herrschaften dienen zu können  
und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.  
Hochachtung

**Otto Preussler.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und  
Warze wird in kürzester Zeit durch  
blosses Ueberpinseln mit dem rühm-  
lichst bekannten allein echten Apo-  
theker Radlauer'schen Hühneraugen-  
mittel (d. i. Salicylcolloidium) sicher  
und schmerzlos beseitigt. Carton  
60 Pfennig. Depot in **Freiberg** in  
Prandl's Elephanten-Apotheke

**Bernhard Göbel,**  
19, Ronnengasse 19,  
empfiehlt sein reichhaltiges  
**Möbel-Lager.**

## Keine Zugabe

von Bildern,  
Löffeln u. wird auf  
unseren anerkannt guten  
Nordhäuser Kraft-  
Eichorien gewährt,  
hingegen kostet derselbe  
nur den  
**halben Preis.**  
Für  
**5 und 10 Pfg.**  
ein ansehnliches Packet  
und eben so gut wie  
andere Eichorien-  
Marken, wels: das  
Doppelte kosten.  
Wäge sich jede sparame  
Hausfrau durch einen  
**Probe-Einlauf**  
überzeugen.  
Erhältlich in allen ein-  
schlägigen Geschäften.  
Man achte auf die  
Schutzmarke  
und unsere Firma  
**Krause & Comp.,**  
Nordhausena. H.

## Meine gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus  
durch vollste Entwicklung des Aro-  
mas, besonders kräftigen Wohlge-  
schmack, erhebliche Ersparniß  
durch grössere Ausgiebigkeit im Ver-  
branch, infolge Einrichtung meiner  
**Rösterei nach neuestem System.**  
Pat. Pat.  
**Sicherheits-Röster** **Kaffee-Kühlapparat**  
mit Sicherheits-Regulator zur Sicherung des bei  
für stets gleich ausge- der alten Methode in  
zeichnete Röstung und Menge verflüchtenden  
vollste Entwicklung des Aromas.  
**Ernst Helbig jun., Erbsdorf.**  
**Zacherl-Bräu,**  
anerkannt vorzüglichstes Münchner Export-Bier. Alleingiger Aus-  
schank „Tunnel.“

## Dampfjagewerk Zellwald

(Eisenbahnstation: **Rossen**)  
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager**  
**schöner weicher und harter Aus-  
hölzer** aller Dimensionen.  
**Lothringer Rothwein**  
im Faß, Flasche und einzelnen Ltern  
empfiehlt **Hugo Elsig.**  
Feinstes neues  
**Sauerkraut,**  
a Pfd. nur 8 Pfg.,  
empfiehlt **Wilhelm Koff, Ritterg.**

# Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß sich seit dem 15. dieses Monats unsere **Geschäfts-Lokalitäten** untere Langegasse 21 — Hofplatz neben Stadt Brüg — befinden. Für das uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danken wir bestens und bitten, uns dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Erste Freiburger Elektro-Technische Fabrik und Blitzableiter-Industrie-Anstalt  
**Hässler & Süss.**

## Achtung!

Hierdurch die ergebenste Mitteilung, daß der von mir am 5. Oktober 1892 angekündigte Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Stilübung (Geschäftsbriefe), sowie im Schönschreiben begonnen hat. Derselbe wird **Mittwochs** und **Sonnabends** (nicht Freitag) für Damen von 3—5 Uhr Nachmittags, für Herren von 8—10 Uhr Abends im Gasthof zum „Preussischen Hof“ abgehalten. Wertige Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Gleichzeitig theile mit, daß der Beitritt bis längstens **Sonnabend, den 29. Oktober** geschehen muß. Einer regen Theilnahme entgegengehend, zeichnete

Hochachtungsvoll  
**Theodor Henning, Handelslehrer.**

Von der Reise zurück

### Dr. Sonnenkalb

Spezialarzt für Chirurgie, Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten. Privatklinik. **Chemnitz, innere Johannisstraße 24.** [L. C. 5619]

## W. Kloppe'sche Heilanstalt

für Stotternde in Radebeul bei Dresden seit 22 Jahren in Sachsen bestehend, werden alle Sprachfehler (in 4—6 Wochen) gründlich geheilt. Prospekte gratis. Honorar nach der Heilung. [H. 36528a.]

# Winter- Ueberzieher

in Qualitäten:

**Eskimo, Flocciné, Soleil, Rattiné, Cheviot, Satin,** in allen nur erdenklichen Farben, in jeder Größe, auch für nicht normale Figuren passend.

## A. Lipowski

Freiberg, Burgstraße 9,  
im Hause der Löwen-Apothete.

## Quaglio's Bouillon-

Kapseln, allein echte und beste Marke. Zur Herstellung klarer Fleischbrühe, Verlängerung von Saucen und Suppen, Kräftigung sämtlicher Gemüse- und Fleischspeisen vorzüglich. Man achte auf den Namen **QUAGLIO** In Freiberg bei Hugo Elbig, Leopold Frische, G. Frenschner, Mehner & Stransky in Blechbüchsen à 5 und 10 Stk. käuflich.

# „Oberhof“

1 Petersstrasse 1,

empfiehlt neue Sendung echt

## Kulmbacher „Rizzi-Bier“

hell und dunkel, 1/2 Ltr. 20 Pfg.

Hochachtungsvoll

Franz Kündinger.

## kleiderbarchent,

**Sendenbarchent,**  
wollene und halbwollene  
**Rockzeuge,**  
**Lama, Molton,**  
**S. rickgarn,**  
**Senden, Unterkleider,**  
**Barchentbetttücher,**  
wollene Kopftücher,  
**Salstücher,**  
etc. etc. etc.  
in großer Auswahl zu  
billigstem Preise bei  
**Reinhard Dachsler,**  
Donatsgasse 17.

## Günther Wagner's Aquarell-Farben,

trocken und in Tuben,  
**Chinesische Tusche,**  
trockene und flüssige  
**Broncen,**  
feine u. billige Tuschkästen,  
Pinsel  
in Marder-, Fischotter- u. Fehhaar  
empfiehlt  
**A. Wagner** sonst Rössler,  
Weingasse 1.

## Prima 1892er Gemüse-Conserven

empfiehlt in diversen Packungen billige  
**M. Feige,**  
Obermarkt.

## Silz- hauschuhe

mit Ledersohlen und Absatz  
in schönen Farben und  
eleganten Einfassungen für  
Frauen das Paar  
**3 Mark 50 Pf.**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Fr. Wehler & Sohn,**  
Gehaus am Buttermarkt.

## St. Margarine,

besonders der Butter wenig nachstehend,  
Bfd. 70 und 80 Pfg., empfiehlt  
**Steyermühle Raasdorf,**  
Freiberg, Obermarkt 7.

Mein reichhaltiges Lager von  
**Polstermöbeln, Rohrstühlen**  
und **Matrassen**

empfehle bei Bedarf einer geneigter  
Beachtung. **C. Trinks,** Tapezierer,  
Auraststraße, unterhalb der Apotheke.  
**Strohfüße,** Stück 1,20 Mk., empfiehlt  
**Richard Gaußmann,** Petersstr.

# Tarragona- Weine.

für Magenleidende, Blutarme, Rekonvaleszenten

ärztl. empfohlen:

Roth herb, 1/2 Flasche incl. Flasche 1,25, bei  
weiß herb, " " 1,25, 12 Flaschen  
roth mild, " " 1,25, 1/2 Flasche  
weiß mild, " " 1,25, gratis.

Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. zurückgenommen.

## A. Marchi & Co., Obermarkt 10.

## Gasthof Oberschöna.

Zur **Kirmes Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Oktober,** ladet an beiden Tagen von 4 Uhr an zur

Tanzmusik

ergebenst ein **NB. Mittwoch, den 26. Oktober,**

## Militär-Konzert und Ball

vom Jäger-Musikchor aus Freiberg, d. D.  
wozu vorläufig freundlichst einladet

## Gasthof Großhartmannsdorf.

Zum **Kirchweihfest Sonntag, den 23. u. Montag, den 24. d. M.,** **Tanzmusik** von Nachmittag 4 Uhr an.

**Konzert und Ball vom Jäger-Musikchor.**  
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**  
Billets im Vorverkauf bei Unterzeichnetem 40 Pfg.  
Hochachtungsvoll **Emil Helbig.**

## Waldrestaurant „Delmühle“.

**Sonntag und Montag, den 23. und 24. d. M.,** ladet zum **Kirchweihfest** ganz ergebenst ein hochachtungsvoll **A. Klemm.**

## Gasthof Niederlangenan.

**Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Oktober,** ladet zum **Kirchweihfest** ergebenst ein, wobei gutbesetzte **Tanzmusik** stattfindet. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. **Bruno Neubert, Gastwirth.**

## Pohler's Gasth., Langenan.

**Dienstag, den 25. Oktober:**  
**Großes Extra-Konzert**  
von der **Regiments-Kapelle d. Feld-Art.-Reg. Nr. 32 in Aels,** unter Leitung des Herrn **Stadtmusikdirektor Gehrmann.** **Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.**  
Im Vorverkauf 40 Pf.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
Hierzu ladet höflichst ein **Heinrich Pohler,**

## Erbgerichts-Gasthof zu Linda.

**Sonntag und Montag, den 23. und 24. d. M.,** ladet zum **Kirchweihfest** ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Ernst Zehl.**

## Gasthof Conradsdorf.

**Sonntag, den 23. d. M.,** ladet zum **Bratwurstschmaus** sowie zur **Tanzmusik** ergebenst ein **E. Ludwig.**

## Gasthaus Altschirma.

**Kirchweihfest.**  
**Sonntag und Montag** von Nachmittag 4 Uhr an **grosse Ballmusik,** wozu ganz ergebenst einladet **verk. Lantzsch.**

## Schöffergut Lokwitz.

**Sonntag, den 23. Oktober**  
**Bratwurstschmaus, verbunden mit Ballmusik.**  
Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **H. Hadamovsky.**

## Gasthof Halsbach.

Zu meinem **Dienstag, den 25. d. M.,** stattfindenden **Einzugs-Schmaus,** verbunden mit **Haus-Kirmes,** ladet ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Bruno Klotzsche.**  
**NB. Für gutgepflegte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**

Perf  
me  
wür  
ih  
be  
fö  
kön  
rat  
zue  
Nede  
Grem  
das  
Dres  
so  
ver  
wer  
in  
und  
sind  
Am  
Geri  
tur  
und  
Bilt  
Geb  
—  
Gar  
um  
zu  
ber  
leg  
so  
Die  
Ves  
stati  
gest  
Nab  
dur  
Joh  
schaf  
hatt  
Ber  
zu  
höri  
leer  
Kab  
Ver  
me  
se  
leib  
fam  
ger  
Lei  
Der  
Ber  
die  
gege  
man  
gege  
einer  
der  
Aug  
wob  
Stra  
zwei  
Ch  
über  
Tot  
Alt  
stet  
Pfe  
stan  
dem  
entf  
den  
ein  
aus  
Zeu  
and  
gefä  
tum  
Ab  
Leh  
Bro  
100  
fin  
sah  
an  
Di  
Rie  
Der  
Wo  
sich  
Zu  
dem  
thei  
Fr  
Sta  
stro  
fne  
fam  
dem  
den  
sa  
sah  
wei

Sächsisches.

Das Preisgericht für die Entwürfe zum Empfangsgebäude des Personenbahnhofs der neuen Bahnhofsbauten in Dresden hat nunmehr seine Entscheidung getroffen. Keiner der eingereichten Entwürfe hat sich so vor allen anderen hervorgetan, dass ihm ausschließlich der erste Preis zuerkannt werden konnte. Die besten Entwürfe lieferten die Architekten Giese und Weidner, königl. Bauärzte in Dresden, und Architekt Hoffmann, königl. Bauarchitekt in Leipzig. Jedem dieser beiden Entwürfe wurden 7500 Mk. zuerkannt. Die übrigen Preise (je 1000 Mk.) erhielten die Architekten Neckelmann-Stuttgart, Professor Frenzen-Nachen und die Architekten Gremer und Wolfenstein in Berlin. — Seit einigen Tagen wird das nunmehr fertiggestellte neue Amtsgerichtsgebäude in Dresden in allen seinen großartig ausgestatteten Räumen bezogen, so daß in nächster Woche sämtliche Amtsgerichtsbezirke (mit Ausnahme der Abteilungen IVa und b, welche in Neustadt verbleiben) an der Lotzingerstraße in Dresden-Mitte amtiert werden. Die Abteilungen Ia, b II, IIIa und b, welche seither in 6 Häusern der Landhausstraße, 3 Häusern der Rampischen Straße und einem Hause der kleinen Schießgasse untergebracht waren, sind überzuführen, 200 Beamte (Oberamtsrichter, Amtsgerichtsräte, Amtsrichter, Assessoren, Referendare, Kassenbeamte, Kalkulatoren, Gerichtsschreiber, Gerichtsvollzieher, Grundbuchführer und Registraturbeamte, Expedienten) und 150 Membranen, Lohnkopisten, Diener und Dienergehilfen bezogen die neuen Räume. Hunderte alter Kulte, Regale, Sessel etc. gelangen zur Veräußerung, da im neuen Gebäude durchaus neue Einrichtungen aufgestellt werden. — Am neuen Botanischen Garten in der Nähe des Großen Gartens und der Grunauerstraße in Dresden, wird eifrig gearbeitet, um dessen Fertigstellung zum Beginn des kommenden Frühjahres zu ermöglichen. Während auch Berlin seinen in der Nähe Schönbergs belegenen herrlichen botanischen Garten alsbald wird verlegen müssen, hat Dresden einen Raum dafür gefunden, mit dem so leicht kein anderer Garten gleicher Art wird konkurrieren können. Die Einrichtungen des Gartens, die Warmhäuser etc. werden die Besucher überraschen; die Eingangsbauwerke nehmen sich recht stattlich aus. — Die Feier des IX. Stiftungsfestes, welches vorgestern Abend der Dresdner Militärverein „Deutsche Kavallerie“ im geschmückten Saale des „Tivoli“ beging, erhielt durch die Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg, welcher am vergangenen Montag die Ehrenmitgliedschaft des Vereins durch eine Deputation gnädig entgegengenommen hatte, eine besondere Weihe. Auf die Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Kamerad Rudloff, ergriff der Prinz das Wort zu einer Ansprache, in welcher er seiner Freude über die Zugehörigkeit zu dem kameradschaftlichen Kreise Ausdruck verlieh. Er leerte sein Glas unter großem Jubel der alten und jungen Kavalleristen auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins. In leutseliger Weise verkehrte Er. königliche Hoheit mehrere Stunden mit Kreise der ehemaligen Soldaten, wiederholte seiner Anerkennung über die wohlgelungene Feier Worte verleiend. Unter Hurrarufen verließ der Prinz später die Versammlung.

Der Landgerichtspräsident zu Meißel, Toussaint ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden und scheidet am 1. November nach Leipzig über. — Bei der Feier des 19. Oktober theilte der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Georgi, der Vorsitzende des Vereins, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Andenken an die Völkerschlacht wachzuhalten, mit, daß der Denkmalsfonds sich gegenwärtig auf 19037 Mark belaufe, eine geringe Summe, wenn man bedenkt, daß seit 1863 gesammelt wird. — Gestern früh gegen 6 Uhr wurde auf dem Eilenburger Bahnhof beim Ordnen eines Wagens der am 14. Februar 1864 in Merzin geborene, in der Wilhelmstraße in Anger-Crotendorf wohnhafte Bahnarbeiter August Wilhelm Schneider von einer Lokomotive überfahren, wobei ihm beide Beine zertrümmert wurden. Schneider wurde ins Krankenhaus gebracht. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Gestern Abend in der 7. Stunde wurde in der Langestraße in Chemnitz ein zwölfjähriger Knabe von einem Kohlengeleitzug überfahren. Der Knabe erhielt derartige Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Der Mensch, welcher das Lehngericht zu Altenhain bei Chemnitz am vorigen Sonntag Abend in Brand gesteckt hat, ist ermittelt. Es ist dies der einige 20 Jahre alte Pferdewechter Rau aus Griesbach, der auf diesem Gute in Diensten stand. Rau hatte sich am Sonntag nach dem Abendessen unter dem Vorgeben, noch nach auswärts gehen zu wollen, vom Gute entfernt, war jedoch in kurzer Zeit heimlich zurückgekehrt und auf den Heuboden gegangen. Dort hat er nach seinem Geständnis ein Schwefelbälgen angezündet und in's Heu geworfen. Nicht aus Rache gegen seine Herrschaft, sondern nur um ein großes Feuer zu sehen, will Rau die That begangen haben; auch ein anderes Feuer, durch welches vor 14 Tagen eine Wirtschaft eingestürzt wurde, hat Rau angelegt. Bei seiner erfolgten Verhaftung erklärte er, daß er den Vorfall gehabt habe, am nächsten Abend wieder ein Feuer anzubrennen. Obgleich der Besitzer des Lehngerichts Alles versichert hatte, entsteht durch den erfolgten Brand demselben doch ein ganz bedeutender Schaden, da gegen 1000 Schock Getreide und mehrere tausend Fentner Heu vernichtet sind, für welche die Entschädigung nur zum geringen Theil Ersatz leistet. Da Rau geständig ist, so ist bereits seine Einlieferung an die Staatsanwaltschaft zu Chemnitz erfolgt.

Von dem Landgericht zu Zwickau ist gegen die ehemaligen Direktoren der Dampf-Wollwäscherei-Maschinenfabrik vormalig Rich. Franz in Crimmitschau folgendes Urtheil gefällt worden: Benno Franz wurde zu einer Geldstrafe von 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, unter Anrechnung von 8 Monaten für Untersuchungshaft und weiter zu 400 Mk. Geldstrafe event. 40 Tagen Zuchthaus; Albert Kühnemann zu 1 Jahr Gefängnis und außerdem 1000 Mk. Geldstrafe eventuell 100 Tagen Gefängnis verurtheilt. Beide unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; Richard Franz aber freigesprochen. Kühnemann wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft sofort in Haft genommen. — In der Richardstraße in Zwickau verunglückte gestern Vormittag der Expeditionsknecht Schreyer. Derselbe wollte auf seinem Wagen aufsteigen, kam dabei zu Falle und stürzte unter den Wagen. Das Rad ging dem Manne über den Kopf; schwerverletzt wurde Schreyer nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Gestern früh befand sich der Schleppdampfer „Agnes“ unweit Königstein auf einer Fahrt stromaufwärts begriffen. Der stromaufwärts fahrende Dampfer wollte der entgegenkommenden Schiffsahrt ausweichen und fuhr dabei derartig auf ein sogenanntes Horn auf,

daß er infolge eines dabei erhaltenen großen Deckes total havarirte und auf Grund ging. Die im Schlepptau befindlichen Schiffe mußten durch Kettenampfer weiter befördert werden. Der städtische Dampfer „Agnes“ gehört der Oesterr.-Nordw.-Dampfschiff-fahrtsgesellschaft.

Der bekannte Antisemitenführer Theodor Fritsch, sowie der verantwortliche Redakteur der „Deutsch-sozialen Blätter“, Erdmannsdorffer, hatten sich dieser Tage wegen Verleumdung des Bürgermeisters von Zwickau Dr. Goldberg vor dem Landgericht zu Leipzig zu verantworten. Fritsch hatte in Nr. 195 der „Deutsch-sozialen Blätter“ eine Notiz gebracht, nach welcher der gewählte Bürgermeister Dr. Goldberg jüdischer Abstammung sein sollte. In dem Schlußsatz der Notiz wurde behauptet, daß Zwickau zu seinem Unglück einen jüdischen Bürgermeister bekommen habe. Dr. Goldberg hatte darauf eine Berichtigung eingesandt, daß er nicht Jude, sondern Protestant sei. Trotzdem diese Berichtigung zum Abdruck gelangte, schrieb Fritsch doch an Goldberg einen Brief, in dem er diesen als einen Halbjuden bezeichnet, weil er angeblich aus Jassy stamme und ein Sohn des Holzhändlers Goldberg sei. Dr. Goldberg ist aber, wie auch in der Verhandlung durch Dokumente festgestellt wurde, nicht jüdischer Abstammung, sondern der Sohn eines evangelischen Schankwirths. Das Gericht sah von einer Bestrafung wegen des Wortes „Jude“ ab, erblühte aber in der Schlussurtheil des Urtheils eine Herabwürdigung Goldbergs bei seinen Mitbürgern und verurtheilte Fritsch zu 30 Mark und Erdmannsdorffer zu 20 M. Geldstrafe.

Der Verband deutscher Müller mit seinem Sitz in Berlin hat neuerdings beschlossen, die bisher für die in's wieweit aufgehobene staatliche Müllexschule-Abtheilung in Chemnitz gewählte Unterstufung in Höhe von 3000 Mark künftig der seit über einem Jahre aus Privatbesitz in der Stadtgemeinde Dippoldiswalde übergegangenen dortigen „Deutschen Müllexschule“ zuzumachen zu lassen. Der Beschluß beruht auf neuerlichem Besuch der Schule durch den Verbands-Ausschuß, wobei der Letztere einen sehr guten Eindruck gewonnen hat.

Die für die Viehbesitzer so lästige Maul- und Klauenseuche scheint jetzt leider auch in dem Bezirke von Sanda mehr überhand zu nehmen. Nachdem dieser Tage erst der Ausbruch der Seuche in je einem Gehöft in Sanda und in Dorntal amtlich mitgetheilt worden ist, wurde gestern das weitere Auftreten der Seuche in einem Gehöft in Clausnitz veröffentlicht. Auch aus Neumehrsdorf verläutet, daß dort ein Stall durch die Klauenseuche heimgesucht worden ist.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Zwickauer Bergschule feierte am 15. d. M. in den festlich geschmückten Räumen des Schwanenschloßes in Zwickau durch einen solennen Kommerz das 30 jährige Jubiläum ihres Bestehens. An dem Feste theilnehmten sich außer den jetzigen Schülern auch zahlreiche frühere jezt in Amt und Würden stehende Schüler der Anstalt, ferner das Lehrerkollegium des Bergschulkomitês, wie sonstige Ehrengäste.

Die Knappschaftspensionskassen im Königreich Sachsen. In dem „Statistischen Jahrbuch für 1893“ sind die regelmäßigen Veröffentlichungen über die Knappschaftspensionskassen Sachsens zum letzten Male in der bisher üblichen Weise erschienen, weil die Knappschaftspensionskassen selbst mit dem Jahre 1890 aufgehört haben zu bestehen und an ihrer Stelle eine große gemeinsame Kasse, die „Allgemeine Knappschaftspensionskasse für das Königreich Sachsen“, errichtet worden ist. Die letztere umfaßt alle Knappschaften im Erzgebirge, sowie diejenigen im Steinkohlenbergbau mit Ausnahme der Belegkassen in den v. Arnim'schen Steinkohlenwerken und im Zwickauer Brüderbergsteinkohlenbauverein und ungefähr die Hälfte aller sächsischen Braunkohlenwerke. In den Jahren 1889 und 1890 gab es in Sachsen noch 29 Knappschaftspensionskassen. Die inzwischen erfolgte Vereinigung ist ein dringendes Bedürfnis namentlich für die kleineren Kassen gewesen, weil Pensionskassen mit noch nicht 200 aktiven (beitragfähigen) Mitgliedern unmöglich die wünschenswerthe Sicherheitsgewähr in sich tragen können, wogegen bei einem Mitgliederbestand von etwa 30 000, wie ihn die vereinigte Kasse aufweist, wohl angenommen werden darf, daß sich Einnahmen und Ausgaben in einem normalen Verhältnis erhalten werden. Zur Zeit der Begründung der allgemeinen Knappschaftspensionskasse war ein Gesamtvermögensbestand (einschließlich der Barbestände) von fast 10 1/2 Millionen Mark vorhanden. Der Haupteinnahmeposten, die Mitgliederbeiträge, betrug im Jahre 1890 im Bergrevier Altenberg 25,1 Prozent der Gesamteinnahme und 9,38 Mark pro Mitglied, im Bergrevier Freiberg 29,4 Prozent der Gesamteinnahme und 24,5 Mark pro Mitglied, im Bergrevier Marienberg 17,2 Prozent der Gesamteinnahme und 28,4 Mark pro Mitglied, im Bergrevier Schwarzenberg 26,2 Prozent der Gesamteinnahme und 22,6 Mark pro Mitglied, im Erzgebirge 28,3 Prozent der Gesamteinnahme und 23,6 Mark pro Mitglied, im Berginspektionsbezirk Chemnitz 20,7 Prozent der Gesamteinnahme und 19,0 Mark pro Mitglied, im Berginspektionsbezirk Dresden 23,1 Prozent der Gesamteinnahme und 31,5 Mark pro Mitglied, im Berginspektionsbezirk Zwickau 25,1 Prozent der Gesamteinnahme und 35,5 Mark pro Mitglied, im Steinkohlenbergbau Sachsens 23,7 Prozent der Gesamteinnahme und 29,5 Mark pro Mitglied, im Erz- und Steinkohlenbergbau zusammen endlich 24,6 Prozent der Gesamteinnahme und 28,0 Mark pro Mitglied. Hiernach waren die Beiträge der Mitglieder im Steinkohlenbergbau im Allgemeinen noch etwas größer als im Erzgebirge. In dem Ausweis über die Ausgaben der Knappschaftspensionskassen in den Jahren 1889 und 1890 war die Verschiedenheit in den Aufwendungen für Halbinvaliden recht auffällig; während dieselben im Erzgebirge im Jahre 1890 nur 900 Mark betrugen, im Bergrevier Freiberg aber gar nicht vorkamen, bezifferten sie sich im Steinkohlenbergbau auf über 19 000 Mark. Es bedarf kaum der Betonung, daß dieser Erscheinung eine Verschiedenheit in der Auffassung des Begriffs der Halbinvalidität zu Grunde liegt. Die Vereinigung der Knappschaftspensionskassen hat auch in dieser Beziehung zu größerer Einheitlichkeit geführt. Die hohen Beträge der Ausgaben, namentlich für Ganzinvaliden- und Wittwenrenten, zeugen übrigens von der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Knappschaftskassen für die Bergbevölkerung Sachsens; denn wenn einer Berufsklasse mit noch nicht 27 000 Erwerbsthätigen, die der unbemittelten und ärmeren Bevölkerung angehört, jährlich über 800 000 Mark für invalid gewordene Berufsgenossen, über 450 000 Mark für hinterlassene Wittwen und Waisen und 12 000 Mark an Sterbegeldern zuströmen, so ist es zweifellos, daß mit diesen den Verrichtungen von Rechts wegen zukommenden Summen großer Segen gestiftet bzw. großes Elend verhütet wird. Man

muß in der That den Knappschaftspensionskassen, nachdem sie zu einer vollkommeneren und lebensfähigeren Einrichtung vereinigt worden sind, das Zeugniß ausstellen, daß sie trotz ihrer zum Theil mangelhaften Organisation einen hohen Kulturzweck erfüllt haben. Die im Bergrevier Freiberg bestehende Knappschaftspensionskasse zählte im Jahre 1889 durchschnittlich 5709 und Ende 1889: 5642 aktive Mitglieder, ferner am Schlusse des Jahres 1889: 1119 Invaliden, 2284 Wittwen und 888 Waisen. Im Jahre 1890 zählte diese Kasse durchschnittlich 5540 und Ende 1890: 5437 aktive Mitglieder, ferner 1068 Invaliden, 2809 Wittwen und 830 Waisen. Die Freiburger Knappschaftspensionskasse besaß Ende 1889 ein Vermögen im Gesamtbetrage von 1 582 736 Mark, Ende 1890 ein solches von 1 580 396 Mark. Der baare Kassenbestand war Ende 1889: 78070 Mark, Ende 1890: 34602 Mark. Die Zinsen- und sonstigen Erträge beliefen sich im Jahre 1889 auf 61 371 Mark, im Jahre 1890 auf 63 550 Mark, die Eintrittegelber 1889 auf 3231 Mark, 1890 auf 2892 Mark; die Mitgliederbeiträge 1889 auf 135 490 Mark, 1890 auf 135 607 Mark; die Werkbeiträge 1889 auf 132 231 Mark, 1890 auf 129 751 Mark. Die Gesamteinnahmen bezifferten sich im Jahre 1889 auf 610 557 Mark, im Jahre 1890 auf 461 918 Mark. Dagegen wurden 1889: 532 487 Mark, 1890: 427 316 Mark verausgabt. Im ersten Jahre sind an Pensionen für Invaliden 186 478 Mark, für Wittwen 90 762 Mark, für Waisen 24 168 Mark und Sterbegelder für Invaliden und deren Angehörige 2680 Mark gezahlt worden. 1890 betragen die Pensionen der Invaliden 177 849 Mark, der Wittwen 93 551 Mark, der Waisen 23 349 Mark und die Sterbegelder für Invaliden und deren Angehörige 2866 Mark.

Börsen-Nachrichten.

Dresden, 21. Oktober. Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise (Breite in Pfennigen.) Wehl kg: Roggenmehl Nr. 0 32 bis 40, Hausbuden 28 bis 32, Nr. 3 22 bis 26. Weizenmehl: Kaiseranzug 38 bis 42, Griesleranzug 36 bis 38, Bäder-Mundmehl 32 bis 36. — Brot kg: Niedererlöbiger Tafelbrot 26, Nr. I 25, Nr. II 23, Dresdner Brotfabrik Nr. I 22, Nr. II 21, Nr. III 19. Plauenisches Nr. I 26, Nr. II 24, Nr. III 21—23. — Fleischwaren kg: Rindfleisch, Kochfleisch, 100 bis 200, Bratenfleisch 130 bis 240, Leinbe unangehängt 130 bis 200, Leinbe ausgehängt 240 bis 600 Kalbfleisch 100 bis 300, Hammelfleisch 100 bis 200, Schweinefleisch 100 bis 200, Rauchfleisch 140 bis 240, Schinken 160 bis 240, Speck, geräuchert, 140 bis 200, Schweinehälft 130 bis 200, Rindschmalz 80 bis 160. — Geflügel: Enten Stück 200 bis 400, Gänse kg 120 bis 140, Hühner Stück 120 bis 300, junge Hühner Stück 80 bis 250, Tauben Stück 35 bis 75. — Wildpret: Faxe im im Fell, Stück, 300 bis 475, Haxe gepickt, Stück, 200 bis 450, Hirschwild kg 80 bis 360, Reheule Stück 400—900, Rehulden Stück 700—1600, Rebhuhn Stück 100 bis 200. — Fische kg: Hai 300 bis 380, Hecht kg 140 bis 200, Karpfen 80 bis 120, Karpfen 180 bis 180, Matjesheringe St. 10 bis 25, Bollheringe Stück 3 bis 12. — Frisches Gemüse: Blumenkohl Stück 10—20, Rotzkohl St. 8—25, Weißkohl St. 8—20, Kohlrabi Stück 8 bis 20, Karotten, Wbl.-Wbl., 30 bis 80, Kohlrüben Stück 8—15, Mohrrüben 5 1 35—40, rote Rüben, Wbl. 40—50, Kohlrabi, Mandel 40 bis 100, Meerrettig, Stück 20 bis 35, Radisches, Wbl. 3—5, Rettige, Stück 3—10, Schwarzwurzel Wbl. 8—12, Sellerie, Stück 3 bis 15, Zwiebeln, 5 1 60 bis 70, Kopfsalat, Hef. Stück 4 bis 5, Endivien, hiesige, St. 5 bis 8, grüne Bohnen, 5 1 150 bis 170, Paradiesäpfel Stück 5 bis 10, Champignons 1 100 bis 120, Steinpilze 1 25 bis 70. — Frisches Obst: Äpfel, hiesige, 5 1 50 bis 150, ausländische, kg 30 bis 120, Birnen 5 1 60 bis 180, Hafelnüsse kg 50 bis 110, Preiselbeeren 1 22 bis 30, Wallnüsse Schod 30 bis 100, Weintrauben, hiesige kg 70 bis 120, ausländische, kg 70 bis 120. — Eier, verbrüht hiesige, hiesige Stück 15, hiesige, hiesige Mandel 90 bis 110, fremde Mandel 65 bis 95. — Kartoffeln, 50 kg 230 bis 350, 5 1 24 bis 35, — Sauerkraut kg 16 bis 20.

Dresden, 21. Oktober. Produktenpreise I. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißweizen, 182 bis 185, Braunweizen, Land-, neu, 153 bis 162, do ungarische Ausfaat 160 bis 165, do. englische Ausfaat 155 bis 160, Weißweizen, Bojener 165 bis 170, russischer Weizen, rother 175 bis 186. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer 140 bis 144, fremder neuer 144 bis 147. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 142 bis 152, böhmische und mährische 160 bis 175, Futtergerste 125 bis 135. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, 143 bis 149, (Feinst Waare über Notiz). Weizen pro 1000 kg netto: Cinquintine, 131 bis 138, rumänischer und besterablicher 128 bis 132, amerik., mitged., 129—132, gelber La Plata 125—128. Bohnen pro 1000 kg netto: 140 bis 155. — Dölsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer 215 bis 225. — Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, ganz begehrt 240 bis 250, feine 225 bis 240, mittlere 210 bis 220. Rüböl pro 100 kg netto, mit Fass: raffiniertes 54. — Rapssuchen pro 100 kg: lange 14,00, runde 13,00. Feintuchen, pro 100 kg, einmal gepreßt 18,50, zweimal gepreßt 17,00. Weizen, pro 100 kg netto ohne Saad 26—29. — Weizenmehl pro 100 kg netto, ohne Saad, Dresdner Marken, efl. der fädt. Abgaben: Kaiseranzug 32,00, Griesleranzug 30,50, Semmelmehl 28,50, Bädermündmehl 26,00, Grieslermündmehl 19,50, Rohmehl 17,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saad, Dresdner Marken, efl. der fädt. Abgaben: Nr. 0 25,00, Nr. 0/1 23,50, Nr. 1 22,50. Nr. 2 18,50, Nr. 3 17,00, Futtermehl 13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saad, grobe 9,40, feine 9,20. Roggenkleie, 11,—. Spiritus, unversteuert, pro 10 000 l — Prozent ohne Fass, mit 50 Mark Verbrauchssteuer 63, 64, mit 70 Mark Verbrauchssteuer 35,50. II. Auf dem Markte: Hafer hl 7,30 bis 8,30, Kartoffeln, Gntner, 2,30 bis 2,80, Butter kg 2,30 bis 2,90, Heu pro Bentner 4,— bis 4,50, Stroh pro Schock 29,00 bis 30,00.

Berlin, 21. Oktober. Produktenbörse. Wetter: Schön. Weizen 154,25, April-Mai 158,75, feiner. Roggen 141,—, April-Mai 140,25, November-Dezember 140,50, April-Mai 143,50, matter. Spiritus 50,10, April-Mai 51,—, feiner. — Hafer 10,20, April-Mai 10,20, Oktober-November 10,20, April-Mai 14,—, matter.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion).

Für den Haushalt unentbehrlich möchten wir diejenigen Erzeugnisse bezeichnen, welche vermöge ihrer körperstärkenden nährenden Eigenschaften seit mehr als vier Decennien auf dem Gebiete der Gesundheitspflege die weitgehendste Anerkennung gefunden haben. Es sind dies die bekannten Malzfabrikate von Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, v. n. denen man erkeuclerweise konstatiren kann, daß sie mehr und mehr in jedem Haushalt als ein unentbehrlicher Nährstoff sich einbürgern. Neben den 76 hohen Auszeichnungen, welche in Form von Goldmedaillen, Diplomen, goldenen und silbernen Medaillen dem Erfinder der Malzfabrikate Johann Hoff zuerkannt wurden, sind es die überaus strengen Auslagen der Konsumenten — es befinden sich in dem Johann Hoff'schen Ausweis über eine Million Anerkennungschriften — und vor allem die ärztlichen Verordnungen, welche für die generelle Verbreitung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate Sorge tragen. Es sind m. br. als 10 000 Verzte, welche die genannten Fabrikate bei allgemeiner Körperbeschwäche, Bleichsucht, Appetitlosigkeit und Erkältungsküsten ganz besonders empfehlen, und daß dieselben auch in der Medicinalwissenschaft sich vorzüglich bewähren, erhebt aus der Thatade, daß mehrere nach Prof. Koch's Methode behandelten Patienten der Genus des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bieres und der Malz-Genusschokolade ärztlicherseits angerathen wurde.

Die Verkaufsstelle der Johann Hoff'schen Malzpräparate befindet sich in Freiberg bei Leopold Fritsche, Petersstraße.

# Kola-Cacao, Kola-Chocolade,

wirken belebend auf die Körperkräfte und gleichzeitig beruhigend auf die Nerven und sind dabei höchst angenehm von Geschmack. (H. 38305.)

Neuheit von **Wilhelm Felsche,**  
Kgl. Sächs. Hoflieferant, Leipzig.  
Niederlagen bei: Leopold Fritzsche, Richard Gutkaes, Conditorei und Café, Moritz Kunde, Conditorei, Oswald Ufer.  
Man verlange hier auch Prospekte gratis.

## Brücher Pechglanz-Braunkohlen.

Außer meinen bekannten, vorzüglichsten Braunkohlenmarken habe ich noch den **Alleinverkauf**

## Brücher Pechglanz-Braunkohlen

für die ganz vorzügliche aus dem **Johannschacht** für Freiberg und Umgegend, sowie den Stationen und angrenzenden Ortschaften an den Bahnhöfen  
Freiberg—Flöha,  
Freiberg—Altenberg,  
Freiberg—Galsbrüde,  
Freiberg—Brand—Großhartmannsdorf—Langenau,  
Freiberg—Bienenmühle,  
Freiberg—Rosen—Lommasch—Prausitz,  
sowie den Orten **Hohenfichte—Eppendorf**  
übernommen und halte ich diese, den bekannten und berühmten **Osseger Kohlen** in Qualität ganz gleichkommende, vorzüglich sortirte Marke allen **Händlern, Großconsumenten und Privaten** angelegentlich empfohlen.  
In den Stand gesetzt, billigt zu verkaufen, bin ich zu jeder weiteren Auskunft und Probeflieferung gern bereit und empfehle ich mich hochachtungsvoll

**F. F. Gersten.**  
Kohlenverhandlungs-Geschäft an den Bahnhöfen  
Freiberg, Frankenstein, Oederan, Mulda u. Lommasch.

## Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche u. alle Hausbedürfnisse. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennige, 250 Gramm 20 Pfennige. Alleinige Fabrikanten

**Günther & Haussner, Chemnitz.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



Gegen Blutarmuth und Bleichsucht empfehle das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte **Eisenpulver**

von Dr. med. **J. U. Hohl** von Basel.  
Es heilt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die veraltetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwächezustände u. Unterleibsbeschwerden (großer Blutverlust, weißer Fluß) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Dankschreiben beweisen, durch obiges Medicament unbedingt beseitigt. — Zeugniß: In Folge langjähriger Blutarmuth fühlte ich mich so entkräftet, daß permanente Erschlaffung mich zu jeder Arbeit untauglich machte. Ein Freund rieth mir zur Anwendung des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers, dessen Gebrauch mein Leiden binnen Kurzem gründlich und dauernd beseitigte. Möge kein Leidender unterlassen, in ähnlichem Falle sich dieses vorzüglichen Medicaments zu bedienen. (H 3610 Q)  
Basel, 19. April 1892. **Friedr. Holliger,** Niesenstraße.

Preis per Schachtel Rm. 1.25. Obiges Eisenpulver ist nur ächt, wenn die Schachtel das als Schutzmarke gewählte Bildniß Dr. J. Hohl's trägt. Zu haben: Apotheken von **J. Brandl, Rahmann** in Freiberg, **Albert-Apothek** in Leipzig und in allen übrigen Apotheken.

Soeben erschienen  
9000 Abbildungen. 16 Bände geb. à 10 Pf. oder 250 Hefte à 50 Pf. 16000 Seiten Text.  
**Brockhaus**  
Konversations-Lexikon  
14. Auflage.  
600 Tafeln. 300 Karten.  
126 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

## Clemens Felgner, Tapezierer,

Nr. 3 Erbischestraße Nr. 3,  
empfehlen sein grosses Lager in nur gut gearbeiteten Möbeln aller Gattungen, **Matrassen** und ca. 25 verschiedene Sorten **Rohrstühle** zu möglichst billigen Preisen und bitten bei Bedarf um gütige Berücksichtigung



**Rotard's Stearinkerzen,**  
beste Waare, nicht tropfend, empfiehlt **E. E. Focke,** Burgstraße.

**Möbel**  
aller Art, empfiehlt billigt **A. Schubert,** 9 Borsgasse 9.

Empfehle zur bevorstehenden Saison eine reiche Auswahl in **Filzhüten**  
in den neuesten Façons, sowie **garbirt** Hüte zu den billigsten Preisen. **Umarbeiten und Modernisiren** getragener Hüte schnell und billigt bei **A. Baldauf,** Chemnitzstraße 2.

**Marinirte Seringe.**  
Täglich frisch geräucherter **Seringe, saure und Pfeffergurken, Rollmöpfe**  
feinst. **Magdeb. Sauertraut**  
empfehlen billigt in bester Qualität **Robert Wolf,** Freibergsdorf.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkantungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Anker-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht** und **Gliederreizen,** als auch bei **Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh** u. s. w. gebraucht und ist **deshalb in fast jedem Hause zu finden.** Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwerthige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller.**

„**Dentila**“ stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 Pfg. in Freiberg i. Sachs. in der **Edwina-Apothek.** (F. à 9/4.)

Bestellungen, Veränderungen und Reparaturen aller **Belzgegenstände** insbesondere das Umarbeiten von **Damen- und Herrenpelzen** nach den neuesten Modellen wird gut und billigt ausgeführt. Auch empfehle ich gleichzeitig mein **großes Lager aller Belzwaaren** der geeigetesten Beachtung. **Ed. Dietrich,** sonst **Werner.** 20a. Petersstraße. 20a.

Wer sich vor Erkältung schützen und außerdem viel Geld ersparen will, schmiere sein Schuhwerk Sommer und Winter nur mit dem weltberühmten „**Kronen-Rederconferirungs-Fett**“ (allein berechtigter Fabrikant **Carl Gühert** in Leipzig) welches in großen Dosen zu 30 Pfg. vorräthig ist bei **Georg Leonhardt** in **Großhartmannsdorf.**

**Gummi-Unterlagen** verkauft billigt **Richard Kaufmann,** Petersstraße.

## Naturwidrige Ernährung

ist oft die Grundursache chronischer Erkrankungen. — Das Blut ist von ungesunder Mischung u. bedarf zur Herstellung des körperlichen Wohlbefindens einer gründlichen Reinigung. Zu diesem Behufe ist das seit 20 Jahren bekannte **M. Schübe'sche** Blutreinigungspulver, à Dose 1 Mk. 50 Pf., als vorzüglich zu empfehlen, dasselbe ist in tausenden von Fällen erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Veingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdünnung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.  
Sich zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt von Apotheker **Ed. Wildt** in **Rößritz** (Meuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

## 25 JÄHRIGER ERFOLG



15 EHRENDIPLOME  
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN  
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN La. 19.

**Naturheilverfahren.**  
Behandlung v. **heberhaften Krankheiten, Entzündungen, Nerven-, Magen- u. Unterleibsleiden, Herz-, Nieren- und Lungenkrankheiten** durch milde (arznei- und giftfreie) Kurformen. Gründl. gewissenhafte klinische Untersuchung. **Sprechzeit: Von 8-10 Vorm. und 2-3 Nachm.**  
**A. Scholta,** prakt. Verirr. d. Naturheilk. **Freiberg, Petersstraße 15.**

**Erlen-, Ahorn-, Buchen- und Lindennußholz**  
empfehlen billigt **Oscar Uhlig,** Eppendorf.

**Walther's HUSTENSTILLER**  
bestbewährtes Hustenmittel. In Packeten à 25 und 50 Pfg. bei **Julius Müller,** Bahnhofstrasse.

**Bruchleidende!**  
Die **schwersten Vorfalldrüche** werden in kurzer Zeit schmerzlos geheilt. Hilfe für **Gebärmutterentzündung ohne Mutterring,** sowie für **weißen Fluß. Selbstgearbeitete, gut sitzende Bruchbänder, Gebenden u. Nabelbinden** empfiehlt **F. H. Franke,** prakt. Wundarzt, **Freiberg, untere Kesselfg. 15, I.**

**Winterüberzieher,** neue und getragene, desgl. **Kaisermäntel, Jackets, Stoff- u. Arbeitsjosen, Knaben- und Mädchen-Paletots, Armeelwesten, Unterjosen, Mützen, Stiefel u. Verschleißmehre,** alles in **großer Auswahl,** verkauft zu ganz **billigen Preisen** **K. M. Bekold,** Buttermarktsgasse 10.

**Heu, Stroh, Kartoffeln,** gutes gesundes **Heu, Roggen-, Schüttstroh, Flegelbruch, Brennereikartoffeln** offerirt in **Wagonladungen** **Hermann Rothe,** Getreide-Geschäft.

**Wein-Handlung**  
mit **Beerenwein-Kelterei,** m. neuem herrschaftlich. **Gaus, seinen Kellern,** welche, wenn sie flott betrieben wird, 10000 Mark Gewinn abwirft, ist bei 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Sachkenntniß nicht erforderlich. Offerten wolle man unter **Chiffre A. V. 878** an den „**Invalidenten**“ in **Hypothek** setzen bleiben. Näheres **Chemnitz** senden. [I. C. 5552.]

**Wohnungsveränderung.**  
Zeige hiermit meinen werthen Kunden und Gönnern ergebenst an, daß ich nicht mehr in **Oederan,** sondern in **Frankenstein** wohne und bitte, auch dort mit Aufträgen mich gütigt zu unterstützen. Garantie für gut passende Arbeit unter Beachtung solider Preise.  
**Adolf Brämer,** Schneidermeister.

Alle vorkommenden **Sattler- und Tapezierarbeiten,** in und auß. dem Hause werden gut und billig ausgeführt **Friedeburg,** Schloßstraße 58. NB. Auch ist daselbst ein neues **fein gebr. Sintergeschirr** zu verkaufen.

**Alte Beinshäden** und **Krampfader**n heilt in kurzer Zeit ohne Pflaster. Neues Heilverfahren **H. Wätzig,** Oberlangengasse 22. **Freiberg.**

**Günstiger Gelegenheitskauf.**  
Mein herrschaftl. einger. gut verzinsliches Hausgrundstück mit klein. Garten, gr. neu. Werkstat, gr. Niederlagsraum, an belebter Hauptstr. Freibergs nahe am Bahnhof gelegen, passend für Tischlerei, Schlosserei, Maler od. fl. Fabrikanlage, soll bei nur **1500 Thlr.** Anzahl. sofort verkauft werden. Hypoth. geregelt, bill. u. feststehend. Off. beliebe man unter **„Nr. 4500 Hauskauf“** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen

**Geschäfts-Verkauf.**  
**Borort Dresden.**  
Sichere Existenz, Reingewinn 2000 Mk. pr. a. Erforderliches Capital 3500 Mk. Nähere Auskunft ertheilt freundlich **Herr Gustav Reinitz,** He 36543a] Schaftfabrik, Pier.

**2 Ahornflözer,** gesund, verkauft **E. Meyer, Großhartmannsd.**  
Wer billig bauen will. **Neue u. gebr. Fenster** i. Maßen 1,30 1,40, 1,50 bis 2 Mr. hoch und 70, 80 u. 1 Mr. breit u. **Thüren** i. Maßen 2,10 hoch, 80, 90 u. 95 breit, auch **Hausthüren u. Doppelthüren** **billig zu verkaufen.** **F. R. Th & Schulze,** Dresden. **Neuß., Louisestraße 2.** [Dr. c.8620]

**Gartenverkauf.**  
Das Gartengrundstück **Weisbachstraße 9, 8 Ar,** ist zu verkaufen. Preis 4000 Mk. incl. Gartenhäuschen, Wasserleitung, Obstbäumen, Beerensträuchern u. Die Hälfte der Kaufsumme kann als Hypothek stehen bleiben. Näheres **Weisbachstraße 15, I.**